№ 61. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 2. März 1894.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Biermann & Heinemann

Schluss des Reste-Ausverkaufs

am Sonnabend, den 3. März.

Es sind noch

6000 Reste jeder Art

am Lager. s 1156



Wirthschafts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Führung des **Gasthof Roling, Brückstrasse 22,** und bitte um geneigten Zuspruch.

Gutes Logis. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Julius Rettberg.

Franz Schuster

beehrt sich, den

Empfang der neuesten Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

in den feinsten deutschen und englischen Fabrikaten, für Herren-Kleider, hiermit anzuzeigen. 2313

Dortmund, Ostenhellweg 48.

Billiges Brot.

Paderborner Brot, 10 Pfd. nur 95 ₰
Cassel'er Brot, früher 70 ₰, jetzt 50 „
empfiehlt

Fritz Wylich,
Westenhellweg 97.

Hochfeiner Caviar

in allen Preislagen von ℳ 5.— bis ℳ 10.— in hocheleganten Porzellantöpfen, ¼ Pfd., ½ Pfd. und 1/1 Pfd., stets vorräthig.

Wilhelm Teigeler,
Dortmund, Viktoriastraße 2.

Gold, Silber kauft zu vollem Werth an **Hub. Linnartz,** Goldarbeiter, Brückstraße 60.

Frische Eier,
à Dutzend 60 Pf.,
100 Stück 4,90 Mk.
2980 **M. Neugarten,**
Heilige Gartenstraße 38.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin.
Bilanz vom 31. December 1893.

Activa.

Cassenbestand	ℳ	1180556,66
Eigene Effecten	„	2409327,14
Wechselbestand	„	240536,12
Guth. bei Bankhäusern	„	613522,12
Vorräthige u. gestemp. Pfandbr.-Formulare	„	0,—
Diverse Debitoren	„	134323,40
Anlage im Hyp.-Gesch.	„	63597995,07
Mobilien-u. Utensilien-Conto	„	0,—
Disagio-Conto	„	0,—
	ℳ	68176260,51

Passiva.

Actien-Capital	ℳ	4500000,—
Reserven	„	995834,26
Pfandbrief-Umlauf	„	60574650,—
Amortisations-Fonds	„	127864,84
Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen	„	132347,70
Verlooste und gekünd. Pfandbriefe zuzügl. Agio	„	64303,82
Coupons-Restanten	„	69720,35
Pfandbrief-Coupons p. 2./1. 1894	„	426773,11
Pfandbrief-Zinsen per 1. April 1894	„	227105,—
Noch einzulösende Dividendenscheine	„	4080,—
Diverse Creditoren	„	619338,32
Reingewinn abzügl. 10% für den Reservefonds	„	*) 434243,11
s 1204	ℳ	68176260,51

*) **Aus dem Reingewinn werden 6 % Dividende (wie in den Vorjahren) sofort bezahlt.**

Harzer Kümmel-Käse,
das Feinste in diesem Artikel, versendet franco gegen Nachnahme, 100 St. zu 3 ℳ 50 ₰, größere Posten billiger.
Wilh. Düsel,
Käsefabrik, Stiege i. Harz.
Viele lobende Anerkennungen.

Isidor Scherbel & Cie.,

Westenhellweg I. **Dortmund.** Westenhellweg I.

Unter Preis!!

Eigene Anfertigung. Eigene Anfertigung.

Durch den Einkauf enormer Posten Buxkins:

Fertige Herren- und Knaben-Garderoben, Confirmanden-Anzüge,

zu nie dagewesenen Preisen.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maaß unter Leitung eines ersten Wiener Zuschneiders, für tadellosen Sitz übernehmen wir unbedingt jedwede Garantie. s 1200



Verlegte mein
Schuhwaaren-Geschäft
von Schwarze Brüderstr. Nr. 1
nach
Westenhellweg Nr. 17.
C. Tappe,
Schuhmachermeister.

KARL KOHN, BERLIN. S.W.

Kraus & Co. Nachf.

Dortmund, Ostenhellweg 18,

zeigen den [2978

Empfang sämmtlicher Neuheiten

in

Damen-Besätzen

für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

an. Sodann empfehlen für die bevorstehende

Confirmation:

Corsetten, Glacéehandschuhe, Chemisettes, Kragen, Manchetten etc.

Albert Elsbach & Cie.,

Herren-Mode-Geschäft,

Westenhellweg 78. **Dortmund.** Fernsprecher Nr. 61.

Unsere neuen

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

für **Herrenkleider** sind eingetroffen.

Grosse Auswahl von mittleren bis zu den höchsten Preislagen.

s 987

Garantie für tadellose Ausführung.

Muster stehen jederzeit gerne zur Verfügung.

Geschäfts- und Wohnhäuser,
mit und ohne Einfahrt, im nördlichen Stadtt., billig unter günst. Beding. zu kaufen durch **Schulte,** Friedrichstr. §

Eine noch gut erh. **Bettstelle** billig zu verkaufen. Sedanstr. 3, 3. St. §

Nachw. rent. Wirthschaft preiswerth zu kaufen durch **Schulte,** Friedrichstraße 4. §

Nähmaschine,
fast neu, billig zu verkaufen.
Näh. Leopoldstraße 57. §

Glanz-Bügel-Kursus.
Der neue Kursus beginnt **am Montag, den 5. März.** Honorar 6 ℳ
Näh. Brüderweg 20, Seiteneing., p.

Theke mit Marmorplatte zu verkaufen. Gutenbergstr. 46. §

Kanarienhähne
und Weibchen billig zu haben.
6102 **W. Johanningmeier,**
Vorsitzer., Maschinenfabr. Deutschland.

In einem verkehrreichen Orte in der Bochumer Gegend ist ein gutgehendes

Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen **zu kaufen.** Schriftl. Anerbietungen bef. die Geschäftsstelle d. Ztg. unt. M. S. 2908.

Auf sofort täglich
100 Liter Milch
abzugeben. Schriftl. Frc.-Angebote befördert unter 2956 die Geschäftsst. §

Ein gebrauchtes
Ladenreal
für Colonialwaaren und Farben ꝛc. ist in nächster Zeit billig abzugeben.
2876 § Münsterstraße 23.

Frische Eier, per Dtzd. 65 ₰, per 100 billiger, empfiehlt §
Eier-Handlung Friedhof 22.

2 Stück 3 Monate alte **Dachshunde** zu verkaufen. (Hund und Hündin.)
Körnebachstraße 35. §

Schönschreiben.
Erfolgreichsten Unterricht hierin erteile ich in den Abendstunden. Preis per Kursus nur ℳ 8. **Erfolg garantirt.**
Näh. Weiherstr. 40, 1 Tr. 2963j

Prima richtigen
Bauernstuten
empfiehlt die bekannte Bäckerei J. Schulte, jetzt **Th. Trettner,** Schwanenwall 53.

Ein Rover,
Luftreifen, billig abzugeben.
† Humboldtstraße 9, 1 Tr.

Karren-Fuhrwerk gesucht.
Näheres Heimstraße 1. 2979§

Eine sehr gut erhaltene, aus Fachwerk gebaute
Remise
soll auf Abbruch sofort verkauft werden.
2926 † **Ludwig Moll,** Dortmund.

Deutschland.

☞ L **Berlin,** 28. Februar. Eine der witzigsten Reden, die dem Abg. Richter je gelungen sind, hat er heute im **Reichstage** gehalten. Man wird dieser Rede am besten gerecht, wenn man sie rein ästhetisch genießt und sich an der Fülle von schwirrenden Witzpfeilen erfreut, ohne dabei das parteipolitische Moment voranzustellen. Geschieht das letztere, dann allerdings müßte eine große Gruppe der Freunde des russischen Handelsvertrages weniger erbaut von den Ausführungen des freisinnigen Führers sein. Wir meinen, die Nationalliberalen, denen der Abg. Richter bittere Worte zuschleuderte, in Beantwortung der gleichfalls scharfen Ausfälle des Abg. von Bennigsen auf die links von ihm sitzenden Anhänger der Vertragspolitik. Indessen hat vielleicht Herr von Bennigsen und haben seine Fraktionsgenossen Humor genug, über das Persönliche in der Richterschen Rede hinwegzusehen und es zu machen, wie es augenscheinlich auch die Konservativen machten, die von manchem spitzen Richterschen Satze überaus schlimm getroffen wurden und dem Redner gleichwohl nicht allzu gram zu sein schienen. Es geht hier wie mit manchem großen Spötter in Kunst und Litteratur: Der Geärgerte muß, ob gern oder widerwillig, anerkennen, daß eine impulsive Kraft sich ihm gegenüber bethätigt, und der Anblick ist reizvoll, auch wo man zum Opfer wird. Die Heiterkeit, die sich während der ganzen Richterschen Rede im Hause erhielt, hatte etwas angenehm Befreiendes. Es sind über den Handelsvertrag und die Kämpfe um ihn schon so viele zentnerschwere, gravitätische und nachdrucksvolle Worte gewechselt worden, daß allmählich ein bischen Langeweile über die wuchtige Materie zu kommen begiunt, und mit erhöhtem Behagen genoß, in der Furcht vor Verdünnung der Debatte, das ganze Haus, Rechte wie Linke und Zentrum, die Ausführungen des Abgeordneten Richter. Sogar der sonst immer ernste Reichskanzler lachte, daß es ihn förmlich schüttelte. Richter hatte, wie das Mädchen aus der Fremde, für jeden eine Gabe, und so auch für den Grafen Caprivi. Auf die Einzelheiten der Rede, die sich hinreichend selbst erläutert, braucht man nicht einzugehen. Nur das sei bemerkt, wie sonderbar doch unsere politischen Zustände verschoben sind, in denen es möglich wird, daß der Redner eines wichtigen Bestandteiles der erhofften Mehrheit den größten Teil seiner Ausführungen gegen eine noch wichtigere Gruppe derselben Mehrheit richten kann. Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht. Nach dem Abgeordneten Richter kam Herr Lieber. Eine so recht Liebersche Rede haben wir lange nicht genossen und darum sei dem Zentrumsführer Dank gesagt für die Erquickung, die man auch aus solchem Prototyp der Langweiligkeit saugen kann. Mit köstlicher Naivetät bemerkte Herr Lieber, wenn er für das gesamte Zentrum spreche, so habe er Gründe für und Gründe gegen den Handelsvertrag anzuführen. Nach diesem Leitmotiv war denn auch die Rede gegliedert. Gründe für und Gründe gegen wurden mit graziöser Handbewegung in den buntgestickten Teppich dieser eigentümlichen akademischen Rhetorik gewirkt. Aber daß der Abg. Lieber persönlich für den Handelsvertrag ist, das konnte er bei aller Bemühung, die absonderliche Zentrums-Objektivität zu bewahren, doch nicht verschweigen. Hebt die preußische Regierung ihre Staffeltarife auf, so hat der Reichskanzler einen Teil des Zentrums gewonnen. Nun, diese Bedingung wird ja erfüllt werden. Aber wie groß der zustimmende Teil der Fraktion sein wird, das verriet der Redner nicht, und nur aus Indizien und persönlichen Wahrnehmungen läßt sich schließen, daß er ganz ansehnlich sein wird, jedenfalls hinreichend, um dem Handelsvertrage die Mehrheit zu sichern. Der dritte Redner war der Sozialdemokrat Schultze-Königsberg, der vierte Frhr. von Stumm. Es gibt größere Genüsse, als wie diese beiden Redner sie bieten konnten. Zwar gehören sie zur Mehrheit, und so soll ihnen manche öde Stelle freundlich verziehen werden, aber die Gerechtigkeit erfordert, anzuerkennen, daß die Debatte durch sie gerade nicht vertieft worden ist.

Berlin, 1. März. Wer auch nur einmal an Tagen, wo wichtigere Fragen zur Entscheidung standen, einer parlamentarischen Verhandlung beigewohnt hat, wird bald erkannt haben, daß es mehr als eine bloße Redensart ist, wenn der Präsident bei Uebernahme seines Amtes das Haus ersucht, ihn bei der Führung der Geschäfte unterstützen zu wollen. In Augenblicken, wo die Leidenschaften aufeinander platzen, ist die volle Umsicht des Präsidenten, die gespannteste Aufmerksamkeit erforderlich, wenn die parlamentarische Debatte sich nicht in ein allgemeines Kolloquium auflösen soll. Aber auch so wird er seine Aufgabe nur erfüllen können, wenn das Haus nicht nur der Leitung sich willig fügt, sondern auch selbst alles thut, um diese nach Möglichkeit zu erleichtern. In diesen Tagen ist das **Präsidium des Reichstages wieder auf eine harte Probe gestellt** und wieder einmal die alte **Sitte des Hauses von sozialdemokratischer Seite aufs gröblichste mißachtet worden.** Als der antisemitische Redner Dr. König ausführte, daß unter den Gegnern des Handelsvertrages mit Rußland sich gerade die befänden, die seinerzeit aus Patriotismus für die Militärvorlage gestimmt haben, hielt Herr Singer sich für berechtigt, dazwischen zu rufen „oder aus Dummheit“. Die parlamentarisch kaum zu kennzeichnende Bemerkung wurde vom Präsidenten gerügt, leider in so leiser Weise, daß die Rüge im Hause überhört wurde und sich auch dann noch ein lärmender Zwischenfall anschloß; Herr Singer aber hatte die Dreistigkeit, seine beleidigende Bemerkung trotz des Ordnungsrufes des Präsidenten nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern sie noch durch eine neue Beleidigung zu übertrumpfen, die einen neuen Ordnungsruf des Präsidenten nötig machte. In ähnlicher Weise hat Herr Singer auch im Rathause versucht, der Zensur des Vorsitzenden zum Trotz, sich eine Art von Beleidigungsrecht zu konstruiren. Es kann daher nur gewünscht werden, wenn dem Versuche, die Gepflogenheiten des Rathauses auch in den Reichstagssitzungssaal zu verpflanzen, vom Reichstage selbst mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden möchte.

Aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds werden fortgesetzt zahlreiche Gnadenbewilligungen erbeten. Wie ein münchener Blatt berichtet, dürfen ausnahmsweise Hinterbliebene ehemaliger Teilnehmer am Kriege 1870/71 auch dann Gnadenbewilligungen erbitten, wenn die Bedingungen des Reichs-Militär-Pensionsgesetzes für deren Zuwendung nicht völlig erfüllt sind, aber doch dringende Billigkeitsgründe für eine außerordentliche Berücksichtigung sprechen. Zur Begründung muß der Tod des Ehemannes mit einer im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit in Beziehung zu bringen sein. Für die Kriegsteilnehmer selbst wird Unterstützung nur dann gewährt, wenn sie wegen innerer Dienstbeschädigung invalide geworden sind, aber wegen Ablauf der gesetzlichen Frist Versorgungsanspruch nicht mehr geltend machen können.

Gerichtliche Entscheidungen.

♠ **Dortmund,** 1. März.

Zweite Strafkammer. Wegen einfachen Bankrotts hatte die Strafkammer in Bochum den Bäcker Richard Kraney aus Annen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Kraney betrieb bis 1891 zu Annen eine Bäckerei größeren Umfanges, er hielt Pferd und Wagen und bezog von einer Firma innerhalb zweier Monate für 5900 ℳ. Mehl. Als über das Vermögen des Kraney der Konkurs eröffnet wurde, stellte es sich heraus, daß er keine Bücher geführt, auch keine Bilanz gezogen hatte. Der Angeklagte, dieserhalb vor die Strafkammer gestellt, behauptete, er sei gar nicht verpflichtet gewesen, Bücher zu führen, da er nicht im Sinne des Gesetzes als Kaufmann zu betrachten sei, indem sein Betrieb nicht über den handwerksmäßigen hinausgegangen sei. Die Strafkammer in Bochum hatte lediglich auf grund der Höhe des vom Angeklagten erzielten Umschlages angenommen, das Geschäft sei als ein kaufmännisches zu betrachten und Kraney verpflichtet gewesen, Handelsbücher zu führen und die Bilanz zu ziehen. Mit Rücksicht auf diese Erwägungen war die Verurteilung erfolgt. Kraney, jetzt in Dortmund wohnhaft, legte gegen das Erkenntnis Revision ein; das Reichsgericht hat dasselbe auch vernichtet und die Sache zur anderweitigen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer verwiesen. Das Reichsgericht hatte es als irrtümlich erachtet, der Entscheidung, ob Kaufmann oder nicht, allein die Höhe des Umschlags zu grunde zu legen. Die Strafkammer hier gelangte zu der Ueberzeugung, daß das Geschäft des Angeklagten nicht über den handwerksmäßigen Umfang hinausgegangen sei, weshalb Freisprechung erfolgte.

Messerstecherei. Von einer Festlichkeit am Schützenhofe heimkehrend, kamen am Abend des 11. Juni vorigen Jahres die Fabrikarbeiter Karl und August Wentzel (Vater und Sohn) und der Schlosser Straten die Schützenstraße herauf. In der Nähe der Pauluskirche wurden die friedlich ihres Weges gehenden Leute mit Steinwürfen begrüßt. Die Angegriffenen liefen den Steinwerfern nach, holten sie auch in der Westerbleichstraße ein; sie hätten klug gehandelt, wenn sie zurückgeblieben wären. Wentzel jun. erhielt von einem Werfer sofort Schläge mit einem Stocke, infolgedessen ihm sein Vater zu Hülfe eilte und einen der Burschen zu Boden warf. Dieses war der Arbeiter Otto Eckardt, ein junger Bursche von hier. Eckardt versetzte dem Wentzel einige Messerstiche, infolgedessen dieser sieben Tage arbeitsunfähig war. Eckardt wurde heute wegen Messerstecherei zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Erhebliche Wandlungen hat eine Anklagesache gegen den Kaufmann Josef Klutmann aus Münster durchgemacht. Derselbe war bis zum Januar 1891 daselbst in dem Geschäfte der Witwe Juncker als Buchhalter beschäftigt, er sollte in vier Fällen Beträge veruntreut haben. Die Strafkammer in Münster hatte den Angeklagten jedoch nur in einem Falle verurteilt und zwar zu vier Wochen Gefängnis. Gegen diese Verurteilung setzte Klutmann das Wiederaufnahme-Verfahren durch; in der erneuten Verhandlung erfolgte jedoch die Verurteilung des Angeklagten zu einer gleich hohen Strafe. Gegen jenes Erkenntnis hatte der Angeklagte Revision eingelegt und das mit Erfolg; das Reichsgericht hob nämlich das Erkenntnis auf, weil ein Zeuge in der zweiten Verhandlung nicht von neuem vereidet, sondern auf seinen früheren Eid verwiesen worden war, obwohl es sich um eine ganz neue Verhandlung handelte. Die Sache wurde deshalb zur nochmaligen Entscheidung an die hiesige Strafkammer verwiesen. Es handelt sich um einen Betrag von 142 ℳ, den Klutmann von einem Kunden für das Geschäft eingenommen, aber nicht an die Kasse abgeliefert haben soll. Wenigstens ist die Zahlung nicht gebucht. Der Angeklagte gab an, er habe die Summe in die Kasse gelegt, jedoch die Buchung vergessen. In der Kasse habe sich dann ein größerer Ueberschuß gefunden, den er sich nicht habe erklären können. Er habe seiner Prinzipalin solches mitgeteilt, welche den Ueberschuß an sich genommen habe. Frau Junckermann bestreitet solches allerdings. Die Verhandlung zog sich sehr in die Länge, sie endete aber mit der Aufrechterhaltung des ersten Urteils, das eine Strafe von 4 Wochen gegen den Angeklagten festsetzte.

Berlin, 27. Febr. **Prozeß gegen Paasch und Genossen.** Die Strafkammer verhandelte heute gegen Paasch und Genossen wegen Beleidigung des auswärtigen Amtes und einer Anzahl hoher Reichsbeamten, namentlich des früheren Gesandten v. Brandt in China, begangen durch die Veröffentlichung von Broschüren. Aus der im Juni des Vorjahres vertagten Sache ist inzwischen Paasch als Angeklagter ausgeschieden, weil er nach ärztlichem Gutachten an chronischer Verrücktheit leidet. Nachdem der Staatsanwalt gegen die drei Druckereibesitzer Niemann, Radelli und Hille die Freisprechung, gegen den Buchhändler Minde 9, den Buchhändler Wesendonck 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, verlangten die letzten beiden einen neuen Entlastungsbeweis. Der Gerichtshof vertagte deshalb die weitere Verhandlung.

Provinzielles.

p **Dortmund,** 1. März. Die bei der **landespolizeilichen Abnahme der elektrischen Straßenbahn** am Mittwoch auf einzelnen Strecken wahrgenommenen Induktions-Störungen im Fernsprechnetze sind nicht erheblicher Natur und ist eine Verständigung in diesen Leitungen immer möglich. — Um diese Induktionsstörungen jedoch ganz zu vermeiden, hat sich die Straßenbahndirektion in jeder Weise bereit erklärt, durch Verlegung der Fernsprechleitungen auf den in betracht kommenden Strecken (nach Fredenbaum und dem oberen Teil der Kaiserstraße) den Wünschen der Postverwaltung entgegenzukommen, weshalb von den Vertretern der Aufsichtsbehörden einstimmig jetzt schon ein vorläufiger Probebetrieb mit Personen-Beförderung auf 14 Tage genehmigt wurde. In dieser Zeit dürften dann die sämtlichen Hindernisse beseitigt sein. Dieser Betrieb ist im Laufe des Donnerstag eröffnet.

† Die Nachricht, daß Herr **Rose** das zwischen seinem Geschäfte und der von ihm gekauften Wenkerschen Besitzung belegene Haus gekauft habe, bestätigt sich nicht; es haben überhaupt keinerlei Verhandlungen irgend einer Art dieserhalb geschwebt.

** **Zum Assistenzarzt 2. Klasse** ist der Unterarzt der Reserve, **Dr. Faubel** in **Wellinghofen,** befördert.

p **Eving,** 1. März. **Der Bergmann Wilhelm Blume** stürzte auf Zeche „Minister Stein“ in den Bremsschacht und blieb auf der Stelle tot.

Hohenlimburg, 28. Februar. **„Kampf ums tägliche Brot.“** Der Konkurrenzstreit der hiesigen Bäcker nimmt zur Freude der Konsumenten lustig seinen Fortgang. Nachdem ein hagener Bäckermeister 4 große Weißbrote zu 1 ℳ und Schwarzbrot, 8 Pfund zu 65 ₰ angeboten hat, liefern auch die hiesigen Bäckermeister 4 Stuten zu 1 ℳ und 8½ Pfund Schwarzbrot zu 70 ₰.

Barmen, 1. März. **Unter Mordverdacht verhaftet.** In dem Hause Kölner Straße 56 lebte der 29 Jahre alte, frühere Eisenbahnassistent, jetzt geschäftslose Walter Saatmann mit der übel beleumdeten Ida Clarmin zusammen, seit einiger Zeit hatte auch die Helene **Kaals** bei ihnen Logis genommen. Letztere ist gestern mittag plötzlich gestorben. Der S. erstattete bei Herrn **Polizeikommissar** Zeisiger Anzeige und verlangte, daß die Leiche ins Totenhaus geschafft würde. In der Nachbarschaft aber erregte der plötzliche Todesfall Aufsehen und ein Gerücht wurde laut, daß hier kein natürlicher Tod vorliege. In vergangener Nacht sind, laut der „Barm. Ztg.“, denn auch der S. und die Cl. als des Mordes verdächtig verhaftet worden. Die Leiche soll eine Anzahl blaue Flecken aufweisen. Die Untersuchung ist im gange; die Obduktion wird näheres ergeben.

Krefeld, 28. Februar. **Der Mörder des Kleinhändlers** Issel ist entdeckt und dingfest gemacht. Es ist dies, wie die „Kref. Ztg.“ mitteilt, der Gelderschestraße 183 wohnende, in Oberhausen beschäftigte 23jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Busch. Als gestern nachmittag die Kriminalpolizei im Krankenhause einen dort untergebrachten jungen Burschen, welcher an der blutigen Schlägerei auf der Hochstraße beteiligt sein sollte, vernommen und durch diesen die Namen der ganzen Gesellschaft ermittelt hatte, wurden die Beteiligten sofort zum Kriminalbüreau beschieden und verhört. Bei dieser Gelegenheit erfuhr der Kriminalkommissar, daß die Braut eines jungen Mannes, welcher als Hauptthäter infrage kam, sich mit einem andern Beteiligten nach dem Bahnhof begeben hatte, um ihren Bräutigam, welcher in Osterfeld als Maurerhandlanger beschäftigt sein sollte, zu besuchen. Der Kriminalkommissar begleitete die Braut auf der Reise nach Osterfeld, von welcher er heute früh mit dem Gesuchten, Fabrikarbeiter Wilhelm Busch, hier eintraf.

Köln, 28. Febr. **Berechtigtes Aufsehen** erregte laut „Echo d. G.“ hier die plötzliche Kündigung eines langjährigen Beamten unserer städtischen Bauverwaltung; dem Bauinspektor Mertens ist nämlich auf 6 Monate gekündigt worden auf grund des folgenden Vorfalls. Der jüngste Beigeordnete der Stadt ließ vor einigen Tagen den genannten Herrn zu sich bescheiden; letzterer antwortete, daß er wegen Ueberhäufung mit Arbeit nicht abkommen könne. Auf eine zweite Aufforderung antwortete Herr Mertens gleichlautend, indem er sich darauf stützte, daß die älteren Funktionäre wohl zu schriftlichem Bericht, nicht aber zu sofortigem Erscheinen vor dem Beigeordneten verpflichtet sind. Der Beigeordnete veranlaßte sofort eine Untersuchung durch den Oberbürgermeister. Der Erfolg war, daß dem Herrn Mertens, einem tüchtigen und beliebten Beamten, gekündigt wurde.

Düren, 1. März. **Auf dem hiesigen Bahnhofe** ist man gegenwärtig mit den neuen Absperrungsarbeiten beschäftigt. Dieselben bezwecken die Freigebung der Wartesäle. Es scheint auch, daß die so lange gewünschte Bahnsteighalle, für welche das preußische Abgeordnetenhaus bereits vor mehreren Jahren die Summe von 50000 ℳ bewilligt hat, nunmehr endgültig hergestellt werden wird. Die Vermessungen dieserhalb haben schon stattgefunden. Zunächst wird beabsichtigt, den südlichen Bahnsteig und die beiden Geleise nach Köln und Aachen zu überdachen, während die Halle auf der jülicher, neußer und euskirchener Seite erst später gebaut werden soll.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 1. März. **Reichstag.** Präsident **v. Levetzow** erklärte, er beabsichtige, falls die erste Beratung des russischen Vertrages nicht in dieser Sitzung erledigt werde, eine Abendsitzung anzuberaumen. Darauf erfolgte die Weiterberatung des Vertrages.

Abg. **Hartmann** (süddeutsche Volkspartei) führt aus, die würtembergischen Bauern ständen dem Vertrage sympathisch gegenüber, seine Partei stimme demselben zu.

Abg. **Graf Kanitz** bekämpfte den Vertrag. Rußland erhalte von uns die Meistbegünstigung, wir dagegen von ihm nur kleine Konzessionen. Bei Annahme des Vertrags würden die Zollausfälle so groß sein, daß die Regierung zu ihrer Deckung zu neuen Steuern werde greifen müssen. Ein fester Vertrag mit einjähriger Kündigung sei besser. Die deutsche Industrie habe auch keinen Vorteil von dem Vertrage, da die russischen Zölle noch zu hoch seien. Die östlichen Provinzen könnten den weiteren Preisdruck nicht ertragen. Wir können dem Vertrage nur zustimmen, wenn uns Schadloshaltungen gewährt werden, unter den jetzigen Umständen müssen wir ablehnen.

* **Berlin,** 1. März. **Abgeordnetenhaus. Kultusetat.** Bei dem Titel Ministergehalt bringt der Abg. **Bachem** die Imparitätsfrage zur Sprache und bemängelt, daß die Niederlassung der katholischen Schwestern der staatlichen Genehmigung bedürfen, ferner daß die katholischen Geistlichen einen geringeren Staatszuschuß bekommen, als die evangelischen. Für die Kirchennot der Katholiken in Berlin müsse mehr gethan werden, die koblenzer Regierung mache die Gewährung eines Zuschusses an katholische Geistliche für eine Badereise von der politischen Gesinnung des betreffenden abhängig. Die katholische Akademie Münster müsse zur Universität erhoben werden. Auf dem Gebiete der Schule herrsche den Katholiken gegenüber auch Imparität. Bachem schließt seine eineinhalbstündige Rede mit der Forderung, daß die katholische Abteilung im Kultusministerium wieder hergestellt werde.

Der Kultusminister Bosse erklärt, es liege kein Grund vor, die katholische Abteilung im Kultusministerium wieder einzuführen, ebensowenig sei das Gesetz bezüglich der Vermögensverwaltung abzuändern. Die Regierung behandele die Niederlassung der barmherzigen Schwestern durchaus wohlwollend. Bei der ungleichen Besoldung der evangelischen und katholischen Geistlichen müsse das Zölibat der letzteren berücksichtigt werden. Die Akademie Münster könne keine katholisch-philosophische Fakultät erhalten, das widerspreche der Freiheit der Wissenschaft.

Gegenüber dem Abg. **Dauzenberg** erklärt der Minister, die katholische Abteilung im Ministerium habe Uneinigkeit im Ministerium hervorgerufen, der jetzige Zustand sei befriedigend.

Abgeordneter Kropatscheck bemerkt, die Abhülfe gegen die sogenannte Imparität liege in der Hand der katholischen Bevölkerung, diese brauche nur für ein größeres Angebot brauchbarer Beamten zu sorgen.

Abg. **Jadzewsky** befürwortet die Seelsorge für die polnischen Arbeiter durch Ordensgeistliche.

* **Berlin,** 1. März. Das „B. T.“ meldet aus Wien: Die letzte **Rede des Reichskanzlers** im Reichstage **hat auch** hier allgemein die größte Würdigung gefunden. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Rede enthalte eine Fülle wuchtiger Bemerkungen und habe einen starken Eindruck hervorgebracht, der nicht bloß auf den deutschen Reichstag beschränkt bleiben könne; sie komme einem bedeutsamen politischen Ereignisse gleich. — Das „Fremdenblatt“ äußert sich dahin: Das gewichtige Plaidoyer des Grafen Caprivi könne seinen tiefen Eindruck auf die Simmung in Deutschland nicht verfehlen. Die Rede lasse die Gestalt des Reichskanzlers in ihrer ganzen großen Bedeutung erscheinen als die eines Mannes von überlegenem Urteil, vollster Objektivität und staatsmännischem Ernst. — Das „B. T.“ meldet aus Belgrad: Rußland besteht auf der **Abreise Milans,** hat jedoch gegen das Ministerium Simitsch nichts einzuwenden, man glaubt, daß Milan abreisen wird. — Die **Eisenbahntarife** zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und Serbien, Bulgarien, der Türkei andererseits sind bis zum 1. Juli 1894 prolongirt.

* **Groß-Lichterfelde** bei Berlin, 1. März. Heute morgen 6 Uhr wurde der auf der steglitzer Straße wohnende Maler Dettlow und der Obergärtner Scholz mit Stichen im Unterleibe und im Oberschenkel **ermordet aufgefunden.** Der mutmaßliche Thäter ist bereits verhaftet.

* **Nürnberg,** 1. März. Wegen der hier herrschenden **Maul- und Klauenseuche** ist der Viehhof gesperrt worden. Derselbe steht in lebhaftem Verkehr mit dem berliner Viehhof.

* **Wien,** 1. März. Die Blätter melden übereinstimmend, daß die angebliche **Subskription** auf die im Portefeuille der Finanzgruppe für Begebung der österreichisch-ungarischen Goldrente noch keineswegs feststehe.

* **Paris,** 1. März. Der „Figaro“ erklärt gleichfalls aufs entschiedenste, **Graf L'Aumay** sei nicht der Urheber der den früheren Marine-Attachee in **Kopenhagen,** Beauchamps, betreffenden Mitteilungen.

* **Paris,** 1. März. Die Polizeipräfektur hält die **Verhaftung Barbiers** für sehr bedeutungsvoll. Es wurde ferner ein gewisser **Mertens** verhaftet, in dem der falsche Rabaroy vermutet wird. — Der „Figaro“ veröffentlicht gelegentlich des Jahrestages von Sebastopol **zwischen dem Großfürsten Michael und dem Marschall Canrobert** gewechselte Depeschen und bemerkt, daß diese Telegramme, am Vorabend des Abschlusses des deutsch-russischen Handels-Vertrages ausgetauscht, ein Akt von hoher Bedeutung seien.

Der Attentäter Henry, welcher seinem eigenen Geständnis nach der Urheber der **Explosion** in der rue des bons enfants ist, mußte im Beisein des Untersuchungsrichters in seiner damaligen Wohnung demonstriren, wie er die Bombe angefertigt und heute in dem Hause der Carmaux-Compagnie und Avenue de l'Opera zeigen, wie er die Bombe niedergelegt. Es scheint, daß er dieses Attentat wirklich ganz allein ausgeführt hat. — In dem Armeeausschuß wurde seitens des Deputirten **Duval der Antrag** gestellt, **zwei neue Bataillone Alpenjäger** zu errichten, welche im Kriegsfalle die Neutralität von Chabais und Faueigny zu verteidigen hätten.

* **Paris,** 1. März. Die gestern und heute vorgenommenen **Anarchisten-Verhaftungen** haben, wie verlautet, zumeist den Zweck, die des Anarchismus verdächtigen Individuen auf die anthrogometrische Abteilung der Polizeipräfektur zu bringen, um daselbst ihre Photographie und ihr genaues Signalement **aufzunehmen.** Die Mehrzahl der Verhafteten wurde in der That nach der Prozedur wieder in Freiheit gesetzt. — Heute wurden abermals ein Dutzend **Bomben,** darunter eine am Eingang des Flora-Pavillon **gefunden,** die sich jedoch durchweg als ungefährlich erwiesen.

* **Paris,** 1. März. **Der frühere Gesandte in Kopenhagen,** Graf d'Aunay, legt in einem an die „Agence Havas“ gerichteten Schreiben **Protest** gegen seine Amtsenthebung ein, indem er darlegt, er sei nicht Urheber des im „Figaro“ veröffentlichten Artikels, betreffend den früheren **Marineattachee in Kopenhagen, Beauchamp.** Graf d'Aunay erklärt, an den Staatsrat appelliren zu wollen.

* **Toulon,** 1. März. Die Polizei **verhaftete** nach heftiger Gegenwehr einen sehr gefährlichen **Anarchisten,** namens Camoin, der verdächtig ist, den gegen das Haus des Kommandanten vom 15. Armeekorps in Marseille gerichteten Bombenanschlag ausgeführt zu haben.

* **London,** 1. März. „Daily News“ wird aus Odessa gemeldet, franzosenfreundliche Blätter empfehlen eine **handelspolitische Verständigung zwischen Frankreich und Rußland** und schlagen für den Tranzit den Seeweg Odessa, Marseille vor, um den Durchgang durch Deutschland zu vermeiden.

* **London,** 1. März. Wie dem „Standard“ aus Shangai gemeldet wird, hat **in einer Kohlengrube** bei Santong **eine Explosion** stattgefunden, durch welche eine große Zahl Arbeiter ihr Leben eingebüßt hat.

* **Brest,** 1. März. **Das Panzerschiff „Gemappes“,** welches Schießversuche gemacht hatte, mußte heute wegen Beschädigung an seiner Maschine in den Hafen zurückkehren. — **Der Kreuzer „Coetlogon“,** an dessen Maschine seit 2 Jahren Reparaturarbeiten vorgenommen werden, machte gestern eine Probefahrt, durch welche sich die Notwendigkeit einer abermaligen Reparatur herausstellte. — Das **neue Panzerschiff „Dupuy de Some“,** muß neue Kessel erhalten.

* **Rom,** 1. März. Die Parlamentskommission beschloß, heute in der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur **gerichtlichen Verfolgung** des Deputirten de Felice und die Aufrechterhaltung der Haft desselben zu beantragen.

* **Stockholm,** 1. März. Der Reichstag nahm gestern einen Gesetzentwurf an, durch welchen die **Verfassung** dahin abgeändert wird, daß die Zahl der Mitglieder der ersten Kammer auf 150, der zweiten Kammer auf 230 festgesetzt wird, von denen 150 auf dem Lande, 80 in den Städten zu wählen sind.

* **Shanghai,** 28. Febr. Zwischen dem französischen Vizekonsul Hankau und dem Toastai von Kinkiang ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, betreffend Regelung der Forderungen der **Mission in Kiangsi** infolge der Unruhen vom Jahre 1891. Den eingebornen Christen ist eine ansehnliche Entschädigung, dem apostolischen Vikar eine Summe von 20000 Taëls für die angerichteten Schäden zugestanden worden. In einer Proklamation wird die Bevölkerung aufgefordert, mit den Christen in Ruhe und Frieden zu leben. Die Missionare erhalten Schutz und Hülfe von den chinesischen Behörden.

* **Tanger,** 28. Februar. **Marschall Campos** hatte am 23. und 25. lange Konferenzen mit dem Sultan. — Der Gesandte einer **Großmacht** versucht, den französischen Arzt des Sultans als dem Gelingen der Unterhandlungen feindlich gegenüberstehend erscheinen zu lassen. In spanischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Italien mit schelen Augen die guten Beziehungen zwischen Marokko, Spanien und Frankreich ansehe.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund,** 1. März. **Getreide-Börse.** Besuch: gut. Tendenz: flau. Umsätze: gering. Der Getreidemarkt bleibt unentschieden, so lange nicht der Vertrag mit Rußland unter Dach und Fach ist. Die Umsätze waren heute kaum nennenswert.

Weizen, inländischer 14,50—14,75 ℳ, Weizen, fremder, 15,00—16,00 ℳ, Roggen, inländischer, 12,50—13,00 ℳ, fremder 14,00—15,00 ℳ, Hafer, inländischer, 15,00 bis 15,50 ℳ, fremder 15,00—16,00 ℳ, Futtergerste 10,75—11,00 ℳ, Mais 11,70—13,00 ℳ, Weizenvorschuß 20,75—21,00 ℳ, Roggenvorschuß 18,25—18,75 ℳ, Weizenkleie 9,25—9,50 ℳ, Rüböl (inkl. Faß) 51,00 bis 52,00 ℳ. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Bericht über den Kuxenmarkt. Geschäft still, Kurse wenig verändert. Wir notiren:

„Blankenburg“ 1200 Br., „Bommerbänker Tiefbau“ 1200 G., „ver. Karolinenglück“ 1650 G., „Zentrum“ 6900 G., „Dorstfeld“ 1750 Br., 1600 G., „General Blumenthal“ 5000 Br., „Graf Moltke“ 4350 Br., „Hamburg“ 3600 G., „König Ludwig“ 3950 Br., 3800 G., „Lothringen“ 3700 G., „Schlägel und Eisen“ 6300 G., „Unser Fritz“ 9400 G., „Westfalia“ 3400 G., „Tremonia“ 65 G., 80 Br., „Holland“ Aktien 93 G.

* **Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.** In der am 28. Februar d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß pro 1893 genehmigt, der Direktion und dem Kuratorium Decharge erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Daneben werden dem Spezial-Reservefonds 63 394 ℳ und dem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds 50 000 ℳ überwiesen. Die Bilanz pro 1893 befindet sich im Inseratenteile der heutigen Zeitung. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Kuratoriums, die Herren Geheimrat Linde und Chefredakteur Christians, wurden wiedergewählt und endlich die Erhöhung des Aktienkapitals auf 9 millionen Mark, zur Ausgabe sobald und soweit die Geschäftsausdehnung es erforderlich macht, genehmigt.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	28./2.	1./3.		28./2.	1./3.
Berl. Hand.-Gesellsch.	135,40	136,90	Hibernia	121,50	122,70
Darmstädter Bank	140,00	141,50	Hörder St.-Prior.	27 00	25,00
Diskonto-Gesellsch.	192,00	193,00	Kölner Bergwerk	140,10	141 00
Dortm. Bank-Verein	106,30	106,2[illegible]	König Wilhelm, conv.	105,20	105,90
Aplerbeck. Margarethe	117,00	116,25	dto. St.-Prior.	165,50	—,—
Bochumer Gußstahlf.	132,20	134,00	Königs- u. Laurahütte	123,30	125,00
Bonifazius	91,90	91,70	Louise Tiefbau, Aktien	59 70	60,00
Consolidation	167,20	169,70	dto. St.-Prior.	100,00	99,90
Dortmunder Bergbau	—,—	—,—	Dortmund-Enschede	119,50	120,50
Dortmunder Union	62,50	62,70	Pluto, Aktien	123,00	124,00
Gelsenkirchen	150,00	152,02	dto. St.-Prior.	130,50	130,50
Harpener	135,40	138,00			

Vereins-Nachrichten.

b Am Samstag, den 24. fr., feierte der **Radfahrer-Klub „Blitz“,** Dortmund in dem festlich dekorirten Saale des Gewerbevereins sein 1. Saalfest. Es hatte der junge Verein keine Mühe und Kosten gescheut, das Fest zu einem recht glänzenden zu gestalten. Außer den dortmunder Vereinen nahmen auch Abordnungen verschiedener auswärtiger Vereine an der Veranstaltung teil. Die 1. Abteilung des Festes bestand in Konzert, Begrüßungsfahren, Kunstfahren, Reigenfahren u. s. w. Außer diesem ist noch besonders hervorzuheben: „Bicycletta“, der Schutzgeist des Radfahrersports, sowie dessen Festauffahrt, ferner „Die Post“, gefahren von Mitgliedern des festgebenden Vereins, sowie die Zukunftsbilder aus den fernen Weltteilen, welche allgemeinen Beifall fanden. Im Einzelkunstfahren produzirte sich Herr Küpper, vom Radfahrer-Verein „Sturmvogel“-Essen und können wir ihm an dieser Stelle noch ein besonderes Lob aussprechen. Der Niederrad-Reigen, gefahren von Mitgliedern des festgebenden Vereins, erntete ebenfalls den Beifall der Anwesenden. Wenn wir noch der verschiedenen anderen Aufführungen gedenken, sowie des wohlgelungenen Theaterstückes und endlich des glänzenden Balles, mit dem das hübsche Fest seinen Abschluß fand, glauben wir unsern Bericht schließen zu können. Das Arrangement der ganzen Veranstaltung war vortrefflich und gereicht dem Radfahrer-Klub „Blitz“ gewiß zur Ehre. Der Verein hat mit seinem 1. öffentlichen Feste einen durchschlagenden Erfolg erzielt und rufen wir demselben ein dreifaches „All Heil“ zu.

† **Nördliche dortmunder Begräbniskasse.** Am Sonntag, den 4. März, nachmittags von 3—4 Uhr, findet Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokale statt. Jeder, der das 50. Lebensjahr nicht überschritten hat, kann in diese Kasse aufgenommen werden. Der monatliche Beitrag beträgt für Eheleute 30 ₰, dagegen zahlen Witwen nur die Hälfte. An Begräbnisgeldern werden laut Generalversammlungsbeschluß für Eheleute 120, resp. 130 bis 140 ℳ gezahlt, je nach den Jahren der Mitgliedschaft. Anmeldungen werden jederzeit im Vereinslokale, sowie auch bei dem Vorsitzenden H. Arnold, Leopoldstraße 54, entgegen genommen. Auflage findet jeden ersten Sonntag im Monate von 3—4 Uhr statt.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 1. März. In der gestrigen Nummer stand folgendes Eingesandt: „Der **Mörder Frank,** der jüngst den Handelsmann Wilhelm Krolmann erstochen hat, ist nicht aus der Wohnung des Schmieds Bernhard Miller geholt, wie wir auf Wunsch ausdrücklich bemerken, sondern aus einer anderen Wohnung desselben Hauses Marschallstraße 7“. Daraufhin haben wir folgendes zu antworten: Der Mörder Frank hat am Freitag, den 16. Februar, also 3 Tage vor der Mordthat, bei dem Arbeiter Schlösser, Marschastr. 7, als unbekannte Person eine Schlafstelle gemietet. Eine Schuld trifft also niemanden. Der Einsender hätte besser gethan, verschiedene Vorfälle, welche in der Wohnung des Herrn Miller passirt sind, etwas näher zu beleuchten.

Mehrere Einwohner des Hauses Marschallstraße 7.

Stadttheater.

Unserer beliebten und sehr talentirten Sängerin Fräulein Marie Castelli ist eine besondere Auszeichnung von der Direktion des Stadttheaters zuteil geworden. Fräulein Castelli hat als Gratifikation für ihre vielseitige Beschäftigung und tüchtigen Leistungen ein Ehren-Benefiz von der Direktion erhalten und findet dies am Montag, den 5. März statt. Möge das hiesige Publikum nicht ermangeln sich recht zahlreich an diesem Ehrenabende zu beteiligen und durch zahlreichen Besuch der Benefiziantin beweisen, wie sehr Fräulein Castelli die Gunst und Sympathie des hiesigen Publikums sich erworben hat. Herr Direktor Porten hat Fräulein Castelli bereits für die nächste Saison unter erhöhten Bedingungen reengagirt. Wir wünschen der beliebten Sängerin ein recht volles Haus.

Werk- Bezirks-
Zur Theilnahme an ... unsers Mitgliedes, H...
Georg La...
welche am 2. d. M... 11 Uhr, vom Sterbeh... straße 39, stattfindet, ...
2966 k Der ...
Wohne jetzt ... straße 25. ... Aug. Fieseler, ...
Bekanntm...
Am Sonnabend, ... Vormittags ... beginnend, Fortsetzun... der zur Conkursmasse ... feld gehörenden Wa...
1 Dezimal- u... waage, 1 Re... heerd, 4 Oefe... Ofenrohre, ... Sensen, sow... gen landwirt... Handgeräthe...
Der Verkauf finde... gen Geschäftslocale ...
Toepper, Ge...
2987 S Weiher...
Bekanntm...
Am Montag, 5... Vormittags... werde ich auf de... Stahlwerk Hoesch... 57 373 kg ... Winkel ... für Rechnung des... geht, öffentlich me... Baarzahlung vers... Dortmund, den ...
2973; Ger...
Ein im Kreise D... Nähe des Bahnhofes... gelegenes, arrondirte...
Gu...
soll verpachtet wer... Antritt kann sofo... erfragen in der Ges...
Am neuen Grab... zu verpachten. Erf... S Bi...
Tüchtiger J... Lebensver...
findet günstiges Eng... alten deutschen Ge... welche in der Branc... folg thätig waren, ... selbe befähigt zu sei... ausführliche Bewerb... reichen bei der Ges... unter L K V 2965.
Eine erste Wei... an der Mosel mit ... Eigenbau sucht ein... wandten Vertret... Commissionslage... weinen übertrage... Schriftl. Angebote ... Haasenstein und ... Frankfurt a. M.
Flo...
Stenog...
— nach System ... vorzugt —, mit ... schrift, der auch di... terer Correspondenz ... von einem größer... baldigstem Eintritt ... Schriftliche Ange... der Gehaltsansprü... W. 9269 durch Ru...
Ein junger Mann ... in einem Engrosges... sucht, gestützt auf ... als Commis od. ... Ang. u. M 2968 a...
Volo...
Ein junger Man... Ia.-Zeugn. u. Ref., ... Colonialwaaren-Ge... Anstalt Stelle al... schriftl. Angebote ...
Ges...
auf sofort ein tüch... Ci...
zur Ausarbeitung ... formen, gegen hoh... selbständig, dauer... Off. u. V 181 ... Annoncen-Exped... i. Gr.
Dre...
der selbständig ge... führen versteht u... einer Dreherei vo... lohnende und siche... Offerten mit Be... Lohnansprüchen be... stelle des Wittener...
Mehrere tüchtig...
Zimme...
sucht auf sofort ... A. M... Zimmerm...
Acker- und Fuh... Knaben und Mäd... stehen, gegen hoh... später gesucht d... Zimmerstr. 12, f...

Werk- Bezirks- meister- Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unsers Mitgliedes, Herrn

Georg Lamberti,

welche **am 2. d. M., Vormittags 11 Uhr,** vom Sterbehause, Stahlwerkstraße 39, stattfindet, ladet ein

2966 k **Der Vorstand.**

Wohne jetzt **Gerberstraße 25.**

Aug. Fieseler, Leichenbitter.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 3. d. Mts., Vormittags 9 Uhr beginnend, Fortsetzung des Verkaufs der zur Conkursmasse **Horst** zu **Dorstfeld** gehörenden Waarenbestände, als:

1 Dezimal- und 1 Tafelwaage, 1 Real, 1 Tafelheerd, 4 Oefen, Schlösser, Ofenrohre, Schlittschuhe, Sensen, sowie alle übrigen landwirthschaftlichen Handgeräthe.

Der Verkauf findet in dem bisherigen Geschäftslocale statt.

Toepper, Gerichtsvollzieher,

2987 § Weiherstraße 70.

Bekanntmachung.

Am Montag, 5. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Eisen- und Stahlwerk **Hoesch** hier:

57 373 kg Flußeisen-Winkel

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 1. März 1894.

Menke,

2973; **Gerichtsvollzieher.**

Ein im Kreise Dortmund, in der Nähe des Bahnhofes Merklinde gelegenes, arrondirtes

Gut

soll **verpachtet** werden.

Antritt kann sofort erfolgen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 2924 †

Am neuen Graben **Gartenstücke** zu verpachten. Erben **Frielinghaus,** Bismarckstr. 23. §

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 3. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Weiherstraße 66 hier:**

1 Sopha, 1 Spiegelservante, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 mah. Spiegel m. Console, 1 Causeuse, 1 mah. Ausziehtisch, 1 Pianino, 1 Bücherschrank mit diversen Werken, als: Meyer's Conversations-Lexikon, Göthe, Schiller, Lessing, Herder, Kleist, Hoffmann u. Chamisso 2c.; ferner um 11½ Uhr Kesselstraße Nr. 13 hier:

1 Theke nebst Pult, 1 Real, 1 Glasschrank, mehrere Bretter und Kasten 2c.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 1. März 1894.

Menke,

2989 † Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 3. d. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen im Auctionslokale, **Bornstraße Nr. 40:**

24 Stück fertige Betten- und Kissenbezüge, 4 Kleiderschränke, 3 Pultschränke, 2 Kommoden, zwei Ausziehtische, 36 Stühle, eichene, tannene Bettstellen mit und ohne Matratzen, 3 Federbetten, 2 Heerde mit Zubehör, 2 Sophas, größere u. kleinere Spiegel, 1 Sekretär, 1 Regulirofen, 1 Wagen u. sämmtliche Küchen-Utensilien u. s. w. gegen Baar versteigert werden.

Einig.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 3. März cr., **Morgens 9½ Uhr,** verkaufe ich **umzugshalber** in der **Wirthschaft des Herrn Kleinrahm** am **Körnerplatz und Westenhellweg-Ecke** folgende

Möbeln:

2 Bettstellen mit Matratzen und vollst. Bettwerk, 1 Sopha, 1 Pfeilerspiegel mit Spiegelkonsole, 1 Ausziehtisch, 1 Pultschrank, 1 Kleiderschrank, eine Kommode, 6 Rohrstühle, drei Brettstühle, 1 Waschkonsole, 1 Nachtkonsole, 1 Sophaspiegel, 1 Schneider-Nähmaschine,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

2988; **Boomkamp.**

Ein 3 Mon. alt. **Mädchen** i. sof. in Pflege zu geben oder zu verschenken. Näheres in d. Geschäftsst. 2983 ;

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Das diesjährige

Gala-Saal-Fest

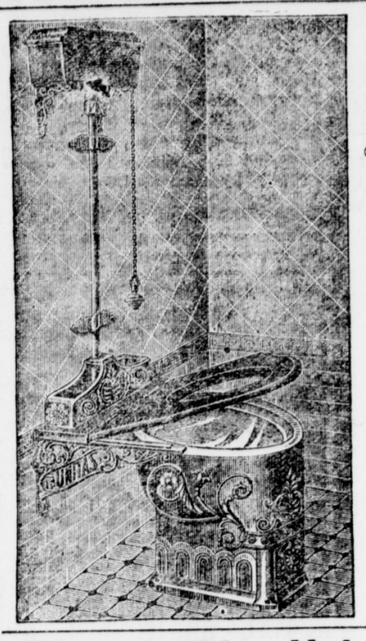
findet statt

am Sonnabend, den 3. März 1894, Abends 8 Uhr,

im großen **Kühn'schen** Saale:

Reigenfahren, Costum-Aufführungen, Kunstfahren u. Festball.

Herrenkarten à 1,50 M, Damenkarten à 1,00 M sind zu haben in den Buchhandlungen von **C. L. Krüger, Gebr. Lensing,** Zigarrenhandlung von **Mathias** (früher Schmidt), **F. Mensendieck** und im Verkaufslokal der Firma **W. Stutznäcker,** Westenhellweg und **Albert Marcus sen.,** Münsterstraße. 2743 **Der Vorstand.**



Göhmann & Einhorn, Dortmund,

Fabrik

für

Centralheizungen und Badeeinrichtungen,

empfehlen

geruchlose Closets mit Wasserspülung

bewährter Systeme.

Im Betrieb ausgestellt im Geschäftshause **Münsterstrasse 28.** [11

Wassmuth's Hühneraugenringe

entfernen in kurzer Zeit jedes Hühnerauge. Hauptniederlage bei **Th. Strick,** Drogerie, am Markt.

Achtung!

Jedes bessere Costüm wird für **nur 7 Mk.** gearbeitet. §

Schützenstr. 21.

Kanarienvögel.

Kanarienhähne und Weibchen, sowie mehr. **Heckbauer** wegen Aufgabe d. Zucht bill. zu verkaufen.; Rolandstr. 29.

Kleines **Real u. Theke** umzugshalber billig zu verkaufen. Rolandstr. 29. †

Guten **Mittag- und Abendtisch** empfiehlt Ostenhellweg 29. k

---

2 **Sturzkarren** u. 1 **Federwagen** preiswürdig zu verkaufen.; Steinstr. 21.

8—10000 Mark

von einem pünktlichen Zinszahler gegen vierfache Sicherheit zu leihen gesucht. Schriftl. Angebote unter D. 2907 an die Geschäftsstelle. 1

Für Bäcker!

Ein fast neuer **Brodwagen** mit gepolsterten Sitzen, steht zu verkaufen bei **H. Hübener,** Lütgendortmund. r

---

Bauplätze,

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst. 74

Turnverein Turn- Club.

Samstag, den 3. März 1894, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale (Norddeutscher Hof).

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vereinsangelegenheiten.

s1210 **Der Turnrath.**

Dreher-Verein.

Sonntag, d. 4. März, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal (Pollack):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung der eingegang. Anträge betr. Statuten-Aenderung.
4. Verschiedenes. **Der Vorstand.** j

Nördliche Dortmunder

Begräbnißkasse.

Sonntag, den 4. März, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr:

Auflage.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder werden auf § 11 der Statuten aufmerksam gemacht.

2974 **Der Vorstand.**

Ostpreussen-Verein.

Am Sonntag, den 4. März, Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei Herrn **Buck,** Körnerplatz.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Vorstandswahl.
4. Besprechung vom Stiftungsfest.

Um zahlreichen Besuch bittet

2964 f **Der Vorstand.**

Kurhessen-Verein Dortmund.

Sonntag, den 4. März 1894, Nachmittags 5 Uhr, Steinstraße 19:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Ausgabe der Mitgliedskarten.

s 1213 **Der Vorstand.**

Wolfsspitz gesucht.

Ein sehr wachsamer, kräftiger Wolfsspitz, reiner Rasse, wird zu kaufen gesucht. 2972

Wo, sagt d. Geschäftsstelle

---

1 Eisschrank u. 1 Mantelofen preisw. zu verkaufen. Brückstraße 11.

Schmidt's Panorama.

Hotel „Am breiten Stein", parterre.

2726 Dritte Woche neue Prachtserie:

Chicagoer Welt-Ausstellung.

Von Samstag ab: Die Russenfeste in Toulon, Paris, Leichenfeier Mac Mahon.

Kronenburg.

2930

Freitag, den 2. März 1894:

XIX.

Symphonie-Concert

unter Mitwirkung des **Künstler-Cornet-Quartetts**

Geschw. Rettberg

(2 Mädchen u. 2 Knaben).

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.

Abonnementskarten an der Kasse.

G. Hüttner, Kapellmeister.

Concordia-Kränzchen.

s1209

Samstag, den 3. März:

Vierte Abendunterhaltung.

Anfang 7½ Uhr.

Karten für Einzuführende und Galleriekarten am Tage der Aufführung Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im „Kölnischen Hofe". Daselbst auch Karten zum Abendessen à 2 M. beim Wirth bis 5 Uhr zu haben. Nachträglich erhöht sich der Preis des Couverts auf M. 2,50.

Straßenbahnbilletts

zwischen Dorstfelder Brücke b. Holländ. Straße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Depôt Rheinische Straße. k

---

Ein weißer, schwarz-gefleckter

Hund (Fox-Terrier)

mit Halsband, entlaufen. 2982§

Wiederbringer erhält Belohnung.

Arndtstraße 20.

Ein Wolfsspitz entlaufen. Um Rückgabe wird gebeten

Heinr. Kraack,

Menglinghausen.

Bei meiner Uebersiedelung nach Elberfeld sage allen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl!**

Otto Herfort.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Tüchtiger Inspektor für Lebensversicherung

findet günstiges Engagement bei einer **alten deutschen Gesellschaft.** Herren, **welche in der Branche bereits** mit Erfolg thätig waren, oder sonst für dieselbe befähigt zu sein glauben, wollen **ausführliche Bewerbungsschreiben** einreichen bei der Geschäftsstelle d. Ztg. unter L K V 2965. †

Eine erste Weingroßhandlung an der Mosel mit ganz bedeutendem Eigenbau sucht einen **tüchtigen, gewandten Vertreter,** dem ev. ein **Commissionslager in Flaschenweinen** übertragen werden könnte. Schriftl. Angebote sub. E H 574 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** s 1025 j

---

Flotter

Stenograph

— nach System Gabelsberger bevorzugt —, mit schöner Handschrift, der auch die Erledigung leichterer Correspondenz zu besorgen hat, von einem größeren Walzwerke zu baldigstem Eintritt gesucht. s 1201 †

Schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **W. 9269** durch **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Engrosgeschäft vollendet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stell. als **Commis** od. **Volontair.** Gefl. Ang. u. M 2968 a. d. Gesch. erbeten.!

Volontär.

Ein junger Mann sucht, gestützt auf Ia.-Zeugn. u. Ref., in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft od. Consum-Anstalt Stelle als Volontär. Gefl. schriftl. Angebote u. 2960 bef. d. G. †

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger

Ciseleur,

zur Ausarbeitung besserer Flaschenformen, gegen hohen Lohn. Stellung selbständig, dauernd und angenehm. Off. u. V 181 an **F. Büttners Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr.** s 1199x

---

Dreher,

der selbständig genaue Arbeit auszuführen versteht und als Vorarbeiter einer Dreherei vorstehen kann, findet lohnende und sichere Stellung.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen befördert die Geschäftsstelle des **Wittener Tageblatts.** s 1203x

---

Mehrere tüchtige

Zimmergesellen

sucht auf sofort 2976x

A. Mengelkamp,

Zimmermeister in **Lünen.**

Acker- und Fuhrknechte, Viehwärter, Knaben und Mädchen, die melken verstehen, gegen hohen Lohn sofort und später gesucht durch Frau **Göbler,** Zimmerstr. 12, früher Marienstr. k

---

Ein Steinhauer

mit Werkzeug erhält für einige Zeit lohnende Arbeit. x

M. Rudolph,

Gutenbergstraße 19.

Ein solider, jüngerer

Bäckergeselle

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. 2793x

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein junger, tüchtiger

Bäckergehülfe,

der event. auch selbständig arb. kann, sucht Stelle. Näh. in der Gesch. 2984†

Knechte, Köchin, pers. **Küchen-, Zweit- und Zimmermädchen,** ält. **Kindermädchen, Mädchen,** welche melken können, erh. sofort Stellen.; Breite Gasse 1.

Schneidergeselle gesucht.

! **C. Hildebrand,** Josefstr. 22.

In einer **Wagenbauerei** u. **Hufschmiede** können zu Ostern ein

Stellmacherlehrling

und ein

Schmiedelehrling

eintreten, bei sofortigem Verdienst.

Näh. in der Geschäftsstelle. 2925x

Zu Ostern suche für mein Colonialwaaren-Geschäft und Laden einen

Lehrling

aus ordentlicher Familie mit guter Schulbildung. §

Selbstgeschriebene Angebote unter J S 2785 besorgt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Sohn für das **Kontor** eines hiesigen **Getreide-Agentur-Geschäfts** !

Stelle als Lehrling.

Schriftl. Angeb. unter L K 2970 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein kräftiger **Knabe sucht** zu Ostern **Stelle als Schlosserlehrling** bei einem tüchtigen Meister.

Schriftl. Angeb. sind zu richten an **H. Bartels,** Oespel b. Marten. j

---

Ein Knabe ordentlicher Eltern als

Maler- und Anstreicherlehrling

gesucht von ; 2856

C. Spelsberg, Kirchhörde.

Ein Knabe ordentlicher Eltern als

Bäcker-Lehrling

gesucht von j2855

Kiekuth, Altenderne.

Ein Junge

für leichte Arbeit nach außerhalb ges. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle. !2967

Mehrere Jungen von 15—16 Jahren suchen bei Oekonomen Stellen, oder als Schlosserlehrlinge nach auswärts. **Frau Sieffcke, Weberstr. 25.'**

Laufbursche

gesucht. s 1212 †

R. Heimann & Cie.

Laufbursche gesucht. !

Brückstr. 42.

Suche für mein Galanterie- u. Lederwaaren-Geschäft ein junges

Mädchen

aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, in die Lehre.

Marie Frank,

2854 † **Bielefeld.**

Suche zum 1. Mai ein braves, tüchtiges '2977

Küchenmädchen,

welches schon in besseren Häusern gedient hat.

Frau Otto Deter, Dortmund.

Eine tüchtige, selbständige

Verkäuferin

per sofort gesucht. j

A. S. Kamper, Reinoldistr. 17.

Zu Anfang April suche ich ein mit guten Zeugnissen versehenes, evangel. **Dienstmädchen,** welches in Küchen- und Hausarbeit gründlich erfahren ist, gegen guten Lohn, am liebsten v. ausw. Frau **August Küch,** Markt 21.'

Lehrmädchen

zum baldigen Eintritt für mein Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft gesucht.

† **Max Pincus,** Bornstraße 1.

Zum 1. April wird ein tücht., prop.

Mädchen

von auswärts gesucht. ! s 1211

Näheres Westenhellweg 67.

Zur Aushülfe oder auch auf ganz ein tüchtiges, evangelisches !

Dienstmädchen

gesucht. Westenhellweg 66, 1 Tr. h.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

für Haus- u. Gartenarb. z. 15. März d. J. gesucht. Frau **H. Kramberg,** ! Rhein. Str. 141.

Junge Mädchen, welche sich im **Kleidermachen und Zuschneiden** gründlich ausbilden wollen, mögen sich melden.; Kapellenstraße 24.

---

1 **Kochlehrmädchen** u. mehr. **Dienstmädchen** für Herrschaften u. aufs Land sofort gesucht.

Zu erfragen Lütgenbrückstraße 6.'

Selbstständig. Handwerksmeister mit großem Geschäft sucht eine katholische **Haushälterin.** Gefl. Angebote mit Photographie u. 2961 a. d. Geschäftsst.'

Ein **Mädchen** von 16—17 Jahren auf halbe Tage sofort gesucht. !

A. Beckmann, Hohe Str. 5.

---

1 fleißiges, braves **Mädchen** gesucht, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann. Näh. Ostenhellweg 49.'

Ein kräft., kath. **Mädchen,** a. liebsten von auswärts, zum 1. April gesucht. † Sedanstraße 26.

---

1 ordentl. **Mädchen** v. 15—17 J. z. Mitte März od. 1. April gesucht. **Kielstraße 25.** ¿

Prop. **Mädchen** für kl. Haushalt, am liebsten von auswärts, gesucht. Sonnenscheingasse 5, 2 Tr. §

Junges **Mädchen,** welches sich im Kleidermachen gründl. ausbilden will, kann sofort Stelle erh. Gustavstr. 5. †

Ein **Mädchen** z. Aushülfe ges. b. z. 1. April. Wilhelmstr. 13. j

---

Ein **Mädchen** v. 15—16 J. auf ganze Tage sof. gesucht. Zimmerstr. 3.'

Ein **Mädchen** für leichte Arbeit gesucht. Weißenburger-Straße 4.'

Zum 1. April ein **Nachm.-Mädchen** gesucht. Prinz Wilhelmstr. 11.'

Prop., kräft. **Tagesmädchen** sof. gesucht. Kaiserstr. 27, 2. Schelle. k

---

Ein prop. **Mädchen** sucht Stelle für Morgens.; Marschallstr. 6, 1. Et.

Ein evang. **Kindermädchen** gesucht. † Markt 2.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren wird gesucht. Westenhellweg 10. j

---

Suche für ein '2975

junges Mädchen

im Alter von 20 Jahren Stelle zur Erlernung der Küche, ohne gegenseitige Vergütung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein einfaches, evangel. **Fräulein** von auswärts sucht Verhältnisse halber möglichst auf sofort Stellung zur Stütze im Haushalt bei größeren Kindern oder zu einzelner Dame.

Schriftliche Angebote u. A K 2981 an die Geschäftsstelle. j

Ein junges Mädchen sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in der Küche und des Haushaltes in einem besseren Privathause. '2958

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein junges, evang. **Mädchen** sucht bei Familienanschluß Stelle als Stütze der Hausfrau. Schriftliche Angebote unter R. 2969 an die Geschäftsstelle.'

Ein kath. **Mädchen** sucht zum 1. Mai hier od. nach ausw. Stelle für Küchen- u. Hausarbeit. Näh. Sunderweg 31.'

Ich suche **Stellen** zum Schrubben und Waschen in und außer dem Hause. **Frau Tillmann,** Münsterstr. 199.1

Ladenlokal.

Neu einzurichtendes, schönes, großes

Ladenlokal,

für Materialwaaren- oder Modewaaren-Geschäft passend, in bester Lage des nördlichen Stadttheils, per 1. April oder Mai zu vermiethen. ! 2905

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 schöne Ladenlokale,

zu jedem Geschäft geeignet, der Neuzeit entsprechend gebaut, mit **anschließenden Räumen, zusammen oder getheilt** per Mai zu vermiethen. 2990 j

Sehr günstige Lage.

Näheres Rheinische Straße 53.

---

3 freundl, abgeschl. **Mansardenz.,** mit aller Bequemlichkeit, zum 1. Mai zu vermiethen. Hohestr. 109. 2411§

Ein schönes **Ladenlokal** mit Wohn., in bester Lage **Dorstfelds,** worin seit Jahren ein rentables Manufaktur- resp. Schuhwaaren-Geschäft bestand, zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Mai zu vermieten. Näheres bei

2986 **F. Rosenberg, Dorstfeld.**

Ein Ladenlokal,

für Spezerei-Geschäft complet eingerichtet, mit Wohnung, ist zum 1. März zu vermiethen. 2862

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 schöne Ladenlokale

an der Pauluskirche mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. '2944

Näheres Roßstraße 43.

Eine Wohnung,

an der Bornstraße belegen, in der 1. Etage eines besseren Hauses, bestehend aus 5 abgeschl. Zimmern, dazu 1 Mansardenzimmer, 1 Keller u. Mitbenutzung der Waschküche und des Trockenbodens, ist zum 1. Mai zu vermiethen. 2863

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschlossene

Bel-Etage,

bestehend aus 8 Räumen nebst Zubeh., auf sofort oder später zu vermiethen.

Näh. 1. Kampstr. 54, 2 Tr. 1150†

Herrschaftl. Wohnung,

abgeschlossene, 5 elegante, große Zimmer, Küche, Mansardenstube und Zubehör, auf gleich od. Mai an kleine, stille Familie zu vermiethen. Brückstr. 21. j

---

Schöne abgeschl. Etage

von 5 Zimm. u. Zubehör zum 1. Mai oder später zu verm. Preis 475 M. j

Näheres in der Geschäftsstelle. 2962

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern, part., Bodenzimmer u. Benutzung der Waschküche, pr. 1. Mai z. vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle. 2959

---

1. Etage, 4 Zimmer u. Bodenz. nebst Zubehör, in bess. Hause der Jägerstraße per Mai zu vermiethen. Näh. Münsterstraße 56.;

Schön. **Part.-Zimmer** per sofort oder 1. Mai an einz. Person in der Nähe des Körnerplatzes zu vermiethen. 2 2746 Rheinische Straße 59.

Zwei schöne **Zimmer** per sofort oder Mai zu vermieten.

; Schützenstraße 44, 2. St.

Wohnungen von 3 und 2 Zimmern sofort oder später zu vermiethen.

Harkortstraße 9.,

Ein kl. **Haus,** 4 Zimmer u. Zubeh. ist umständeh. 1. Mai zu vermiethen.

2. Kampstr. 20.

Schlosserei mit **Wohnung** nebst Kundschaft per 1. Mai zu vermiethen.

Näh. in der Geschäftsstelle. 2971§

---

2 **Zimmer,** 2. Stock, auf 1. Mai zu vermiethen. Alsenstr. 25. j

---

Ein **Parterreraum** a. Lager od. Werkstatt zu verm. 1. Kampstr. 67. j

---

2 od. 3 **Zimmer** z. 1. Mai zu vermiet en. Näheres Brüderweg 17. f

---

3 **Zimmer** an kl. Fam. per Mai zu vermiethen. Heilige Gartenstr. 36. k

---

Wohnungen von 1 u. 2 Zimmern zu vermiethen. Huckarderstr. 102.'

Wohnung zu verm. Hohe Str. 37. †

In einem guten Hause im südlichen Stadtteil sind **zwei möbl. Zimmer** an einen ruh. Herrn zu vermieten.; Zu erfr. in der Geschäftsst. 2853

Ein möbl. Zimmer

zu verm. Mühlenstr. 27. f

---

2 freundl., fein **möbl. Zimmer mit Frühst.** an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten.; Breite Gasse 9.

Großes, **möbl. Parterre-Zimmer** m. separ. Eingang an 1 oder 2 Herren zu vermiethen.; Kapellenstr. 24.

Hübsch möblirtes Zimmer zu vermiethen. †

Nikolaistraße 23, 1. Etage.

---

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen. †

Fuhrgabel 2, Töllnerstraßen-Ecke.

Möbl. **Zimmer** m. od. ohne Kost zu vermiethen. Rheinische Str. 87. k

---

Ein unmöbl. **Part.-Zimmer** zu vermiethen. Näh. Knappenberger Str. 34. j

---

Zwei gut **möbl. Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen. Brüderweg 8.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Liebfrauenstr. 22, a. d. Amalienstr. k

---

Ein einf. möbl. Zimm. m. v. Pens. zu vermiethen. Kuckelke 25. k

---

Ein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Hohe Luft 5, 2. Etage. z

---

1 fein **möbl. Zimmer** an einz. Herrn zu vermiethen. Wißstraße 33. j

---

Gut möbl. Zimmer m. **Frühst.** zu verm. Hamburger Str. 36, 1 Tr. k

---

Ein **möbl.** Zimmer zu vermiethen. Kaiserstr. 14. j

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Jakobstraße 12, 1. Et.

Möbl. Schlafzimmer zu vermiethen. Westenhellweg 32.

Freundl. möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. Münsterstr. 14.'

Möbl. **Zimmer** zu verm. Kielstr. 39.'

Kost u. Logis. Zimmerstr. 27, 1 Tr. l.'

Kost und Logis. Bissenkamp 7.'

Gutes Logis. Kielstraße 37.

Kost u. Logis. Zimmerstr. 6, 1 Tr.

Kost u. Logis. Bornstr. 46.

G. Kost u. Logis. Heroldstr. 20, 2. Et.

---

2 **Schlafstellen** offen. Friedhof 22. f

Kost u. Logis. Wißstr. 20, 1 Tr. †

Kost u. Logis. Bornstraße 78. †

Kost u. Logis. Bornstr. 50, 3. St. †

Kost u. Log. Brügmannstr. 2, 2. Tr. †

Neu eröffnet!

Elsässer Fabrik-Lager
Leonhard Gottschalk,
Rheinische Straße 13.

Engros- und Detailverkauf sämmtlicher Erzeugnisse des Elsaß direkt von den Fabriken, ohne Zwischenhandel, wodurch den Käufern Vortheile geboten werden, wie solche kein Detailgeschäft zu bieten in der Lage ist.

Die Hauptfabrikate der berühmten Elsässer Baumwoll-Textil-Industrie, welche sich durch ihre **aussergewöhnliche Billigkeit und grösste Haltbarkeit** auszeichnen, sind besonders:

Hemdentuche zu Leib- und Bettwäsche,
Hemdenflanelle, Kleiderflanelle,
Siamosen zu Kleider und Schürzen.
Betttuchbiber, Croisés und Piqués
für Negligé,
Renforce und Madapolams
für feinere Damen- und Herren-Wäsche.
Alle Sorten Futterstoffe, Bettbarchende,
Bettdrelle, Bettbezugstoffe,
Cattune jeder Art, Handtuchstoffe, Leinen und Halbleinen.

Das Elsässer Fabrik-Lager unterhält stets große Auswahl selbstgefertigter
Herrenwäsche, Damenhemden, Hosen, Jacken mit elsässer Handstickerei oder Spitzen,
Kinderwäsche, Unterröcke, Kleidchen, Schürzen, Arbeiterhemden,
Blousen und Jacken.

Stets großes Lager in:
Unterzeuge aller Systeme, Sporthemden u. s. w.

Pfundverkauf
aller dickfadigen, sogenannten Bibergewebe zu wirklichen Fabrikpreisen.

In der Spezial-Reste-Abtheilung
sollen die in den Webereien und Druckereien des Elsaß entstandenen Reste **weit unter dem Herstellungspreise** verkauft werden.

Grosse Auswahl in **Gardinen** zu auffallend billigen Preisen.
Reste in Gardinen (stets am Lager). Verkauf derselben nach Gewicht.
Bettfedern und Daunen, sowie fertige Betten
in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen.

Elsässer Fabrik-Lager,
Rheinische Straße 13.

935

Morgen-Ausg
Nr. 61. — 67.

Drucker und V
C. L. Krüger (G. Krüg

Deutsc

W **Berlin**, 1. März.
wie schon kurz erwähnt: „E
seit mehreren Wochen zum O
einige **hohe Beamte des**
Angriffe entbehren jeder th
erscheinen lediglich als de
persönlichen Gegnerschaft, d
zutreten. Es genügt, dieselb
Das Witzblatt, das der „
„Kladderadatsch", und die
werden, waren gegen die geh
und von Kiderlen-Wächter,
sandten Grafen Philipp Eu
schwer zu qualifizirenden We
bisher einzig dasteht, hat de
in jeder Nummer Verdächti
ausgestreut, wie man sie
Stilblüten des „Arizonakick
Der eine der Angegriffenen
freund", ein anderer als
und eine fade Witzmanier m
ab, Unterstellungen zu ersin
zwar in ihrer bösartige
Einzelheiten aber völlig u
die wenigsten Leser des B
fern gewußt haben, was eig
Verdächtigungen bezweckt wi
müssen nun wohl das Bedür
sich reden zu machen. Na
unbeachtet geblieben waren
die Sache anders an, und
man im „Briefkasten" die
Herren von Austernfreund
Herren von Holstein und vo
gemeinschädlichen oder gem
Wortlaut steht in unserer Er
stehen seien. Die Rechnung
nis war wohl, daß die Sta
werden. Eine gute Reklam
hundert Mark Geldstrafe w
anzeiger möchten wir anneh
die ersehnte Gefälligkeit nic

Die letzte Niederlage, w
afrika erlitten haben, wird
empfunden, als es regulär
welche von ihr betroffen wu
der Kämpfe nicht im unerfo
in dem schmalen Landstreif
Mündung des Gambia sch
nahe der Küste, wo ein en
befindet. Die Niederlage w
widerspenstigen Häuptlings
pedition galt, herbeigeführt.
und gute Schießgewehre, da
Truppenabteilung von dem
vom Admiral abgesandten
vermochte. Es wird jetzt
dürfen, um den Häuptling

Der Krieg in Honduras
Der Gesandte Nicaraguas
eine Depesche aus Teguciga
duras, erhalten, welche besa
Händen der Aufständischen
Nicaragua befindet. Der
„World" in Managua, der
ragua, bestätigt diese Nach
Vasquez leistete heldenmüt
auf der Flucht. Es heißt,
wenige hundert Anhänger

Betreffs der Erbauung
Hainberge bei Göttingen ha
von Göttingen aus dem Ka
erhalten, demzufolge der Fe
„Bismarckturmes" durch S
beteiligt und den hierzu er
abgehen läßt. Wegen der
sich die Bestimmung noch
entgegensehen, sobald der
Tafel gekommen sein wird.

Die „Nationalliberale
lässigst, daß die preußisch
Staffeltarife für landwir
zugestanden hat. Der Be
eisenbahnrat wird nur no
Bestimmte Erklärungen we
über den russischen Handel

Für die alten preußi
kirchliche Behörde der eva
steht bekanntlich bereits ei
entsprechendes evangelisches
Provinzen zu schaffen, lie

○ **Auf der Neig**
Roman von
55)

Robert fand unter Le
schmack an dem Waldwerk,
lichen Forst hatten einen r
haftenden Treiben seines
empfunden hatte; er began
Baron so sehr an dem W
schon so viele Generationen
werk getrieben, und wenn
sich bei einem Glase Punsc
erholten, dann fragte Me
den amerikanischen Verhältn
öffneten ihm eine vollständ
von dem leichten, fröhliche
merten Wesen des junge
wurde und zugleich für di
Hingebung an die diensti
bei jeder Gelegenheit bew
die sein früheres Vorurtei
stand vollständig verschwi
er Meinhard auf das Sch
wie ein alter Freund des
und ohne allen Zwang er

Die beiden jungen Le
schäftigt war, plaudernd in
wohlthätiger wurde Robe
und doch stets in der vorn
berührt, welche in dem
wuchs durch diesen freu
Meinhards Anwesenheit
Marianne, über die er
machte, von Tage zu Tage
tief ergreifend, das Gefühl
die ihn von der Tochter
trennte. Wohl machte ih
wehmütige Stimmung, d
hinderte ihn nicht an de
blicks; er hatte ja für se
und keine bestimmten Wü
sehen, ihre Stimme zu hö
klaren Urteile, sowie den
und reinen Empfindung
nicht, er hielt es für aus
näher treten könne und
riannen Hoffnungen zu
nicht aufkommen lassen w

Marianne erkannte
Scharfblick wohl, was in
ein inniges Mitgefühl mit d
der bei jeder Gelegenheit
stischen Erziehung so viel

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 61. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 2. März 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

W **Berlin**, 1. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt, wie schon kurz erwähnt: „Ein hiesiges Witzblatt macht sich seit mehreren Wochen zum Organ gehässiger Angriffe gegen einige **hohe Beamte des auswärtigen Dienstes**. Diese Angriffe entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Sie erscheinen lediglich als der Ausfluß einer unbekannten persönlichen Gegnerschaft, die sich scheut, offen hervorzutreten. Es genügt, dieselben hiermit zu charakterisiren". Das Witzblatt, **das der „Reichsanzeiger" meint, ist der „Kladderadatsch", und die Angriffe, die niedriger gehängt** werden, waren gegen die geheimen Legationsräte v. Holstein und von Kiderlen-Wächter, zum teil auch gegen den Gesandten Grafen Philipp Eulenburg gerichtet. In einer schwer zu qualifizirenden Weise, die in der deutschen Presse bisher einzig dasteht, hat der „Kladderadatsch" wochenlang in jeder Nummer Verdächtigungen gegen diese Beamten ausgestreut, wie man sie sonst nur in den erheiternden Stilblüten des „Arizonakickers" zu finden gewohnt war. Der eine der Angegriffenen wurde als „Herr von Austernfreund", ein anderer als „Herr von Spätzle" bezeichnet, und eine fade Witzmanier mühte sich in gequältester Weise ab, Unterstellungen zu ersinnen, die das Malheur hatten, zwar in ihrer bösartigen Absicht klar, in ihren Einzelheiten aber völlig unverständlich zu sein. Wohl die wenigsten Leser des Blattes werden auch nur von fern gewußt haben, was eigentlich mit diesen fortgesetzten Verdächtigungen bezweckt wird. Die Leiter des Wibblattes müssen nun wohl das Bedürfnis gefühlt haben, mehr von sich reden zu machen. Nachdem die Angriffe lange Zeit unbeachtet geblieben waren, packte der „Kladderadatsch" die Sache anders an, und in der letzten Nummer las man im „Briefkasten" die Mitteilung, daß unter den Herren von Austernfreund und von Spätzle wirklich die Herren von Holstein und von Kiderlen-Wächter mit ihren gemeinschädlichen oder gemeingefährlichen Intriguen (der Wortlaut steht in unserer Erinnerung nicht ganz fest) zu verstehen seien. Die Rechnung bei diesem plumpen Bekenntnis war wohl, daß die Staatsanwaltschaft werde bemüht werden. Eine gute Reklame ist ja immerhin ein paar hundert Mark Geldstrafe wert. Nach der Notiz im Reichsanzeiger möchten wir annehmen, daß dem „Kladderadatsch" die ersehnte Gefälligkeit nicht wird erwiesen werden.

Die letzte Niederlage, welche die Engländer in Westafrika erlitten haben, wird von denselben um so schwerer empfunden, als es regulär englische Marinetruppen waren, welche von ihr betroffen wurden, und als der Schauplatz der Kämpfe nicht im unerforschten Innern Afrikas, sondern in dem schmalen Landstreifen, welchen England an der Mündung des Gambia schon seit langer Zeit besitzt, ganz nahe der Küste, wo ein englisches Geschwader liegt, sich befindet. Die Niederlage wurde durch Unterschätzung des widerspenstigen Häuptlings Fodi Silah, welchem die Expedition galt, herbeigeführt. Derselbe verfügte über so viele und gute Schießgewehre, daß er selbst die Landung einer Truppenabteilung von dem auf die Kunde des Vorgefallenen vom Admiral abgesandten Kriegsschiffe „Alekto" zu hindern vermochte. Es wird jetzt einer größeren Expedition bedürfen, um den Häuptling zu bändigen.

Der Krieg in Honduras ist für dieses Mal zu Ende. Der Gesandte Nicaraguas in Washington hat am Sonntag eine Depesche aus Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, erhalten, welche besagt, daß die Stadt sich in den Händen der Aufständischen und ihrer Bundesgenossen von Nicaragua befindet. Der Berichterstatter der newyorker „World" in Managua, der Hauptstadt der Republik Nicaragua, bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu: „Präsident Vasquez leistete heldenmütigen Widerstand. Jetzt ist er auf der Flucht. Es heißt, daß er verwundet ist. Nur wenige hundert Anhänger begleiten ihn."

Betreffs der Erbauung eines Bismarckturmes auf dem Hainberge bei Göttingen hat der Oberbürgermeister Merkel von Göttingen aus dem Kabinett des Kaisers ein Schreiben erhalten, demzufolge der Kaiser sich an der Errichtung des „Bismarckturmes" durch Stiftung eines sogenannten Ringes beteiligt und den hierzu erforderlichen Betrag von 500 *M.* abgehen läßt. Wegen der Widmungstafel will der Kaiser sich die Bestimmung noch vorbehalten und einer Meldung entgegensehen, sobald der Zeitpunkt zur Anbringung der Tafel gekommen sein wird.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" erfährt zuverlässigst, daß die preußische Regierung die **Aufhebung der Staffeltarife für landwirtschaftliche Produkte** thatsächlich zugestanden hat. Der Begutachtung durch den Landeseisenbahnrat wird nur noch formale Bedeutung beigelegt. Bestimmte Erklärungen werden noch vor der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag erfolgen.

Für die alten preußischen Provinzen, deren oberste kirchliche Behörde der evangelische Oberkirchenrat ist, besteht bekanntlich bereits ein **Kirchenverfassungsgesetz**. Ein entsprechendes evangelisches Kirchengesetz auch für die neuen Provinzen zu schaffen, liegt dem Vernehmen der „Voss. Ztg." nach, in der Absicht der Regierung. Für die neuen Provinzen ist das Kultusministerium die oberste geistliche Behörde. Von diesem sind die beteiligten Konsistorien befragt worden, wie sie sich zu diesem Plane stellen.

Gerichtliche Entscheidungen.

w **Affeln**, 1. März. Zwischen den Eheleuten Bergmann Karl Schulze, die bei dem Bergmann Scharpenberg eine Wohnung inne hatten, kam es am Schlusse des August-Quartals zu **argen Auseinandersetzungen**, die gestern mit einem Schlußtableau am Schöffengericht zu Dortmund endeten. Scharpenberg glaubte, an den Sachen der Eheleute Schulze ein Zurückbehaltungsrecht zu haben, und wollte die Leute nicht ziehen lassen. Nachdem in der Wohnung der Schulze ein Auftritt vorausgegangen war, bewaffnete sich Scharpenberg mit einer Düngergabel und setzte den inzwischen geflüchteten Eheleuten nach. Mit dem gefährlichen Instrumente schlug er zunächst Frau Schulze einigemal über den Rücken, hieb dann auf deren Mann dermaßen ein, daß dieser auf der Treppe eines Nachbarhauses zusammenbrach. Die Schläge sind dermaßen derbe gefallen, daß die Gabel aus dem Stiel geflogen. Mit Rücksicht auf die große Roheit erkannte das Gericht gegen den strengen Hausherrn auf 1 Monat Gefängnis. Die mitangeklagten Eheleute Schulze und Frau Scharpenberg wurden freigesprochen.

w **Dellwig**, 1. März. **3 Mark in baar — für 3 Mark Prügel.** Im vorigen Jahre schwankten drei Gestalten, darunter der Bergmann Anton Tewes, die Dorfstraße entlang, um sich nach Hause zu bewegen. Die Leute waren dermaßen in „schwankendem Zustande", daß sie die Laternenpfähle und Warnungstafeln anrempelten und mit diesen, ihren vermeintlichen Gegnern, Skandal anfingen. So kam es denn, daß mehrere Warnungstafeln ihrer blinden Wut zum Opfer fielen, bis der Förster Thier kam der diesem Schauspiel dadurch ein Ende bereitete, daß er sich einen aus der Gesellschaft herausfischte und auf des Rückens Ende kräftig einhieb. Mittlerweile hatten die anderen Gelegenheit gefunden, sich aus dem Staube zu machen. Das Schöffengericht zu Dortmund hatte vor einiger Zeit drei der „trunkenen Musikanten" zu je 6 *M.* verurteilt, es erübrigte nur noch, dem oben Genannten die gebührende Strafe aufzuerlegen. Er hätte bestimmt ebensoviel wie seine Genossen berappen müssen, wenn er dem Gerichtshof nicht zu verstehen gegeben hätte, daß bereits die strafende Hand des Försters auf ihn geruht, und es deshalb wohl angebracht erscheine, ihn billiger zu bestrafen. Das „Klagelied" des Angeklagten hatte den gewünschten Erfolg. Der Vorsitzende des Gerichtshofes verkündete, daß der Angeklagte mindestens für 3 *M* Prügel bekommen habe, die Strafe könne daher auf 3 *M.* ermäßigt werden.

w **Lünen**, 1. März. **Eine junge Gaunerin**, die kaum das 18. Lebensjahr vollendet hat, stand gestern in der Person der Dienstmagd Josefine Pütz vor dem Schöffengericht zu Dortmund. Mit einer kaum glaublichen Dreistigkeit nahm die jugendliche Diebin Gegenstände, die nicht ihr Eigentum waren. Selbst bis in die Kirche trug sie ihre diebische Absicht und stahl einer Witwe, die sich zum Beten in einer Bank niedergelassen hatte, einen Muff von nicht unerheblichem Werte. Auch eine Anzahl andere Leute hat das Mädchen um nützliche Gegenstände gebracht, die sie dann nachher vertändelte. Das Gericht hielt es für angebracht, eine ganz exemplarische Strafe über die jugendliche Diebin zu verhängen, da nur eine solche bessernd wirken könne. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

w **Eichlinghofen**, 1. März. **Ein Jüngelchen**, das noch nicht einmal der Schule entwachsen, stand gestern wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu Dortmund. Der kaum drei Käse hohe Bengel — Zweibäumer hieß er, hatte den Schulknaben Schickedanz mit einer vollen Bierflasche vor den Kopf geschlagen, sodaß für den Jungen hätten die schlimmsten Folgen entstehen können. Der Schlag hatte die Stirn getroffen und das linke Augenlied vollständig durchtrennt. Der kleine Schickedanz ist fast fünf Wochen an den Folgen des Schlages krank gewesen. In anbetracht der Roheit schien dem Gerichtshof ein Verweis, mit dem Angeklagte von solchem Alter in der Regel nach Hause geschickt werden, nicht für angebracht, es wurde vielmehr auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen erkannt. Der Gerichtshof sprach sein Bedauern aus, daß die Prügelstrafe, welche auf den Jungen wohl am besten einwirken würde, nicht in Anwendung gebracht werden könne.

Provinzielles.

§ **Dortmund**, 2. März. **Diebstahl.** Auf der Feldschlößchen Brauerei an der Märkischen Straße waren in den letzten 14 Tagen den Brauburschen wiederholt Geldbeträge aus den Schränken gestohlen, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Als nun vor einigen Tagen einem Brauburschen während der Arbeit auch die Uhr gestohlen war, erfand derselbe ein ganz eigenartiges Mittel, um den Dieb zu ermitteln. Derselbe hatte mit einem Bindfaden den Schrank zugebunden und oben auf den Schrank ein kleines Näpfchen mit verdünnter Schwefelsäure gestellt und dieses so eingerichtet, daß, wenn ein Unbekannter den Schrank öffnen wollte, das Näpfchen herunterfiel. Die Maus ist auch richtig in die Falle gegangen. Als der Brauer am Dienstag-Mittag das Zimmer betrat, fand er seinen Schrank offen und lag auch das Näpfchen auf der Erde. Die Diebin war durch die erhaltenen Brandwunden im Gesicht gekennzeichnet, auch war derselben die Schürze verbrannt worden. Es was das ein Dienstmädchen, welches für die Brauburschen die Betten zu machen hatte. Die Uhr hatte sie ihrem Bräu tigam geschenkt.

† **Todesfall.** Auf einem hiesigen großen industriellen Werke verunglückte am Mittwoch-Vormittag der Fabrikarbeiter Möller aus der Wilhelmstraße. Derselbe war mit mehreren anderen Arbeitern in der Hohofenanlage mit Hochziehen von Körben mittels eines Flaschenzuges beschäftigt. Es fiel dabei ein Korb herunter und schlug dem Möller auf den Kopf, wodurch derselbe derartig schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat.

** **Das Opernpersonal unseres Stadttheaters** gab am 27. Februar die zweite Gastvorstellung in Hagen. Wie die „Hag. Ztg." berichtet, gestaltete sich dieselbe zu einem vollen und schönen Erfolge für die Direktion sowohl in materieller — Saal und Gallerie waren bis auf den letzten Platz besetzt — wie in künstlerischer Beziehung. Zur Aufführung gelangte zunächst die einaktige Oper „Cavalleria rusticana" von P. Mascagni und „Die schöne Galathee". Das genannte Blatt hebt die „Santuzza" der Frau von Weber hervor, eine Leistung, die in dramatischer wie gesanglicher Beziehung sich als eine hochbedeutende darstellte. Die geschätzte Sängerin besitzt eine trefflich geschulte, schöne Sopranstimme, eine seltene Ausdrucksfähigkeit für Schmerz und Freude und überrascht zudem durch außerordentliche musikalische Sicherheit. Wirkungsvoll unterstützt wurde ihr herrlicher Gesang durch die Anmut, Tiefe und Innigkeit des Spiels. Neben ihr sich zu behaupten, war für Herrn Berndt, der den „Turiddu" gab, eine schwere Aufgabe. Er wurde ihr im großen und ganzen mit Erfolg gerecht und brachte seine schönen Stimmittel, besonders wo er in hohen Lagen seine ganze Kraft einsetzen konnte, hübsch zur Geltung. Sehr gut war als „Alfio" Herr Porten, dessen Bariton markige Kraft und sympathischen Klang hat und der auch schauspielerisch hervorragendes leistet. Fräulein Castelli als „Lola" und Fräulein Schubert als „Lucia" boten ebenfalls recht gute Leistungen, auch die Chöre hielten sich gut.

a **Dorstfeld**, 1. März. Am Sonntag, den 4. März, nachmittags 3½ Uhr, soll wiederum einer der so beliebten **Familien-Abende** im evangelischen Gemeindehause gefeiert werden. Wie wir hören, werden dabei ausgezeichnete Kräfte mitwirken, um das reichhaltige Programm zur Ausführung zu bringen, so daß jedenfalls den Besuchern viel schönes geboten wird. Karten à 30 ₰ sind bei den Sammlern des Pfennig-Vereins zu haben, Mitglieder des letzteren zahlen für die Karte 20 ₰. Wer sich ein gutes Plätzchen sichern will, komme nicht zu spät.

a **Marten**, 1. März. **Ein Erzschwindler** ist der noch jugendliche aber kräftig gebaute Bergmann Johann Dodot von Buckwitz, Kreis Fraustadt, welcher sich schon seit Monaten in hiesiger Gegend arbeitslos umhergetrieben und nur von Diebereien 2c. gelebt hat. Er hatte sich neulich nachts auf das Zimmer eines Knechtes auf Zeche „Germania" geschlichen und entwendete demselben ein Portemonnaie mit Inhalt. Dem Gendarmen Stock gelang es den Burschen festzunehmen. Es wurde bei ihm noch das Geld und zwei Taschenuhren vorgefunden, welche, wie sich jetzt herausgestellt hat, in Kirchlinde gestohlen sind. Auf vielen Stellen hat sich der Bursche unter verschiedenen falschen Namen einquartirt. Während des Nachts erbrach er Koffer und sonstige Behälter, entwendete Geld, Kleidungsstücke und Quittungskarten 2c. und war dann am Morgen damit spurlos verschwunden. Es empfiehlt sich, daß die Bestohlenen recht bald den Behörden Mitteilung machen.

o **Lünen**, 1. März. Unter Vorsitz des 1. Präses, Herrn Winterkamp-Eving, fand heute im Lokale der Frau Neuschmidt eine zahlreich besuchte General-Versammlung des **landwirtschaftlichen Amtsvereins Lünen** statt, in der die Mitglieder zunächst aufmerksam gemacht wurden auf die im Juni in Berlin zu veranstaltende Ausstellung der deutschen Landwirtschaft. Diejenigen Genossen, die sich an der Reise nach Berlin beteiligen wollen, mögen sich innerhalb drei Tagen beim Herrn Vorsitzenden melden. Sodann erstattete der Herr Rendant Brüggemann-Derne den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Es sind vier Generalversammlungen mit verschiedenen Vorträgen abgehalten, die Mitgliederzahl beträgt 365 und das Vereinsvermögen 3000 *M.*, das in der derner Sparkasse eingelegt ist. Es bestehen zwei landwirtschaftliche Amtsvereine in Brechten und Derne und drei Genossenschafts-Molkereien in Lünen, Derne und Eving. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Amtmann Bonnermann und Gutsbesitzer Schulze-Kump gewählt. Es wurde nun berichtet über den An- und Verkauf von holländischen Kühen. Vom Vorsitzenden sind 150 Stück angekauft, die bis auf 19 an die Mitglieder wieder abgesetzt sind. Die vom Vorsitzenden ausgegangene Idee hat im Verein die lebhafteste Zustimmung gefunden. Manche Mitglieder haben dreimal gekauft, ein Herr teilte mit, daß seine beiden Kühe dieser Rasse täglich 64 Liter Milch gäben. Hierauf hielt Herr Landwirtschaftslehrer v. Grabowski einen interessanten Vortrag über die Behandlung und Pflege der Weiden und Wiesen. Der Herr Vorsitzende votirte dem Vortragenden den Dank der Versammlung. Bei Gelegenheit der Verteilung einer Broschüre, deren Reinertrag für den Bau einer landwirtschaftlichen Winterschule in Dortmund bestimmt ist, machte Herr v. Grabowski die Mitteilung, daß der Magistrat von Dortmund das Kuratorium in Kenntnis gesetzt habe, daß er ein geeignetes Grundstück zum Bau dieser Schule schenken wolle. Herr Wiemann berichtet, daß man auch in Waltrop eine Molkerei gründen wolle. Zum Schlusse regte Herr Wortmann-Kirchlinde an, dem Bunde der Landwirte beizutreten. Die Landwirte müßten geschlossen in den Bund eintreten und bei Wahlen auch dafür sorgen, daß geeignete Vertreter ins Parlament geschickt würden. Diese Anregung fand allgemeine Zustimmung.

Westhofen, 28. Februar. In der vergangenen Nacht stattete Herrn Kaufmann Mettegang hierselbst eine **Diebesbande** — man spricht von 6 Personen — einen Besuch ab. Die Diebe entnahmen, laut dem „Krbl.", dem Schaufenster nach Eindrücken der Scheiben eine Partie Buxkin.

tz **Siegen**, 27. Febr. **Der Bankkrach-Prozeß** hat ein vorläufiges kurzes Ende mit der beschlossenen Vertagung genommen. Um diese herumzukommen, erschien bereits in dem Augenblicke unmöglich, als die in der Anklage bislang nicht erörterte Frage, ob Brüggemann und Kölsch etwa direkte Veruntreuungen begangen, angeregt wurde. Sollte dies etwa festgestellt werden können, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Sache als Beseiteschaffung von Werten im Konkurse angesehen und entweder in der nächsten Verhandlung oder bereits vorher durch die beschließende Strafkammer vor das Schwurgericht verwiesen wird. Es sollen die Beamten jener Banken in Berlin geladen werden, mit denen der Bankverein Differenzgeschäfte gemacht hat und durch diese Zeugen soll Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Million, die nach den Bankabrechnungen in Berlin verspekulirt worden, thatsächlich ganz und gar in den beim Börsenspiel gezahlten Differenzen aufgegangen ist. Nach den Abrechnungen ist nämlich nicht jede einzelne Differenz gezahlt worden, sondern bestündig mit Wechseln in runden Summen; z. B. wurden Differenzen von 6240 *M.* und 4390 *M.* durch einen Wechsel von 15 000 *M.* beglichen und es handelt sich nun um die Feststellung, ob diese fehlende Summe von über 4000 *M.* als Rest für frühere Geschäfte oder als Vorschuß gezahlt ist, oder ob sie in die Tasche der Angeklagten floß. Das letztere scheint nicht wahrscheinlich, indes soll doch Gewißheit darüber geschafft werden. — Schlimmer als die Strafe, welche die Angeklagten zu erwarten haben, ist der Spott, Hohn, die Verwünschungen, denen sie insbesondere bei ihrer Ueberführung vom Gefängnis in das Gericht ausgesetzt sind. Der nicht mehr nach hunderten sondern nach tausenden zählenden Volksmenge gegenüber ist selbst das starke Polizeiaufgebot machtlos, sodaß es sogar zu Thätlichkeiten kommen konnte. Andererseits ist die Aufregung, welche das gesamte Siegen wie ein Fieber ergriffen zu haben scheint, wohl begreiflich. Es ist bislang innerhalb des Prozesses noch nicht zur Erörterung gelangt, daß gerade unter den kleinen und kleinsten Leuten sehr viele ihre gesamten, im Laufe von Jahrzehnten gemachten Ersparnisse bis auf den letzten Heller eingebüßt haben.

Burg an der Wupper. Wie schon mehrfach erwähnt, ist der **Ausbau des alten bergischen Residenzschlosses** im vorigen Jahre so gefördert worden, daß in diesem Jahre der Ausbau des Schlosses vollendet werden wird. Die Einrichtung des bergischen Landesmuseums soll jetzt beginnen. Zu diesem Zwecke trat am 25. Febr. die vom bergischen Geschichtsverein erwählte Kommission, nachdem am 15. Dezember v. J. in Elberfeld eine Vorbesprechung stattgefunden, in Schloß Burg und Wermelskirchen zusammen und stellte folgende Bedingungen für die Organisation der Kommission und des Landesmuseums fest: 1. Der „Bergische Geschichtsverein" übernimmt laut Beschluß der Generalversammlung vom 1. Dezember 1893 die Ordnung und Leitung des bergischen Landesmuseums zu Schloß Burg durch die von ihm erwählte Kommission. 2. Zum Vorsitzenden der Kommission wird ein Mitglied vom Vorstande des „Bergischen Geschichts-Vereins" durch die Mitglieder der Kommission gewählt. (Zum Vorsitzen-

---

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von **Gregor Samarow.**

55)

Robert fand unter Leitung des jungen Offiziers Geschmack an dem Waidwerk, die Pürschgänge in dem winterlichen Forst hatten einen romantischen Reiz, den er in dem hastenden Treiben seines Geschäftslebens niemals vorher empfunden hatte; er begann es zu begreifen, daß der alte Baron so sehr an dem Walde hing, unter dessen Bäumen schon so viele Generationen seiner Vorfahren das edle Waidwerk getrieben, und wenn sie dann nach Hause kamen und sich bei einem Glase Punsch von der Anstrengung der Jagd erholten, dann fragte Meinhard wieder wißbegierig nach den amerikanischen Verhältnissen, und Roberts Schilderungen öffneten ihm eine vollständig neue Welt, ebenso wie Robert von dem leichten, fröhlichen, um die Zukunft wenig bekümmerten Wesen des jungen Kavaliers sympathisch berührt wurde und zugleich für die strenge und selbstverleugnende Hingebung an die dienstliche Pflicht, welche der Offizier bei jeder Gelegenheit bewies, eine Bewunderung empfand, die sein früheres Vorurteil gegen den Adel- und Militärstand vollständig verschwinden ließ. Häufig auch begleitete er Meinhard auf das Schloß Altenholberg, er wurde dort wie ein alter Freund des Hauses mit warmer Herzlichkeit und ohne allen Zwang empfangen.

Die beiden jungen Leute saßen, wenn der Baron beschäftigt war, plaudernd in Mariannens Zimmer, und immer wohlthätiger wurde Robert durch die zwanglose, heitere und doch stets in der vornehmen Form begrenzte Harmonie berührt, welche in dem ganzen Hause herrschte. Freilich wuchs durch diesen freundschaftlichen Verkehr, der durch Meinhards Anwesenheit möglich wurde, seine Liebe zu Marianne, über die er sich selbst keine Täuschung mehr machte, von Tage zu Tage, er empfand dabei auch zugleich, tief ergreifend, das Gefühl seiner niedrigeren Lebensstellung, die ihn von der Tochter des alten, vornehmen Hauses trennte. Wohl machte ihn dies zuweilen traurig, aber die wehmütige Stimmung, der er sich nicht entziehen konnte, hinderte ihn nicht an dem glücklichen Genuß des Augenblicks; er hatte ja für seine Liebe kein eigensüchtiges Ziel und keine bestimmten Wünsche, er freute sich Marianne zu sehen, ihre Stimme zu hören und ihre meist so treffenden klaren Urteile, sowie den Ausdruck ihrer warmen, edlen und reinen Empfindung zu bewundern. Weiter dachte er nicht, er hielt es für ausgeschlossen, daß er diesem Hause näher treten könne und war nicht eitel genug, um Mariannen Hoffnungen zu zeigen, die er in seinem Herzen nicht aufkommen lassen wollte.

Marianne erkannte mit ihrem natürlichen weiblichen Scharfblick wohl, was in Roberts Herzen vorging, sie hatte ein inniges Mitgefühl mit dem so treuherzigen, jungen Mann, der bei jeder Gelegenheit trotz seiner modernen materialistischen Erziehung so viel natürlichen edlen Sinn zeigte und so sehr bestrebt schien, sich aus dem engen Gesichtskreis, in dem er aufgewachsen war und bisher gelebt hatte, herauszuarbeiten. Ihre Teilnahme wurde immer wärmer, aber sie hielt sich in Worten und Blicken von jeder eitlen Koketterie fern und beobachtete in ihrem Verkehr mit Robert stets mit dem feinsten Takt die Grenzen des rein freundschaftlichen Entgegenkommens — auch sie konnte und durfte ja nie an etwas anderes denken, und zu einem leichten Spiel, das ohnehin ihrem ganzen Wesen fern lag, stand ihr der junge Mann, der ihres Vaters Freund in der Not gewesen, zu hoch. Unwillkürlich drängte sich ihr wohl ein Vergleich zwischen dem Kammerherr und Robert auf, sie blickte zu Robert nicht wie zu ihrem Vetter, den sie ja fast schon als ihren künftigen Gemahl ansehen mußte, empor, und doch zog sie seine Jugendfrische und seine fast kindliche Natürlichkeit mehr und mehr an und oft war ihr zu mut, als müsse sie seinem Streben entgegenkommen und ihm hülfreich die Hand reichen, während der Gedanke an den Kammerherrn die unwillkürliche Scheu, welche sie vor demselben schon von Kindheit an empfunden, oft immer stärker hervortreten ließ, so daß sie dem Besuch, den der Kammerherr für die nächste Zeit angekündigt hatte, fast mit Bangen entgegensah.

So vergingen die Tage freundlich und heiter und Meinhard freute sich der angenehmen Erholung, welche ihm sein Kommando bot, trotz der Trennung von seiner Bertha, die ja doch nur kurze Zeit dauern konnte.

Die Arbeiter hatten sich immer stiller verhalten, die meisten lebten zurückgezogen in ihren Wohnungen und nur einige wenige fanden sich noch in dem kleinen Dorfgasthof zusammen, um in leisen Gesprächen ihrem Grimm Worte zu geben, daß die anderen abtrünnig wären und die Zwingherren des Kapitals doch wieder über sie Sieger bleiben würden. Aber auch diese Zahl der Unversöhnlichen wurde täglich kleiner und endlich erschien eines Tages eine Deputation, von einer Anzahl Frauen begleitet, bei Robert, um ihn zu bitten, sie unter den alten Bedingungen wieder zur Arbeit anzunehmen. Die Männer waren finster und sprachen nur das Notwendigste, die Frauen jammerten, verwünschten die Verführer und flehten unter Thränen, ihnen und ihren Kindern wieder Brot zu geben.

Robert, der mit der Not der Leute aufrichtiges Mitleid hatte, nahm sie trotz der Meinung seines Vaters, daß man sie noch etwas mürber machen solle, sogleich wieder an und am nächsten Tage schon war die alte Ordnung in der Fabrik und die Zufriedenheit in den Familien der Arbeiter wieder hergestellt. Die wenigen aber, welche sich von der Wiederaufnahme der Arbeit ausgeschlossen, reisten noch an demselben Tage ab.

Meinhard machte seinen Bericht und seine Abberufung war jeden Augenblick zu erwarten.

Vorher aber wollte Robert Marianne das interessante Schauspiel einer Tiefbohrung in seinem Bohrturm vorführen, den er sonst gegen jedermann mit einem gewissen Geheimnis umgab.

Marianne stimmte diesem Vorschlag freudig zu und auch der Freiherr Rochus war dankbar, einen Blick in ein ihm bisher ganz fremdes Gebiet zu thun.

So fuhr man denn nach dem Bohrturm hinaus, der sich etwas entlegen von der Fabrik an der Grenze der zu Altenholberg gehörigen Felder befand, die sich nach der Ebene herabsenkten.

In dem kleinen Vorzimmer des turmartigen Baues war das Frühstück servirt.

In der geräumigen und sauberen Werkstätte arbeitete bereits die Lokomobile, um den in einer Tiefe von zweitausend Fuß herabgesenkten Bohrer heraufzuziehen.

Hier waren lauter ältere Arbeiter beschäftigt, welche mit einer fast militärischen Pünktlichkeit und Sorgfalt ihren Dienst versahen, da ein einziger Fehler in der Bewegung der Maschine das Abbrechen des Bohrers in der Tiefe und den Verlust einer langen und außerordentlich kostspieligen Arbeit zufolge haben konnte.

Marianne übernahm es, die Honneurs des auf einfachen Brettertischen servirten Frühstücks zu machen.

Robert strahlte von Glück, sie in seinen Räumen wie unter seinem Dache als Hausfrau walten zu sehen, und in außerordentlich fröhlicher und angeregter Stimmung betrat die kleine Gesellschaft dann wieder den Maschinenraum, in welchem die Ausbeute der heutigen Bohrung zutage gefördert werden sollte.

Robert erklärte die interessanten Operationen, die so einfach schienen und doch eine so genaue Berechnung der Kräfte erforderten; er zeigte, wie die Gestänge sorgsam aufeinander gesetzt waren, um in die ungeheure Tiefe hinabzudringen, jetzt aber wieder ebenso sorgsam abgelöst wurden, um den Bohrer mit seiner Beute herauf zu befördern; er erklärte, wie der zylindersörmige Bohrer an seinem untersten Ende mit großen rohen Diamanten besetzt sei, welche in das Gestein eingriffen, um einen zylinderförmigen Ausschnitt herauf zu bringen, der dann genau das Bild der Steinformation in der abgemessenen Tiefe erkennen ließe, sodaß man sich ebenso sicher orientiren könne, als ob man selbst in den Grund der Erde hinabgestiegen sei.

Marianne lauschte aufmerksam und blickte fast andächtig auf das schnell sich drehende Gestänge hinab.

Robert erschien ihr hier so ganz anders als bisher, hier war er Herr auf dem Gebiet einer bedeutungsvollen Thätigkeit, die er mit sicherem Blick beherrschte, hier kam es ihr fast vor, als ob er den dunklen Mächten in der Tiefe der Erde zu gebieten vermöge, daß sie ihre geheimnisvollen Schätze heraufsteigen lassen mußten. Und auch sein ganzes Wesen und seine Haltung waren anders als sonst, hier war keine Unsicherheit, keine scheue Zurückhaltung an ihm bemerkbar, seine Augen blitzten gebieterisch, seine Worte klangen so sicher fest und klar, wenn er den Arbeitern seine Befehle gab und wenn er seinen Gästen lichtvoll verständlich den Zweck und das Wesen der von ihm geleiteten Arbeit erklärte.

Sie blickte sinnend auf die in wirbelnder Schnelligkeit sich drehende Bohrleitung, von der ein Gestänge nach dem anderen abgenommen wurde, so daß der Augenblick immer näher kam, der den Bohrer mit seiner Ausbeute an das Tageslicht heraufbringen sollte.

„Wie seltsam", sagte sie, „sich doch alle Erscheinungen und Gegensätze der Natur in dem Menschenleben abspielen! Der Bohrer, so haben Sie uns erklärt, dringt mit seinen scharfen Diamanten in das Gestein und fördert die edlen Schätze der Tiefe zutage — ist es nicht im Menschenleben ebenso, müssen nicht die mächtigen Kräfte des Schicksals mit scharfem schmerzvollen Schnitt in die oft so verhärteten Tiefen der Menschenseele dringen um das Beste und Edelste zutage zu fördern, was die Hand des Schöpfers in sie hineingelegt?"

Robert sah sie verwundert an.

„Wahrlich, mein gnädiges Fräulein", sagte er, „von Ihnen kann man immer lernen! Habe ich doch das Wesen und die Gesetze der Arbeit, der ich mich hier schon lange eifrig hingebe, sorgsam studirt, und doch ist mir ein solcher Gedanke noch niemals gekommen. Freilich fühle ich es jetzt wohl", sagte er, leicht seufzend, „daß Sie recht haben und daß nur mit scharfem Schnitt aus den Tiefen der Menschenseele das Beste hervorgeholt werden kann, was sie in sich birgt."

„Und oft auch nichts", fiel der Freiherr Rochus ein. „Es gibt leider auch Menschenseelen, aus denen nichts anderes hervorsteigt, als totes Geröll."

„Nun", rief Robert, „dann ist dieser Grund hier besser wie die Menschenseele, denn wir haben schon mancherlei gutes in ihm entdeckt. Wir sind jetzt beim Steinsalz — sehen Sie dort auf dem Sims die Glaszylinder mit den ausgeschnittenen Bohrkernen, das ist schönes älteres Steinsalz, das vielleicht immerhin der Ausbeutung wert wäre."

Marianne betrachtete neugierig die zylinderförmigen Ausschnitte des rötlichen Gesteins.

„Wir werden heute, hoffe ich", sagte Robert, „noch einen schöneren und reineren Kern erhalten — es läßt sich immerhin ein ganz hübscher Zimmerschmuck daraus machen."

Das letzte Gestänge wurde abgenommen, noch eine kurze Zeit verlief unter allgemeiner Spannung und der Bohrer kam herauf.

Es war ein starker Zylinder von einem künstlichen Metall, das der chemischen Einwirkung der Gesteine in der Tiefe unzugänglich blieb; am unteren Ende desselben saßen die mächtigen Diamanten, welche das Gestein durchschnitten hatten, innerhalb steckte der Bohrkern.

(Fortsetzung folgt.)

den wurde Herr Adolf Werth ernannt.) 3. Die Erledigung dee Arbeiten geschieht durch die beiden Schriftführer des Vereins. 4. Die durch Geschenke oder Kauf für das bergische Landes-Museum erworbenen Gegenstände gehören zum Inventar des Schlosses, doch können: 5. einzelne Gegenstände zeitweise in den anderen Museen des „Bergischen Geschichts-Vereins" aufgestellt werden, ebenso wie umgekehrt Gegenstände dieser Museen zeitweise in Schloß Burg zur Aufstellung gelangen werden. 6. Nach der heute in Augenschein genommenen Probe-Ausstellung und dem in der General-Versammluag vom 1. Dezember 1893 vorgelegten Plane, soll die vorläufige Anordnung des Museums erfolgen, und zwar soll für die Aufstellung der Museumsgegenstände vorläufig und zunächst der im Laufe des Jahres zu vollendende Eckſaal und die Räume im Thorhause benutzt werden. — Der Konservator der Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Herr Dr. Clemen, machte, wie der „B. Z." berichtet wird, alsdann noch sehr erfreuliche Mitteilungen über die Aussichten der zu erwartenden künstlerischen Ausschmückung des Rittersaales und der Schloßkapelle. Großes ist bisher geleistet, aber zur Vollendung des schönen Werkes bedarf es, daß das bergische Volk in diesem Jahre nochmal ein warmes Herz und offene Hand zeige für dieses sein Kleinod.

Gemeinderats-Versammlungen.

-p **Unna**, 28. Febr. Auf heute nachmittag war eine **außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung** mit der Tagesordnung: Antrag auf Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule anberaumt. Anwesend waren 14 Mitglieder. Das Kollegium beschloß, nachdem inzwischen ein Schreiben der Inhaberin der hiesigen höheren Privat-Töchterschule eingegangen war, wonach dieselbe zu Ostern d. J. die Schule aufzugeben bereit ist, im Prinzip eine städtische höhere Töchterschule zu Ostern d. J. zu errichten. Das bisherige Schulgebäude, in welchem sich die jetzige Privat-Töchterschule befindet, soll auf fünf Jahre zu 600 ℳ jährlich angepachtet werden. Auch sollen die Schul-Subsellien der Privat-Töchterschule von der Stadt zu einem angemessenen Preise käuflich übernommen werden. Zur weiteren Vorbereitung der Angelegenheit wurde eine gemeinschaftliche Kommission des Magistrats und der Stadtverordneten gewählt. Aus dem Stadtverordneten-Kollegium wurden in diese Kommission die Herren Staby, Brockhaus, Wiemann, Schliepkötter und Dr. Niederleitner gewählt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 28. Februar 1894.

Aufgebote. Kaufmann Ludwig Meyer mit Regina Lilienfeld, Düsseldorf.

Eheschließungen. Wirt Karl Röhr mit Karoline Köster, Heiliger Weg 28. Wirt Otto Mehlmann mit Ida Köllermann, Treibstraße 49.

Geburten. 1 Sohn: Puddler Friedrich Post, Rheinische Straße 120. Fabrikarbeiter Heinrich Stork, Stahlwerkstraße 5. Fabrikarbeiter Heinrich Marquard, Kuhstr. 32. Sattler Gustav Müller, Leopoldstraße 13. Kaufmann Josef Hoffer, Westenhellweg 13. — 1 Tochter: Zimmermann Stanislaus Wisniewski, Kuhstr. 31. Fabrikarbeiter Friedrich Morszeck, Mozartstraße 7. Fabrikarbeiter Wilhelm Niggemeier, Walzwerkstraße 8. Schneider Karl Schlüter, Westenhellweg 61. Fabrikarbeiter Ferdinand Jussen, Hüttemannstraße 16. Former Christian Berger, Grünstraße 10a. Schlosser Friedrich Westermann, Papengarten 66.

Todesfälle. Ehefrau Daubenspeck, Henriette geborene Starcke, Lindenstraße 45, 54 J. Ehefrau Schlichtherle, Emilie geb. Steinmann, Grünstraße 8, 46 J. Witwe Butterwegge, Justine geb. Menne, Papengarten 24, 70 J. Wilhelm Hagebornn, Mozartstraße 13, 1 J.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Die Direktion der harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft Dortmund versendet folgende Mitteilung: „Im Monat Januar d. Js. betrug die Förderung an 26 Arbeitstagen 259 457 Tonnen und der Ueberschuß 288000 ℳ." Dieser Ausweis, welcher, soweit die Gewinnziffer in betracht kommt, bereits an der gestrigen Börse bekannt und von uns gemeldet war, entspricht nicht den Erwartungen, die man bisher gehegt hat. Die Gesamtzahl der geförderten Tonnen Kohlen ist zwar die höchste, welche in einem Monat des laufenden Geschäftsjahres erreicht wurde, aber trotzdem ist die Tagesförderung hinter den Monaten Dezember und November um mehr als 400 Tonnen zurückgeblieben. Besonders auffällig erscheint die Thatsache, daß der Gewinnüberschuß pro Tonne, der sich seit Juli v. Js. in kontinuirlicher Steigerung befunden hatte, plötzlich wieder zurückgegangen ist, und zwar noch unter den Durchschnittssatz, den der Monat November erbracht hatte. Das ist umso überraschender, als man glaubte, daß die Wirksamkeit des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats von Monat zu Monat in steigenden Preisen und dementsprechend in steigenden Ueberschüssen pro Fördertonne zum Ausdruck kommen müsse, nachdem die Lieferungen, welche die einzelnen Zechen vor Abschluß des Syndikats zu schlechten Preisen übernahmen, größtenteils erledigt sind. — Wir geben nachfolgende Zusammenstellungen: Die einzelnen Monatsgewinne betrugen:

	1893/94 ℳ	1892/93 ℳ	1891/92 ℳ
Juli	181 000	405 000	753 477
August	190 000	394 000	752 696
September	210 000	420 000	777 809
Oktober	242 000	421 000	836 851
November	293 000	455 000	755 397
Dezember	290 000	410 000	750 502
Januar	288 000	355 000	675 534
	1 694 000	2 860 000	5 302 266
Februar	—	324 000	614 651
März	—	308 000	651 985
April	—	214 000	414 044
Mai	—	227 000	420 901
Juni	—	207 000	423 368
im ganzen Jahre	—	4 140 000	7 827 215

Hiernach ergibt sich für die ersten sechs Monate des Geschäftsjahres 1893 94 ein Ausfall von 1 166 000 ℳ

Förderung und Gewinn berechnen sich wie folgt:

1893/94	Arbeitstage	Gesamtförderung Tonnen	Tagesförderung Tonnen	Gewinn pro Tonne ℳ
Juli	25	234 000	9 360	0,77
August	26	234 600	9 023	0,81
September	26	238 000	9 154	0,88
Oktober	26	247 000	9 500	0,98
November	25	251 000	10 040	1,17
Dezember	23½	244 500	10 044	1,19
Januar	26	259 457	9 618	1.11

Musikalisches.

§ **Kornett-Quartett.** Auf unserm gestrigen Spaziergange wurden wir vom Regen überrascht, und da wir in der Nähe der Kronenburg waren, bot uns der schöne Festsaal eine anmutende Unterkunft. Es war Mittwoch, und es fand wie gewöhnlich ein „Hüttner-Konzert" statt. Ein Umstand nahm in demselben sofort unser besonderes Interesse in Anspruch: das Auftreten der Geschwister Rettberg, von dem wir keine Ahnung hatten. Dieselben haben sich zu einem Kornett-Quartett vereinigt und gaben hoch anerkennenswerte Leistungen auf ihren Lieblings-Instrumenten. Der weiche Ton, die goldene Reinheit, der warme Ausdruck in den zur Wiedergabe gelangenden Vorträgen: „Waldandacht" von Abt, einer Selektion aus „Preziosa", des Liedes „Spinn, spinn" ließ die Seiten der Hörer in wahrhaft sympathischer und lyrischer Weise erklingen. Die Ausführenden, nach unserer Schätzung, im Alter von 9—16 Jahren stehend, darunter zwei Mädchen, sind Künstler auf ihren Instrumenten. Der Ansatz ist so gleichmäßig, der Klang so edel, das Piano so milde und der Ausklang der Töne so ebenmäßig verhallend, daß ein Quartett von Erwachsenen es nicht leicht übertreffen dürfte. Nebenbei zeigten sich Gustav Rettberg auf seinem Instrument und das 9 Jahre alte Mädchen auf dem Xylophon als Virtuosen, die billig alle Höhrer in Erstaunen setzten. Da das Quartett am Freitag-Abend im Symphonie-Konzert auftritt, möge jedem der Besuch warm empfohlen sein.

Vermischtes.

— **Nordlandfahrt der „Augusta Viktoria".** Wie wir hören, beabsichtigt die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft eine dreiwöchentliche Unterbrechung, welche der Fahrplan des Schnelldampfers „Augusta Viktoria" in den regelmäßigen Reisen zwischen Hamburg und New-York im Juli gestattet, zu einer Exkursion des Schnelldampfers nach Norwegen bis zum Nordkap zu verwenden. Die „Augusta Viktoria" dürfte am 11. Juli von Hamburg diese Vergnügungsfahrt antreten. Das nähere wird jedenfalls binnen kurzem in üblicher Weise bekannt gemacht werden.

Ergebnisse

der vom 19. bis 24. Februar einschl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

Städtische Wasserleitung.	Milligramm: organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 19. Febr. enth. das Wasser	19,2	—	—
„ 20. „ „ „ „	20,8	—	—
„ 21. „ „ „ „	19,2	—	—
„ 22. „ „ „ „	19,2	—	—
„ 23. „ „ „ „	20,8	—	—
„ 24. „ „ „ „	22,4	—	—

Dortmund, den 24. Februar 1894.

Der vereidete Chemiker: **Dr. Kayſſer.**

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Bezüglich der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die neuere Magistratsvorlage betreffend Sonntagsruhe von den meisten Geschäftsinhabern gutgeheißen. Auf Vorschlag des Referenten Herrn Justizrat von Eicken ist dieselbe abgelehnt worden. Daß diese abgelehnt worden ist, und wenn auch die Stunden von 7—9 und 11—2 gesetzt worden, wird den Geschäftsinhaber nicht beruhigen. Es ist unmöglich, daß die vielen kleineren Geschäfte mit der jetzigen Einrichtung zufrieden sein können, welche vor der Sonntagsruhe Sonntags ihre Haupteinnahmen hatten und heute nichts mehr zu thun haben. Dazu kommt noch, daß diese Geschäfte kein fremdes Personal beschäftigen, trotzdem müssen sie darunter leiden. Die paar großen Geschäfte, die wir hier haben, sind nicht maßgebend, da können die Stunden gesetzt werden, wie sie wollen, diese haben immer zu thun. Jedenfalls ist bei allen Sachen, welche im menschlichen Leben vorkommen, die Mehrheit maßgebend und diese Mehrheit wird nicht eher ruhen, bis die einzig richtige Magistratsvorlage durchgeht; die Zeit wird schon dazu kommen. Bei dieser Einrichtung sind die Geschäftsinhaber nicht geschädigt, können die Sonntagsruhe hinreichend benutzen und ebenfalls kommt das Geschäftspersonal dabei nicht zu kurz. Herrn Möller ist zu erwidern, daß er sich die Petition mal ansehen möchte, da könnte er gleich sehen, ob dieselbe von Leuten ausgeht, welche am Sonntag keinen Gottesdienst hätten, diese Bemerkung war nicht am Platze und wird auch jedenfalls von den übrigen Stadtverordneten nicht gebilligt. Dem Einsender in der Montag-Nachmittags-Ausgabe ist zu erwidern, daß die jetzige Zeit des Schließens der Geschäfte mancher Branchen nicht die richtige ist, wie oben erwähnt, und die Mehrheit mit der jetzigen Einrichtung nicht zufriedengestellt ist. Ebenso waren die Stunden von 2—4 auch die passendsten. Der Einsender spricht von 6, 7 und 8 Uhr des Abends, da haben wir mit der jetzigen und neueren Einrichtung nichts zu thun, hier ist die Hauptsache, die Geschäftsinhaber wollen an einem Stück offen haben und da war das richtigste, wie es der Magistrat vorgeschlagen hat, da ist ebenfalls am Morgen Zeit genug für den Kirchgang. Die Inhaber hören jeden Tag Klagen vom Publikum über die jetzige Einrichtung der Sonntagsruhe, besonders von den Arbeitern, welche wir Tausende hier haben. Aus der Mitte derselben heraus möchte ich die Meinung öffentlich mal hören, recht haben sie, daß die Sonntagsruhe für die Angestellten gemacht ist, sie kann auch so geregelt werden, daß die Inhaber keinen Nachteil dadurch haben. Auf diese muß Rücksicht genommen werden, von diesen werden die Steuern aufgebracht. Und weshalb ist die Sonntagsruhe geschaffen? Nur um den Sonntag zu heiligen und sich auszuruhen, aber nicht große Ausflüge und Reisen zu machen, dieses haben die Gesetzgeber nicht im Sinne gehabt, sonst hätten sie den ganzen Sonntag freigegeben. Der Einsender sagt mit recht, es gäben mehr kleinere Geschäftsleute in Dortmund. Diese Geschäftsleute haben nicht so ein Verlangen nach größeren Spazierfahrten, wie das Personal, die begnügen sich vollständig, wenn sie von 4 Uhr nachmittags an ausgehen können. Wie vor der Sonntagsruhe auch, da wurde erst zuhause Kaffee getrunken, nachdem ging die Familie zusammen spazieren. Aber die jungen Leute heutzutage müssen große Partien machen, viel Geld ausgeben, was schon zu manchen Unannehmlichkeiten, wie es die Zeitung öfters brachte, geführt hat. Es ist leicht zu begreifen, daß die Petition gegen die Vorlage 600 Unterschriften trug und die dafür nur 80. Die gegen die Petition sind, das sind nur Angestellte, bei einem Geschäftsinhaber sind vier, zehn oder zwanzig und darüber Angestellte, dann kann doch nur einer für dieselben zeichnen, weil auch nur ein Inhaber da ist. Dem Magistrat geben wir den Rat, Fragebogen einzurichten, und diese ohne Ausnahme an sämtliche Geschäftsinhaber zu verteilen, dann wird man sehen, ob die Mehrheit mit dieser Einrichtung zufrieden ist, oder nicht.

Stadttheater in Dortmund.

Freitag, den 2. März 1894:
2. Vorstellung im letzten Abonnement.
Neu einstudirt:
Nathan der Weise.
Ein dramatisches Gedicht von G. E. Lessing.
Regie und für die hiesige Bühne eingerichtet von Dr. Michel.

Personen:

Sultan Saladin — — — — Herr Berger.
Sittah, dessen Schwester — — Fräulein Werner.
Nathan, ein reicher Jude — — Herr Dr. Michel.
Recha, dessen angenommene Tochter Fräulein Rainau.
Daja, eine Christin, aber in dem Hause Nathans, als Gesellschafterin Rechas — — — — Frau Walden.
Ein junger Tempelherr — — — Herr Henske.
Ein Derwisch — — — — Herr Thomas.
Der Patriarch von Jerusalem — Herr Löwe.
Ein Klosterbruder — — — — Herr Walden.
Ein Emir — — — — — — Herr Rasemann.

Die Szene ist in Jerusalem.
Gewöhnliche Preise.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 4. März 1894,
Halbe Preise. Nachmittags 3½ Uhr: **Halbe Preise.**
Zum letzten male:
Die Puppenfee. In Civil.
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei mitzunehmen.
Abends ½8 Uhr:
Zum ersten male:
Die Bergknappen.
Oper in 3 Akten von W. Hamm.
Unter gütiger Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins.
Hierauf:
Die schöne Galathée.
Operette in 1 Akt von Suppé.



Breite, schöne, 2378
Verlobungs-Ringe
empfiehlt **W. Visarius,**
48. Westenhellweg 48.

Die Colonialwaaren handlung
L. vom Berg,
Kielstraße 28,
offerirt:

Ia. amerik. Petroleum	pr. Lt.	0,14 ℳ
Ia. Rüböl	„ „	0,50 „
Ia. Butteröl	„ „	0,60 „
Feinstes Weizenmehl 00	„	0,10 „
„ 000	„	0,11 „
Zucker	pr. Pfd.	0,31 „
Fste. Süßrahm-Butter	„ „	1,25 „
„ Naturbutter	„ „	1,00 „
Rauchfleisch	„ „	0,90 „
Fsten. Schweizer-Käse	„ „	0,90 „
„ holl. Rahmkäse	„ „	0,80 „
Frische Eier	pr. Dtzd.	0,75 „
Feinste Delicateß-Bismarckheringe	pr. Stück	0,10 „
Fste. Delicateß-Rollmöpse mit Gurke	pr. Stück	0.06 „
	pr. Dutzend	0,60 „

sowie sämmtliche **Conserven, Dörrgemüse** und sonstige **Colonialwaaren** zu den **billigsten Preisen** in nur **bester Qualität.** 1944

Deutscher Cognac,
hochfein in Geschmack und Aroma, **französischen Marken in doppelter Preislage gleichstehend,**
à Fl. 2,50 und 3 ℳ
Allein-Verkauf für Dortmund und Umgegend s 2395
Rich. Pape,
Medicinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

Für Metzger und Fettwaarenhändler.
Pergamentpapier
fertig geschnitten zum Gebrauch,
10 Kilo 5 Mark.
Heinrich Ruhfus,
9997 **Dortmund,**
Papier-Grosshandlung.

Mein in bester Lage Lütgendortmunds gelegenes
Colonial-, Kurz-, Fett-, Porzellan- u. Glaswaaren-Geschäft
ist auf sofort oder später zu vermiethen. 2025 †
Louis Wiethoff.

Verdingung.

Die Ausführung der im Landes-Bauinspections-Bezirke Bochum-Dortmund für das Jahr 1894/95 vorgesehenen Pflasterungen von zusammen rot. 9100 qbm soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind im diesseitigen Büreau während der Dienststunden einzusehen oder können auch gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ in 10-Pf.-Briefmarken von hier bezogen werden.

Die Angebote nebst Bedingungen sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Ausführung von Pflasterarbeiten" versehen, bis spätestens den **8. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, portofrei einzusenden, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. s 1202
Dortmund, den 28. Februar 1894.
(Viktoriastraße 32.) **Landes-Bau-Inspection.**

Verdingung.

Die nachstehenden Lieferungen und Arbeiten zur **Erbauung der Eisenbahn-Ueberführung** über den **Dortmund-Emshäfen-Kanal** in km 163,1418 der Bahnstrecke **Hamm-Münster** sollen öffentlich verdungen werden und zwar:

Loos I.
die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten;
Loos II.
die Lieferung von 1000 cbm Bruchsteinen, und 19 cbm Werksteinen;
Loos III.
die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung des **zweigleisigen eisernen Brückenüberbaues,** bestehend aus
132 120 kg gewalztem Flußeisen,
584 „ Gußeisen,
5 800 „ Gußstahl,
sowie den erforderlichen eichenen Brückenbalken, dem eichenen Bohlenbelage und dem Wellblechbelage.

Gut verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **zum Dienstag, den 20. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die unterzeichnete Bauinspektion einzusenden, von wo auch die Angebotsbogen gegen Einsendung in Baar von je 1,50 ℳ für Loos I und III, sowie 1 ℳ für Loos II bezogen und die Zeichnungen eingesehen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Hamm i. W., den 27. Februar 1894. s 1206
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (rrb.)

Ziehung am 8., 9. und 10. März.
Große Meininger-Lotterie.
Hauptgew. 50 000 Mk., zusammen 5000 Gewinne mit 166000 Mark Werth.
Loose à 1 Mk. noch vorräthig bei
Schulte & Bartels, Brückstraße 35. 2745

Bäckerei von C. Süming,
Kuhstr. 22.
Spezialität: 1594;
Gegarstertes Roggenbrot, Weizenschrotbrot (Graham), feinsten Kinderzwieback.

Wecker-Uhren
empfehlen in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen 12271
Bäumer & Cie.,
Westenhellweg 26.

Haus-Verkauf.
Nahe bei Bahnhof Löttringhausen ist ein **Geschäftshaus mit einem Morgen Gartenland** zu kaufen.
Näheres i. d. Geschäftsst. 2893 z

Johanna Heilbrunn,
Westenhellweg 71.
Confirmanden-Hemden, 2859
Confirmanden-Hosen,
Confirmanden-Röcke,
Confirmanden-Shlipse,
Confirmanden-Taschentücher,
Confirmanden-Corsets,
Confirmanden-Kragen,
in guten Qualitäten, zu billigen Preisen.

12—15000 Mk.
sind gegen gute Hypothek zu verleihen.
Reflektanten wollen ihre Adressen unter 2864 in der Geschäftsstelle d. Z. niederlegen.

Mitteilung.
Sämmtliche noch vorrätigen 2362
Cravatten
werden, um vollständig damit zu räumen, zur
Hälfte
der bisherigen Preise ausverkauft.
Schluß des Ausverkaufs:
6. März.
Auf diese dem Käufer sich bietende, außergewöhnliche Gelegenheit, mache ich ganz besonders aufmerksam. Gleichzeitig gestatte ich mir darauf hinzuweisen, daß nach Schluß des Ausverkaufs sämmtliche **Neuheiten in Cravatten** wieder eingetroffen, und daß dieselben in meinen 5 Schaufenstern ausgestellt werden.
Größtes Cravatten- und Handschuh-Etablissement Deutschlands.
A. S. Kamper,
17. Reinoldistrasse 17.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen **Geschäftsaufgabe** verkaufe ich sämmtliche 1830
Weiß-, Kurz- und Wollwaaren, Handschuhe, Cravatten 2c.
zu und unter Einkaufs-Preisen.
Betenstraße 6. **Lina Kracht,** Betenstraße 6.

Jagdhund,
Brauntiger, im 3. Felde, wegen Mangel an Raum, sehr billig abzugeben.
Reflektanten belieben ihre Adresse unter 2934 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Handschuhe
werden billigst gewaschen und gefärbt bei
St. Zywolkewitz,
Kuckelke 14. 6738 l
(Nähe der Bornstraße.)

Städtische höhere Mädchenschule.
Abmeldung von Schülerinnen ist **bis zum 31. März** spätestens zu bewirken.
Anmeldung neuer Schülerinnen wird **bis zum 20. d. M.** erbeten. Die **Aufnahme-Prüfung** findet **am Montag, den 9. April, Morgens 9 Uhr,** statt, dazu sind Papier nebst Feder, der Impfschein und das Zeugniß der zuletzt besuchten Schule mitzubringen.
Die für Ab- und Anmeldung zu benutzenden Formulare werden durch den Schuldiener kostenfrei verabfolgt und nach geschehener Ausfüllung auch wieder entgegengenommen. [s 1208
Dortmund, den 1. März 1894. **Dr. Knörich.**



Filialen s 225
in Dortmund:
Brückstraße 48.
Rheinische Straße 35.
Heilige Gartenstraße 46.
Filiale in Hörde:
Chaussee-Straße 32.
Man achte genau auf Firma und Hausnummer.

Bonner
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: **20 000 Mk.**
Loose à 1 Mark.
Hamburger Lotterie.
Hauptgewinn: **50 000 Mk.**
Loose à 3 Mark.
Antheilloose: 1/2 1/4 1/8
ℳ 1,75, ℳ 1, 50 ₰.
(Auswärts für Liste und Porto 25 ₰ mehr)
empfiehlt 2552 i
Ludw. Knabe,
Ostenhellweg 10.

Roggen- und Weizen-Stroh
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
2355j **Aug. Beimdick, Hombruch.**

№ 61. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 2. März 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

Rußlands Handelsbeziehungen zu Frankreich.

Während man in Rußland vor Jahresfrist dafür schwärmte, die politische Verbrüderung mit Frankreich auch auf den Handelsverkehr zu übertragen, hat sich neuerdings eine Abkühlung bemerkbar gemacht; hier und da werden sogar Anzeichen einer Verstimmung sichtbar. Die russische Regierung soll gegen die geplante Erhöhung des französischen Weizenzolles Einspruch erhoben und dabei erklärt haben, daß sie sich möglicherweise veranlaßt sehen werde, den bestehenden Handelsvertrag zu kündigen, wenn Frankreich einen höheren Weizenzoll in kraft treten lassen sollte. Sie hat aber auch durch diese Vorstellung weiter nichts erreicht, als daß die Mehrheitsparteien der französischen Deputirtenkammer schließlich darauf verzichteten, bei der Festsetzung eines Zuschlages zum Weizenzoll über die regierungsseitig beantragten 2 Franks noch hinauszugehen. Daß die nunmehr beschlossene Erhöhung dieses Zolles von 5 auf 7 Franks den Russen überaus unangenehm ist, begreift sich vollauf. Um die abnorme Höhe der neuen Gebühr zu kennzeichnen, genügt es, darauf hinzuweisen, daß diese den deutschen Vertragszoll um 2,18 ℳ überschreitet, wenn man die französische Währung zu ihrem jetzigen Kurse umrechnet.

Bekanntlich war Mitte vorigen Jahres zwischen Rußland und Frankreich zur Ergänzung des alten, seit dem Jahre 1874 bestehenden Handelsvertrages eine Vereinbarung zustande gekommen, in welcher Rußland gegen gewisse französischerseits bezüglich der Verzollung des Petroleums gemachte Zugeständnisse bei 36 Artikeln seines Zolltarifs eine Herabsetzung der Einfuhrgebühren bewilligt hat. In der russischen Presse sind nun neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß dieses Abkommen sich als unvorteilhaft für Rußland herausstelle, weil die französische Regierung Maßregeln getroffen habe, welche mit dem Sinne und den Voraussetzungen des Vertrages nicht vereinbar seien. Sie habe die Mitte vorigen Jahres im russischen Handelsvertrage (bezüglich der Petroleumzölle) gemachten Zugeständnisse bald darauf auch auf das amerikanische Petroleum ausgedehnt, und jetzt stehen sie im Begriff, sogar die russische Weizenausfuhr durch eine starke Zollerhöhung zu erschweren.

Von diesen beiden Beschwerden ist die zweite, welche den Weizenzoll betrifft, nicht unberechtigt. Bei den Verhandlungen über den mehrgedachten Ergänzungsvertrag erklärte die französische Regierung unter Hinweis auf den in Frankreich am 1. Februar 1892 in kraft getretenen doppelten Tarif, sie könne nur bei den Petroleumzöllen Zugeständnisse machen, nachdem erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit eine allgemeine Neuregelung der Zollsätze stattgefunden habe. In den auf das Tarifgesetz bezüglichen Beschlüssen der Deputirtenkammer werde lediglich für die Petroleumeinfuhr die Möglichkeit einer Abänderung der bisherigen Sätze offen gelassen. Diese Erklärung mußten, wie die „Magdeburger Zeitung“ ausführt, die russischen Unterhändler natürlich dahin auffassen, daß vorerst eine wesentliche Abänderung des französischen Tarifs ausgeschlossen erscheine und daß keinenfalls bei der ohnehin schon mit hohen Gebühren belasteten Getreideeinfuhr in absehbarer Zeit eine Erhöhung der Zollsätze zu erwarten sei. Wäre die jetzt beschlossene Erhöhung des Weizenzolles Mitte vorigen Jahres auch nur irgendwie insicht gewesen, so hätte der russische Finanzminister den Ergänzungsvertrag vom 5./17. Juni 1893 sicherlich nicht abgeschlossen. In dieser Beziehung erweisen sich also die Voraussetzungen, unter denen die russische Regierung an die Verhandlungen über diesen Vertrag herangetreten ist, jetzt thatsächlich als unzutreffend und man kann es den Russen nicht verdenken, wenn sie darüber verstimmt sind.

Dagegen erscheint die in russischen Blättern bezüglich des Petroleumzolles erhobene Beschwerde kaum begründet, weil die russische Regierung von vornherein darauf gefaßt gewesen ist, daß die in dem russisch-französischen Handelsabkommen vereinbarte Neuregelung der Petroleumzölle demnächst auch auf das amerikanische Petroleum ausgedehnt werden dürfte. In einem Aufsatze, den der russische Finanzminister im Juli vorigen Jahres zur Rechtfertigung dieses Abkommens veröffentlichen ließ, wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Frankreich sich vorbehalten habe, die neuen Petroleumzölle durch Erlaß des Präsidenten zeitweilig (auf Widerruf) auch Ländern, zu denen es nicht im Verhältnis der Meistbegünstigung steht, zu bewilligen.

Dieser Vorbehalt ziele unzweifelhaft auf die vereinigten Staaten, mit denen Frankreich wegen Erlangung von Tarifzugeständnissen als Gegenwert für seine herabgesetzten Petroleumzölle in Unterhandlungen eintreten wolle. Wenngleich nun in der Auslassung des russischen Finanzministers hinzugefügt wurde, es sei noch zweifelhaft, ob Frankreich auf dieser Grundlage zu einer Einigung mit den vereinigten Staaten gelangen werde, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß die französische Regierung beim Abschluß des Vertrages von 5./17. Juni v. J. aus ihrer Absicht, den Petroleum-Mindesttarif unter Umständen auch auf das amerikanische Mineralöl anzuwenden, kein Hehl gemacht hat. Wenn der Absatz von russischem Erdöl nach Frankreich, obwohl ihm durch gewisse, auf die eigenartige Beschaffenheit der russischen Oele zugeschnittenen Bestimmungen des neuen französischen Reglements besonders Vorschub geleistet wird, im vorigen Jahre noch nicht nennenswert gestiegen ist, so hat man dafür wohl lediglich die durch den starken Rückgang der amerikanischen Petroleumpreise geschaffenen Ausnahmezustände verantwortlich zu machen.

In dem mehrgedachten Vertrage vom 5./17. Juni v. J. haben sich beide Teile jährliche Kündigung vorbehalten. Die russische Regierung wäre demnach befugt, den Vertrag allenfalls schon zum 1. März nächsten Jahres zu kündigen, wir glauben aber nicht, daß sie sich durch die Erhöhung des französischen Weizenzolles bestimmen lassen wird, von diesem Recht schon jetzt Gebrauch zu machen. Der russische Finanzminister legt großen Wert darauf, die Gunst der pariser Börse nicht zu verlieren, außerdem ist Rußlands Handelsbilanz gegen Frankreich stark aktiv. Oelsämereien, Oelkuchen, Flachs, Hanf, Heede, Borsten, Pferdehaare, Häute und Wolle stehen in Frankreich auf der Freiliste; eine Anzahl anderer, ebenfalls für die russische Ausfuhr wichtiger Artikel, wie Blauholz, gesalzenes Fleisch, Geflügel, Eier, Federn ꝛc. werden im französischen Vertragszoll verhältnismäßig niedrig belastet. Aus diesen und auch aus anderen auf dem Gebiete der hohen Politik liegenden Gründen dürfte die russische Regierung sich doch wohl nicht dazu entschließen, die Erhöhung des Weizenzolles alsbald mit einer Kündigung des französischen Handelsvertrages zu beantworten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Am Tische des Bundesrats: Graf Caprivi, Freiherr von Marschall, Dr. von Boetticher, Graf Posadowsky, von Heyden, Freiherr von Berlepsch, Thielen u. a.

Die erste Lesung des russischen Handelsvertrages in Verbindung mit dem Antrage von Kordorff (Reichsp.) auf Einführung von Zollzuschlägen für die Einfuhr von Roggen, Weizen und Mehl bei bestehendem Disagio in fremden Staaten wird fortgesetzt.

Präsident **von Levetzow** verkündet, daß ihm von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgedrückt worden sei, der Gegenstand der Tagesordnung müßte heute erledigt werden; er werde daher eventuell heute eine Abendsitzung vorschlagen.

Abg. **Hartmann** (südd. Volksp.): Obwohl ich selbst Bauer bin, stimme ich doch für den Handelsvertrag. Aus dem Bauernstande in Süddeutschland hat sich bisher keine einzige Stimme gegen diesen Vertrag ausgesprochen. Wir können heute keine chinesische Mauer um unsere Grenze ziehen, wir können aber auch, nachdem wir Verträge mit anderen Staaten geschlossen, Rußland nicht von den Vorteilen ausschließen. Die Bauern haben keinen Vorteil von den Getreidezöllen, denn in Süddeutschland besitzt die Mehrzahl derselben unter 10 Hektar Land. Nur der Großgrundbesitz hat Nutzen von den Zöllen. Deshalb haben wir auch keine Veranlassung, den Handelsvertrag mit den Staffeltarifen in Verbindung zu bringen. Der Vertrag bietet nicht nur der Industrie, er bietet auch der Landwirtschaft Vorteile. Unseren Hopfenbauern kommt die Ermäßigung des russischen Hopfenzolls z. B. sehr zustatten. Auch die süddeutsche Obstwein-Industrie wird Vorteil von dem Vertrage haben.

Abg. **Graf Kanitz-Podangen** (kons.): Gestern sind nur Freunde des Vertrages zum Wort gekommen, auch der heutige erste Redner war ein Freund. Gestatten Sie mir daher einige Entgegnungen. Der Reichskanzler sagte in seiner vorgestrigen Rede, ein so großes Land wie Rußland, lasse sich nicht differenziren. Das ist ganz meine Meinung, aber der Reichskanzler hätte uns das schon bei Beratung des österreichischen Vertrages sagen sollen. Er hat geschwiegen, obwohl ich ihn damals darauf hinwies, daß die Konsequenz dieses Vertrages ein russischer Vertrag sein müsse. Wenn Rußland uns auch nur kleine Konzessionen machte, konnten wir ihm den Vertrag nicht verweigern. Ich habe mit aus diesem Grunde seinerzeit gegen den österreichischen Vertrag gestimmt, weil ich die Konsequenz voraussah und weil ich weiß, daß Rußland uns gleichwertige Konzessionen nicht bieten kann, weil es eine unterwertige Valuta hat. Wenn ich mich nun zu dem uns vorliegenden Vertrage wende, so muß ich zunächst auf einen Irrtum hinweisen, der sich in der beigefügten Denkschrift befindet. Wir haben unseren Konventionaltarif an die vereinigten Staaten von Nordamerika nicht gegen Konzessionen, sondern ohne jede Konzession eingeräumt. Ein weiterer Irtum ist es, daß der russisch-französische Vertrag ein Meistbegünstigungsvertrag sei, es ist in der That ein Tarifvertrag. Ich verweise auch darauf, daß der Staatssekretär v. Marschall von diesem Vertrage im vorigen Dezember offenbar noch keine Kenntnis hatte, denn er bezeichnete meinen Antrag, den rumänischen Vertrag nur auf ein Jahr zu schließen, als einen ganz unerhörten. Aber der russisch-französische Vertrag ist in der That auf ein Jahr geschlossen und verlängert sich dann von Jahr zu Jahr. Ein Abschluß auf so kurze Zeit rechtfertigt sich schon aus der Finanzlage, denn die Ausfälle an Zöllen nötigen zu neuen Steuern. Die Herren, welche dem Vertrage so bereitwillig zustimmten, vor allem die Freisinnigen beider Schattirungen, der männlichen und der weiblichen (Heiterkeit) sollten das doch bedenken. Aber, Herr Richter glaubt ja selbst nicht daran, daß der Notstand des Landes durch diesen Vertrag gehoben wird. Der russische Vertrag ist für mich überhaupt kein Vertrag. (Heiterkeit.) Er läßt beiden Teilen das Recht, Durchfuhrwege in Zukunft zu ersparen oder Einfuhrverbote aus besonderen Ursachen zu erlassen. Sodann ist es ganz ungewöhnlich, daß in einem Handelsvertrage einem Kontrahenten das Recht zugestanden wird, seine Zölle von einem gewissen Termin an zu erhöhen, da wäre es doch richtiger gewesen, meinem Vorschlage zu folgen und den Vertrag nur auf ein Jahr abzuschließen. Rußland wäre darauf eingegangen. Auf weitere Einzelheiten will ich mich nicht einlassen, aber im ganzen muß ich doch sagen, die russischen Zugeständnisse reichen nicht entfernt an das heran, was wir zugestanden haben, die Russen sind sich dessen auch ganz gut bewußt. Die deutsche Industrie wird daher auch kaum das Terrain in Rußland wiedergewinnen, das sie durch die wiederholten Zollerhöhungen verloren hat. Die rheinisch-westfälische Eisenindustrie glaubt keineswegs so felsenfest an die Vorteile des Vertrages, wie die freihändlerische Presse glauben machen möchte. Dagegen ist es offenbar, daß der Landwirtschaft eine schwere Schädigung durch den Vertrag droht. Es wird sich die Roggeneinfuhr doch erheblich steigern, und die Folge wird ein Sinken des Preises sein. Der Roggenpreis ist aber schon so niedrig, daß wir im Osten auf jede Tonne zu den Produktionskosten noch fünfzig Mark zulegen müssen. Da dürfen wir dem Vertrage doch anders gegenüberstehen, als die Bewohner anderer Landesteile. Wie viel schlechter die Verhältnisse der Landwirtschaft im Osten sind, beweist auch die Statistik der Zwangsversteigerungen. Im vorigen Jahre sind in Ostpreußen 76,000, in Westpreußen 90,000 in Westfalen nur 4000 Hektar zwangsweise versteigert worden; auch in Hannover betrug die Zahl der Zwangsversteigerungen nur den zehnten Teil derjenigen in Westpreußen. Daraus erklärt sich die verschiedene Stellungnahme der hannöverschen und der östlichen Landwirte. Es sind rein sachliche Gründe, aus denen wir von Anfang an die neue Handelspolitik bekämpft haben. Man hat unsere Forderungen, die uns die Zustimmung ermöglichen könnte nicht erfüllt. Wenn die Verträge noch zehn Jahre dauern, werden viele Landwirte vernichtet, der Bauernstand zu grunde gerichtet sein. Wir waren bereit, auf die Verträge einzugehen, wenn uns eine Ausgleichung gewährt wurde, aber warum hat die Regierung mit der Währungsenquete bis jetzt gewartet? Wir sind jetzt nicht sicher, daß auf dem Gebiete der Währungsfrage etwas für uns geschieht. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, der geführt wird; sonst wird im Kriege das Privateigentum geschont, hier wird der Besiegte durch den Exekutor von Haus und Hof vertrieben. Das ist die Lage, das ist die Aussicht für die nächsten Jahre, sie werden uns mehr kosten, als ein unglücklicher Krieg. Mit dieser Handelsvertragspolitik muß gebrochen werden, wir wollen uns nicht die Hände binden lassen im eigenen Hause, wir wollen frei bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. **von Marschall**: Der Vorredner hat wiederholt erklärt, er sei ein ganz entschiedener und grundsätzlicher Gegner aller Differenzialzölle. Wenn er das ist, so bietet sich ihm in diesem Gebiete eine so günstige Gelegenheit, dieser grundsätzlichen Gegnerschaft praktischen Ausdruck zu geben, wie vielleicht niemals. (Heiterkeit links.) Er hat mit einer gewissen Emphase darauf hingewiesen, er habe vorausgesagt, daß dieser russische Vertrag kommen werde; er habe deshalb schon gegen den österreichischen Vertrag gestimmt. Ich will seine Voraussicht nicht bestreiten, ich nehme sogar für die Regierung das Verdienst in Anspruch, daß sie diesen Vertrag mit Rußland nicht nur vorausgesehen, sondern ihn mit allen möglichen Mitteln angestrebt hat. Es war einer der Hauptgründe, warum wir den Weg der Vertragspolitik gegangen sind, wir waren der Ueberzeugung, daß wir nur auf diesem und keinem anderen Wege zu einem Handelsvertrage mit Rußland kommen würden. Die Erhöhung der Zölle gegenüber Rußland hatte auch nur den Zweck, auf Rußland einen Einfluß dahin auszuüben, daß es seine autonome Zollgesetzgebung aufgebe. Die Behauptung, daß niemand mit uns einen Handelsvertrag abgeschlossen haben würde, wenn man daran gedacht hätte, daß Rußland dieselben Konzessionen gemacht werden sollten, weise ich zurück. Schon bei Beginn der ersten Verhandlung mit Oesterreich ist beiderseits übereinstimmend erklärt worden, daß die beiden Staaten sich Rußland gegenüber volle Freiheit ihrer

Allerlei.

— **Der „Kearsarge“ ist nicht mehr!** Am 2. ds. Mts. scheiterte am Ronkadore-Reef, auf der Fahrt von Port an Prince nach Bluefields der Kriegs-Sloop „Kearsarge“, und so verschwindet aus der Flottenliste der vereinigten Staaten einer der letzten Vertreter jener Schiffe, deren Lebenslauf von einer Glorie der Poesie umgeben war, die unseren jetzigen komplizirten, Millionen kostenden Schlacht-Kolossen gänzlich fehlt, und einem Kooper und Marryat unerschöpflichen Stoff für ihre Seeromane lieferte, ein Fahrzeug, an welchem das Herz eines jeden Yankee mit zärtlicher Liebe hing, und das einen Weltruf besaß.

Der „Kearsarge“ war laut der „Frankf. Ztg.“ als Barkschiff aufgetackelt, hatte ein Deplacement von 1550 Tonnen, eine einfache Schraube, eine Maschine von 840 Pferdekräften, und wurde 1861 zu Portsmouth gebaut. Er war beinahe die ganze Zeit des Bürgerkrieges hindurch im Dienste, hatte aber keine Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen, bis Sonntag, den 19. Juni 1864, als er seinen berühmt gewordenen Kampf mit dem Kreuzer der konföderirten Staaten „Alabama“ bestand.

In den Jahren 1861 und 1862 beschäftigte Kapitän Rafael Semmes, ehemals Offizier der Flotte der vereinigten Staaten, den Kreuzer der Konföderirten „Sumter“, und machte mit demselben der amerikanischen Schiffahrt auf hoher See ungeheuren Schaden. Aber im April 1862 wurde er in der Bucht von Gibraltar blockirt; er tackelte daher sein Schiff ab und reiste mit dem Post-Dampfer nach England, um sich ein größeres Schiff auszusuchen. Da er in England keine besonders freundliche Aufnahme fand, reiste er im Juni nach Nassau auf den Bahma-Inseln, wo er endlich den Befehl erhielt, nach England zurückzukehren und den Befehl über einen „Nr. 290“ benannten Dampfer zu übernehmen, der soeben zu Birkenhead gebaut worden war und bald in See stechen sollte. Da aber Semmes keine direkte Ueberfuhr nach Europa fand und auch befürchtete, daß man fremder Werbung in England nunmehr größere Schwierigkeiten in den Weg legen werde, schrieb er dem Kapitän Bullock, der die Ausrüstung des Schiffes übernommen hatte, er möge ihm das Schiff auf einen bestimmten Rendezvous-Platz bringen. Später gelang es Semmes dennoch, nach Liverpool zu kommen, und dort hörte er, daß „Nr. 290“ bereits am 9. Juli nach Terceiro (Azoren) abgesegelt sei, um dort auf die Ankunft seiner Geschütze zu warten. Am 13. August segelte Semmes, der inzwischen einige Offiziere angeworben und gewisse finanzielle Arrangements getroffen hatte, mit Bullock nach Porto Praya, wo der „Nr. 290“ lag. Da die Lokalbehörden Einwände gegen die Ausrüstung des Dampfers in neutralen Gewässern erhoben, führte Semmes denselben genau über die Drei-Seemeilen-Grenze hinaus, vollendete dort dessen Ausrüstung und kehrte nach Terceira zurück, um Kohlen einzunehmen. Als dies geschehen war, fuhr er abermals über die Drei-Seemeilen-Grenze hinaus, ließ sein Bestallungs-Diplom als Kapitän der „Alabama“ verlesen, hißte die Flagge und den Wimpel der konföderirten Staaten, die Musikkapelle spielte „Dixie“, die größtenteils aus Engländern bestehende Mannschaft schiffte sich ein, und nun begannen die Raub- und Zerstörungsfahrten der „Alabama“. Im Laufe von 22 Monaten nahm sie nicht weniger als 67 Schiffe weg. Am 16. November war sie vor Dominica; eine Woche später entging sie mit knapper Not der vereinigten Staaten-Fregatte „San Gacinto“; am 23. Dezember befand sie sich vor den Arras-Inseln im Golf von Mexiko; am 5. Januar 1863 bohrte sie vor Galveston den vereinigten Staaten-Dampfer „Hatteras“ in den Grund; am 25. Januar war sie in Jamaica, von wo sie zu einer Kreuzung an der brasilianischen Küste absegelte; am 11. Mai lief sie in Bahia ein; am 28. Juli ankerte sie in der Bai von Saldanha; später erschien sie in der Sunda-Straße, in Singapore und im Golf von Bengalen, und am 20. März 1864 war sie in Kapstadt, von wo sie wieder nach Brasilien übersetzte und dann nach Europa fuhr, um hier am 11. Juni in Cherbourg vor Anker zu gehen.

Drei Tage später lief der „Kearsarge“ unter dem Befehl des Kapitäns John A. Winslow in den Hafen ein, setzte sich mit den Behörden ins Einvernehmen, fuhr wieder hinaus und legte sich vor dem Hafendamm, um der „Alabama“ den Weg zu verlegen. Semmes schickte sofort an Winslow ein Schreiben, worin es hieß, daß er sobald die „Alabama“ nur Kohlen eingenommen haben werde, sich zum Kampfe stellen wolle.

Die „Alabama“ füllte ihre Kohlenbehälter, räumte alles Ueberflüssige in den Deersen und Masten beiseite und schiffte ihre Wertgegenstände aus. Der „Kearsarge“ hing die überschüssigen Ankerketten im Festons aus, wie dies Tegetthoff später bei Lissa that, und machte alles klar zum Gefecht; und an dem denkwürdigen Sonntag-Morgen, um ½10 Uhr, dampfte der Kreuzer der Konföderirten-Staaten aus dem Hafen, gefolgt von der britischen Jacht „Deerhound“ und überwacht von der französischen Panzerfregatte „Couronne“, welche den Hafen verließ, um eine Verletzung der neutralen Gewässer zu verhindern. Während der „Kearsarge“ in See stach, um seinen Gegner so weit als möglich vom Hafen zu locken, hielt Semmes eine Ansprache an seine Offiziere und Mannschaft. Endlich wendete der „Kearsarge“, und als er sich näherte, eröffnete die „Alabama“ das Feuer auf eine Entfernung von einer Seemeile und setzte dasselbe einige Minuten lang fort, ohne daß ein Schuß erwidert wurde. In einer Entfernung von 800 Metern schoß der „Kearsarge“ seine Steuerbord-Kanone ab und suchte dann eine Stellung zu gewinnen, in welcher er den Feind der Länge nach bestreichen könnte. Die fortgesetzten Versuche, das zu thun, und das Bemühen der „Alabama“ dies zu vereiteln, ließen die Schiffe sechs bis sieben male einen Kreis beschreiben, wobei sich beide beständig die Steuerbord-Seite zukehrten. Die Leute des „Kearsage“ schossen durchaus vortrefflich, die Konföderirten anfangs sehr schlecht, doch dann besser. 15 Minuten nach Beginn der Aktion sank die Besahn-Gaffel der „Alabama“ und mit ihr die Flagge, aber letztere wurde auf dem Besahnmast wieder gehißt. Die meisten Projekte des „Kearsarge“ trafen den Rumpf des Feindes. Nach Verlauf einer Stunde traf eine elfzöllige Granate die „Alabama“ zwischen Wind und Wasser. Sie hatte gerade vorher gewendet, um eine Backbord-Breitseite abzufeuern. Man sah sofort, daß der Schuß ein verhängnisvoller war. Semmes machte einen kurzen, vergeblichen Versuch, die Küste anzulaufen, aber das steigende Wasser löschte ihm die Feuer aus, und so war er gezwungen, die Flagge zu streichen. Noch nachdem bereits die weiße Flagge über dem Castell der Alabama erschienen, wurden 2 Kanonenschüsse von ihr abgegeben, nun postirte sich aber Winslow quer vor ihrem Bug, so daß er sie der Länge nach bestreichen konnte, und der Kampf war zu ende. Die „Alabama“ strich sofort ihre Boote, und eines derselben brachte einige der Verwundeten auf den „Kearsarge“. Als aber das Schiff 20 Minuten später sank, sah man die meisten seiner Leute mit den Wellen kämpfen. Der „Deerhound“ kam herbei und fischte Semmes und viele seiner Offiziere und Leute auf, und dem „Kearsarge“ gelang es, 7 Mann, darunter mehrere Verwundete, an Bord zu nehmen. Während er dies that, machte sich der „Deerhound“ davon, so daß Semmes nicht in die Hände der Sieger fiel.

Der „Kearsarge“ hatte 173 Schüsse abgegeben, von denen einer 18 Mann verwundete, ein anderer den Maschinenraum zerstörte, während viele andere Granaten an den Bordwänden platzten. Der Gesamtverlust der „Alabama“ betrug 30 Tote und Verwundete und 10 Ertrunkene. Sie hatte 370 Kugeln und Granaten abgefeuert, von denen aber nur 13 oder 14 den Rumpf des „Kearsarge“ trafen; letzterer hatte keinen Toten, und nur 3, darunter einen tötlich Verwundeten zu beklagen. Winslow wurde zum Kommodore befördert und sein erster Lieutenant, G. S. Thornton, rückte um 10 Stellen in seinem Range eines Lieutenant-Kommandeurs vor. Die Vernichtung des berühmten Kaperschiffes aber erregte unbeschreiblichen Jubel in den Nord-Staaten. Von diesem Tage bis zu seinem Untergange that der „Kearsarge“ beständig Dienst und zeigte im Laufe seiner ehrenvollen Dienstzeit das Sternenbanner in beinahe allen Teilen der Erde.

— **Vom Leben und Treiben an der preußisch-russischen Grenze** gibt Th. H. Lange in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Schilderung. Am meisten interessirt den Deutschen die sogenannte russische Grenzwache. Diese ist, wie bekannt, in jüngster Zeit wesentlich verstärkt und militärisch organisirt worden. Die Mannschaften, welche den harten, freudlosen Dienst an der Grenze versehen müssen — gewöhnlich werden sie auf sechs Jahre abbeordert —, haben durchweg das Licht der Welt im Innern oder im Osten des gewaltigen Reiches erblickt. Regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats erhalten sie ihre karge Löhnung, die ebenso regelmäßig am 2. und 16. jeden Monats bis auf die letzte Kopeke vertrunken ist. Dann treten schlimme Tage für sie ein und leider ist es nichts seltenes, daß sie sich zu Felddiebstählen — aus angeborenem Patriotismus natürlich nur auf preußischem Gebiete — verleiten lassen. Manchmal kommt ihnen aber auch in dieser sorgenvollen Zeit ein günstiger Zufall zuhülfe. Ein preußisches Huhn oder eine preußische Gans verirrt sich über die Grenze und flüchtet in die nächste beste russische Wachtstube, wo die Tiere im Kessel der Grenzsoldaten ein frühes Ende finden. Die russischen Grenzsoldaten warten gewöhnlich mit einem höchlichst gelangweilten Gesichte und mit Sehnsucht auf ihrem Posten, bis die nächste Patrouille sie ablöst. Nur wenn ein freigebiger, gutgelaunter Reisender dem Grenzsoldaten ein Fläschchen Branntwein — es kann auch denaturirter Spiritus sein — oder ein paar Zigarren in die stets offene Hand drückt, überfliegt ein kurzer Freudenschimmer sein stumpfsinniges Gesicht. — Für die Familien der russischen Beamten und Offiziere, welche an der Grenze stationirt sind, spinnt sich auch das Leben höchst einförmig ab. In den Klubs der Offiziere und Beamten wird übrigens nicht nur gut gegessen und getrunken, sondern auch viel gegessen und viel getrunken und oft sehr hoch gespielt. Die Gehälter sind zwar niedrig, aber die Nebeneinkünfte aller Staatsbeamten desto bedeutender. Petenten mit „patriotischer Gesinnung“ setzen ja bei russischen Beamten alles mögliche durch. Arme Leute können natürlich in Rußland niemals „Patrioten“ sein. Vor zwei Jahren wollte ein polnischer Kaufmann unweit der preußischen Grenze eine Fabrik erbauen. Der Pole war politisch etwas anrüchig, zum mindesten verdächtig. Man sagte ihm allgemein, er werde die Bauerlaubnis auf keinen Fall erhalten. Er erhielt sie aber doch. Natürlich hatte er seinem Gesuche zum Beweise „seiner patriotischen Gesinnung“ zehn Porträts der Kaiserin Katharina (d. h. ebenso viele Hundertrubelnoten) beigelegt. Solche „patriotischen Männer“ finden in den russischen Regierungskanzleien keine verschlossenen Thüren. Auch im Offizierkorps herrscht vielfach die nämliche Kurroption. Im vorigen Jahre wurde ein russisches Dragonerregiment aus dem Innern nahe an die preußische Grenze verlegt. Der Kommandeur baute Proviantämter und Magazine, versah sie scheinbar mit allen möglichen Vorräten und ließ sich die Summen dafür aus den Regierungskassen auszahlen. Eines Tages wurde die Ankunft eines hohen inspizirenden Offiziers angekündigt. Der Kommandeur war im ersten Augenblick in Verlegenheit. Da kam ihm ein „glücklicher Zufall“ zu Hülfe. In der Nacht vor der Ankunft des Generals brannten sämtliche Magazine und Provianträume nieder und in der Feuersbrunst gingen „alle Vorräte und Ausrüstungsgegenstände“ zu grunde. Als der inspizirende General ankam, fand er nur noch einen Schutthaufen vor.

— **Eine Schaudergeschichte** wird aus Rekesely, einem kleinen ungarischen Dorfe bei Temesvar, gemeldet. Ein armes altes Weib, namens Therese Kleitsch, kam in den Verdacht, die Ställe ihrer Nachbarn behext zu haben, deren Vieh an einer Seuche zugrunde gegangen war. Die Rache war schrecklich, denn die unglückliche Frau ist buchstäblich gekreuzigt worden. Die gerichtliche Untersuchung konnte bis jetzt die Urheber dieses Verbrechens noch nicht ausfindig machen.

— **Gut gezogen.** Schwiegermutter: „Ist es vielleicht nicht so, Herr Schwiegersohn?“ — Schwiegersohn: „Gewiß, gewiß, liebe Mama! — Wovon habt Ihr denn eigentlich gesprochen?“

— **Vom Kasernenhof.** Unteroffizier: „Einjähriger Meyer, passen Sie gefälligst ein bischen besser auf, wenn ich Ihnen etwas sage. Mit ihrem Ahnenstolz kommen Sie bei mir nicht durch“.

Handlung wahrten, und unsere Unterhändler haben darüber nicht den geringsten Zweifel gelassen. Der Vorredner behauptet weiter, daß Rußland bereits Frankreich gegenüber seine Autonomie aufgegeben habe. Der französische Vertrag ist nur auf eine einjährige Kündigungsfrist, unserer aber auf zehn Jahre abgeschlossen; eine längere Vertragsdauer ist für unsere Industrie durchaus notwendig, wenn er für sie fruchtbringend sein soll. Charakteristisch ist die Bemerkung, daß man auf den entstehenden Zollausfall keine Rücksicht genommen habe; man wirft also den verbündeten Regierungen in einem Atemzuge vor, daß sie einen Vertrag abschließen, durch den Deutschland mit russischen Artikeln überschwemmt werde, und zweitens, daß durch den Vertrag größere Zollausfälle entständen. Wenn der eine Vorwurf berechtigt itt, muß der andere falsch sein. Unsere Zolleinnahmen aus den russischen Artikeln, für die wir den Zoll ermäßigt haben, betrugen im Jahre 1893 18 867 000 ℳ. Wenn die Zollmindereinnahmen infolge des Vertrags hier auf 30 Millionen angegeben wird, so muß man doch annehmen, daß in Zukunft überhaupt nichts mehr aus Rußland eingeführt wird. Weiter hat der Vorredner das vernichtende Urteil ausgesprochen, daß der Vertrag überhaupt kein Vertrag sei, da sich beide Staaten Einfuhrverbote vorbehalten hätten. Diese Bestimmung ist aber auf unsern Wunsch aufgenommen worden, weil wir freie Hand behalten wollten, aus sanitären Gründen diejenigen Produkte der russischen Landwirtschaft, welche der unsrigen Gefahr bringen, von der Einfuhr auszuschließen. Hiermit haben wir eine erheblich größere Fürsorge für die Landwirtschaft getroffen, als Sie mit der Ablehnung des Vertrages treffen wollen. (Sehr wohr!) Die Befürchtung, daß russische Fabrikate aus deutschem Rohmaterial den deutschen Fabrikanten Konkurrenz machen könnten, ist unbegründet, weil ein Land, welches die Rohprodukte mit so hohem Zoll belegt, mit unseren Produktionsverhältnissen nicht konkurriren kann. Ein Verbot, daß russische Eisenbahngesellschaften fremdes Rohmaterial verwenden, bestehe nicht; es ist nur in den Konzessionen vorbehalten, es wäre aber gar nicht durchführbar, da Rußland schon für seine große sibirische Eisenbahn auf fremdes Rohmaterial angewiesen ist. Die Notlage der Landwirtschaft ist mir wohl anerkannt worden und ich habe e sogar für die Pflicht der Regierung bezeichnet, alles zu thun, um die Notlage zu mildern. Aber diesen Vertrag deshalb zu verwerfen, wäre ein Experiment, das alle Teile der deutschen Wirtschaft, also auch die Landwirtschaft, schwer schädigen würde. (Beifall.)

Finanzminister **Miquel**: Der Abg. Graf Kanitz hat den Abgeordneten, die für den Vertrag eingetreten, zugerufen, daß die finanziellen Verluste infolge dieses Vertrages durch Vermehrung der Reichseinnahmen gedeckt werden müssen. Er hat sich dabei auf mich berufen, da ich hier erklärt habe, daß infolge der Handelsvertragspolitik die Zolleinnahmen sich um 35 Millionen vermindert haben. Das Reich ist nun in der That nicht reich genug, um einfach auf erhebliche Einnahmen verzichten zu können. Wenn man aber die Wirkung des russischen Handelsvertrages auf die Finanzen des Reiches näher untersucht, so ist die Gefahr für diese nicht so groß, wie es der Abg. Kanitz annimmt. Inwieweit die Einnahmeverluste aus den Zöllen gedeckt werden durch die Vermehrung der Einfuhr, vermag wohl niemand mit Sicherheit zu übersehen. Bei einer Reihe von Artikeln wird sicher die Vermehrung der Einfuhr die Zollherabsetzung kompensiren. Die Frage der Herabsetzung der Getreidezölle und des Abschlusses der Handelsverträge ist beim Abschluß des deutsch-österreichischen Vertrages definitiv entschieden worden. Durch diesen Vertrag sind die Getreidepreise in Deutschland der entscheidenden Einwirkung des Weltmarktes unterworfen worden. Auf die Dauer läßt sich eine differentielle Behandlung des russischen Roggens nicht durchführen. Die Frage des Zolles von 3 ℳ 50 ₰ hat nicht die Bedeutung für die Landwirtschaft, die ihr so viele Herren beilegen. Wir würden den Roggen aus anderen Ländern beziehen können. Die Lage der Landwirtschaft ist freilich im Osten und Norden nicht bloß peinlich und gefährlich, sondern sie hat sogar den Charakter einer Notlage angenommen. Die preußische Regierung ist vollständig durchdrungen davon, daß sie wirksam für die Hebung dieser Notlage eintreten muß. (Zurufe rechts: nur Preußen!) Trotzdem hat sie aus voller Ueberzeugung dem Vertrage ihre Zustimmung gegeben. Die preußische Regierung hält das, was an Zugeständnissen aus diesem Vertrage erwächst, für sehr bedeutungsvoll. Wenn die Lage so war, konnte keine Regierung einen Zustand aufrecht erhalten wollen, der auf die Dauer weder politisch noch wirtschaftlich durchführbar war. Dieser Vertrag berührt am meisten unmittelbar diejenigen Provinzen, die an sich schon am schlimmsten dran sind, aber die Herren suchen nach meiner Meinung die Interessen der Landwirtschaft an einem verkehrten Punkte. Die schweren Sorgen der Landwirte, namentlich im Osten, werden sich nicht bewahrheiten. Man kann von einem Kampf auf Leben und Tod sprechen, denn auf keinem Gebiet hat die neuere Entwicklung gefährlicher auf die europäischen Verhältnisse gewirkt, als auf dem der Landwirtschaft. (Zustimmung rechts.) Trotz der Bemühungen, die Landwirtschaft zu schützen, sinken die Preise stetig, und wir sind vielleicht noch nicht am Ende der Bewegung. (Hört, hört! rechts.) Man muß Maßregeln zur Verbesserung der Verkehrsmittel für die Landwirtschaft, der Kreditverhältnisse, der Agrargesetzgebung, zur Förderung der Meliorationen, der landwirtschaftlichen Schulen u. s. w. ins Auge fassen. Ich kann den Ausdruck des Grafen Kanitz, die Landwirtschaft kämpfe um ihr Bestehen, nicht zurückweisen, aber zurückweisen muß ich die Verbindung mit diesem Vertrage, denn er wird eine Verschlechterung für die Landwirtschaft auch in den östlichen Provinzen nicht herbeiführen. (Beifall.)

Minister **v. Heyden**: Ich trete den Ausführungen meines Kollegen bezüglich der Notlage der Landwirtschaft bei, halte mich aber wegen des Zwischenrufes „Nur Preußen" für verpflichtet, festzustellen, daß zu Anfang des Jahres 1891 die erste Anregung zu gunsten der Landwirtschaft, insbesondere Ostpreußens, entscheidende Schritte zu thun, von dem Reichskanzler und damaligen Ministerpräsidenten Grafen Caprivi ausgegangen ist.

Abg. **v. Koscielski** erklärt, die Polen seien noch nicht in der Lage, endgültig Stellung zu dem Vertrage zu nehmen, und würden deshalb für Kommissionsberatung stimmen. Sie betrachten die Vertragspolitik als eine hochbedeutsame kulturelle Arbeit, die sie zu unterstützen sich verpflichtet fühlten.

Abg. **Osann**: Der Abg. Richter hätte am allerwenigsten Veranlassung gehabt, die abweichende Haltung einiger Mitglieder der nationalliberalen Partei zu kritisiren; bei uns ist eben niemand gezwungen dem Willen eines einzigen zu folgen, wie das in der freisinnigen Partei geschieht. Ich bin nie der Meinung gewesen, daß die vom Fürsten Bismarck inaugurirte Handelspolitik bis in Ewigkeit fortgeführt werde. Deshalb habe ich auch für den österreichischen Vertrag gestimmt. Uebrigens hat Fürst Bismarck die Zollschranken nicht selbst veranlaßt, sondern er ist dazu durch das Vorgehen anderer Staaten gezwungen worden. Wie kann man mein Verhältnis zum Bund der Landwirte als das eines Sklaven bezeichnen! Ich stehe frei da, da ich als Abgeordneter Vertreter des ganzen Volkes bin. Von einem imperativen Mandat kann keine Rede sein. Da der russische Vertrag unter Zustimmung der Vertreter der Industrie abgeschlossen ist, da genügende Kompensationen durch Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises gegeben sind, so kann ich doch bei einer solchen Umwälzung aller Umstände an meine früher ablehnende Haltung nicht gebunden sein.

Abg. **Barth** führt aus, daß den Gegnern des Vertrags der Beweis seiner Schädlichkeit für die Landwirtschaft in keiner Weise gelungen sei, und schildert den Antrag Kardorffs als undurchführbar, falls durchführbar als wirkungslos und falls wirksam als ein Unglück für die deutsche Landwirtschaft. Die große Mehrheit des deutschen Volkes verlange die schleunige Annahme des Vertrages.

Abg. **von Plötz** verteidigt den Bund der Landwirte gegen die Angriffe des Reichskanzlers. Die Regierung könne froh sein, wenn sie immer mit einer so loyalen Opposition zu kämpfen habe. Der Handelsvertrag werde allerdings für Industrie wie für die Landwirtschaft Stabilität schaffen, für letztere freilich nur die Stabilität des Elends.

Hierauf wird die Erörterung geschlossen.

Im Schlußwort zieht Abg. **von Kardorff** seinen Antrag zurück.

Der Vertrag wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Militär-Etat.)

Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Gestern abend entsprachen **der Kaiser und die Kaiserin** einer Einladung des Fürsten von Lichnowsky zum Diner. Der Kaiser hatte zu Ehren des Prinzen Max von Lichnowsky, der einst mit dem Kaiser zugleich dem Leib-Garde-Husaren-Regiment angehört hat und zu Ehren des Tages aus Wien herübergekommen war, die Uniform des genannten Regiments angelegt; der Fürst trug die Uniform des Ulanen-Regiments Graf Katzler. Nach Tisch fand eine musikalische Abendunterhaltung statt. Heute vormittag unternahm der Kaiser zunächst die gewohnte Ausfahrt, hörte sodann, ins königliche Schloß zurückgekehrt, den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General von Hahnke. Um 12½ Uhr empfing der Kaiser die Kommandeure der Leib-Regimenter zur Ueberreichung der Rapporte und frühstückte um 1¼ Uhr beim Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann. Abends wollten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zum Diner entsprechen.

Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen und des österreichischen Kaisers in Abbazia wird, wie man der „Voss. Ztg." aus Fiume meldet, ein aus drei großen Kriegsschiffen bestehendes italienisches Geschwader vor Fiume Anker werfen.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend die zollfreie Ablassung von Stahlrohren und rohen unpolirten Röhren aus Kupfer bei der Verwendung zum Schiffsbau, dem III. und IV. Ausschuß überwiesen. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und die Ergänzung des Strafgesetzbuches, wurde in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Die hierzu vom Reichstag gefaßte Resolution, betreffend die Ausdehnung des Unterstützungswohnsitzgesetzes auf Elsaß-Lothringen, wurde dem Reichskanzler überwiesen.

* **Köln**, 1. März. Wie die **„Kölnische Zeitung" aus Petersburg** meldet, ist die Behauptung, der Finanzminister habe den russischen Bahnen untersagt, Bestellungen für ihre Bedürfnisse in Deutschland zu machen, völlig unbegründet; im Gegenteil sei bereits ein Lieferungsauftrag von 40 Lokomotiven deutschen Fabriken zugegangen.

* **München**, 1. März. **Die Kammer der Abgeordneten** setzte die Generaldebatte des Kultusetats fort. Der Kultusminister hob hervor, die Einschränkung der freien Forschung wäre mit der Aufhebung der letzteren gleichbedeutend und für jedes Unterrichtswesen daher undenkbar. Das Militärjahr der Einjährig-Freiwilligen werde, wie bereits den Juristen, künftig auch den Philologen nicht in die Studienzeit eingerechnet werden; auch Lernfreiheit sei zur allgemeinen Bildung ebenso unerläßlich, wie die Lehrfreiheit. Die Duellfrage habe der Kriegsminister in Uebereinstimmung mit dem gesamten Kabinett dargelegt, die Mensuren seien lediglich ein Studentensport.

* **Dresden**, 1. März. **Der König ist soweit wieder hergestellt, daß das Hoflager am Sonnabend nach Villa Strehlen verlegt werden kann.**

Ausland.

* **Wien**, 1. März. Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg gemeldet wird, verlautet daselbst bestimmt, daß **der Kaiser** und die kaiserliche Familie sich in den ersten Tagen des April nach Livadia zu vier- bis fünfwöchentlichem Aufenthalte begeben werden.

* **Pest**, 1. März. Auf der Treppe zum stenographischen Bureau des Abgeordnetenhauses wurde während der Sitzung **eine Blechbüchse mit verlöschter Zündschnur** aufgefunden. Die Büchse wurde zur Polizei gebracht. Wie man annimmt, dürfte es sich um einen Scherz handeln.

* **Paris**, 1. März. **Präsident Carnot richtete an den** Kaiser von Oesterreich nach Kap St. Martin folgende Depesche: „Ich schätze mich glücklich, Ew. Majestät bei Ihrer Ankunft in Frankreich meine Willkommensgrüße zu übersenden und ergreife mit Vergnügen diese günstige Gelegenheit, um Ihnen die Gefühle meiner aufrichtigen Freundschaft zu wiederholen." Der Kaiser erwiderte; „Ich bin tief gerührt durch die liebenswürdigen Worte Ihres Telegramms und beeile mich, Ihnen dafür zu danken. Der Aufenthalt am Kap St. Martin wird, davon bin ich im voraus überzeugt, mir die lebhafteste Genugthuung bereiten. Ich bitte Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und der Gefühle aufrichtiger Freundschaft entgegenzunehmen."

* **Paris**, 1. März. Heute vormittag wurden hier 26 **Anarchisten zur Haft** gebracht.

* **London**, 1. März. Dem „Reuterschen Bureau" wird **aus Bathurst** gemeldet: Von Sierra Leone sind militärische Verstärkungen eingetroffen; die Lage ist unverändert. Der Feind befestigt von neuem seine Stellung bei Busumballa. Fodi Silah drohte heute mit einem Angriff auf Sabojee.

* **London**, 1. März. **Unterhaus.** Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, gab die Erklärung ab, die Regierung habe keinerlei Mitteilung von dem Wunsche irgend einer Regierung nach Wiedereinberufung der internationalen Münzkonferenz. Die englische Regierung beabsichtige nicht, die Einberufung vorzuschlagen, da sie keinen Vorteil darin erblicke.

* **Madrid**, 1. März. **Aus Melilla wird gemeldet: Die** Kabylen erneuerten am 25. Februar den Angriff auf die Fahrzeuge der spanischen Fischer, sodaß dieselben nach Melilla zurückkehren mußten.

* **New-York**, 1. März. **Eine Depesche aus der Stadt Mexiko** meldet, daß Wilson, der Urheber des neuen amerikanischen Zolltarifs, schwer erkrankt ist. Wilson traf in der vergangenen Woche in Mexiko ein, um seine durch die parlamentarische Thätigkeit erschütterte Gesundheit wiederherzustellen.

* **Rio de Janeiro**, 28. Febr. **Bei der morgen stattfindenden Präsidentenwahl wird die Wahl von Moraes** zum Präsidenten als fast gewiß angesehen, da es an einer organisirten Opposition vollständig fehlt. Das Resultat der Wahl wird bei dem Zusammentritt des Kongresses im Mai amtlich verkündet werden. Die Wahlen zum Kongresse finden ebenfalls morgen statt. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

* **Montevideo**, 1. März. Nach einem hier verbreiteten Gerücht beschießen **die brasilianischen Insurgenten** Santos.

Provinzielles.

g **Dortmund**, 2. März. **Für das Jahr 1894/95 ist** für den hiesigen Landkreis die Erhebung einer **Kreissteuer** von 15 Prozent aller Staatssteuern erforderlich geworden zur Deckung der Bedürfnisse des Kreises.

b **Verkehr im Einwohner-Meldeamt im Februar d. J.** Es gelangten zur polizeilichen Anmeldung 55 Familien mit 219 Köpfen und 961 selbständige Einzelpersonen, zur polizeilichen Abmeldung 46 Familien mit 200 Köpfen und 877 selbständigen Einzelpersonen. Infolge Wohnungswechsel kamen zur Ummeldung im ganzen 1612 Familien und selbständige Einzelpersonen.

§§ Die in unserem gestrigen Berichte erwähnte Frau, welche mit ihren drei kleinen Kindern vergebens ihren angeblich hier anwesenden Ehemann suchte und sich, in hiesiger Stadt völlig fremd, **in sehr fataler Lage** befand, hat **doch Glück gehabt**, denn im Begriffe, zum Telegraphenamt zu gehen, um sich zur Rückkehr in die Heimat telegraphisch Geld zu erbitten, begegnet ihr der gesuchte Ehegatte. Und in den Armen lagen sich beide u. s. w.

§ **Besitzwechsel.** Das dem Bauunternehmer Heinrich Fleischhauer gehörende Wohnhaus, Uhlandstraße Nr. 7, ist in den Besitz des Herrn Wilhelm Jahns käuflich übergegangen.

§ **Festgenommen** wurde ein Arbeiter der in einer hiesigen Wirtschaft 20 ℳ, die ihm irrtümlich vom Kellner ausgewechselt waren, nicht zurückgeben wollte, sich vielmehr mit dem Geld drückte; ferner ein Bettler, der in einem Hause am Hohen Wall ein junges Mädchen unsittlich angefaßt hatte und schließlich ein stellenloser Kuhschweizer, der im Januar dieses Jahres einem andern Kuhschweizer in einer hiesigen Wirtschaft 173 ℳ gestohlen hatte und dann flüchtig geworden war.

r **Kirchderne**, 2. März. **Jubelfeier.** Dem hiesigen Gesangverein „Eintracht" ist es vergönnt, in diesem Jahre sein 50jähriges Jubelfest zu feiern. Aus anlaß dieser seltenen Feier hat der Verein achtzehn Gesangvereine aus nächster Umgegend zu einem Preissingen am 19. und 20. Mai kr. eingeladen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Beteiligung eine allseitige wird. Wie wir erfahren, sind auch schon namhafte Beträge zu Preisen von Ehrenmitgliedern und Freunden des Vereins gezeichnet, resp. schöne Preise gestiftet worden. Die Musik wird von der Giesenkirchenschen Kapelle zu Dortmund ausgeführt. Anschließend hieran bemerken wir noch, daß die „Eintracht"-Kirchderne wohl der älteste ländliche Verein des Kreises Dortmund ist. Begründet wurde der Verein im Jahre 1844 durch den Herrn Lehrer Nordhoff (jetzt emeritus, in Dortmund lebend). Nach demselben leitete Herr Feit-Eving mehrere Jahre den Verein; darauf schwangen Herr Börger-Kirchderne und Herr Hoof-Eving den Dirigentenstab. Der jetzige Dirigent ist Herr Schmidt-Eving.

r **Altenderne**, 1. März. **Oeffentlicher Vortrag.** Auf Veranlassung des Verbandes rheinisch-westfälischer Bildungsvereine wird Herr Oberpostsekretär Robert Selbach-Nippes am nächsten Sonntag, den 4. März, nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Wirts Herrn Wecking hierselbst einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „Die wirtschaftlichen Grundlagen des Glücks". Der Eintritt ist für jedermann frei. Zu diesem Vortrag sind auch besonders die Arbeiter und Handwerker mit ihren Frauen eingeladen.

Gelsenkirchen, 27. Febr. **Der Polizeisergeant Nöcker** hatte gestern abend in Erfahrung gebracht, daß sich in einem Hause an der Viktoriastraße ein steckbrieflich verfolgter alter Zuchthäusler aufhielt. Nöcker begab sich dorthin; kaum hatte er jedoch die betreffende Wohnung betreten, als vier mit sogenannten Hampelmännern bewaffnete Personen auf ihn eindrangen. Es entspann sich nun, dem „Westf. Merkur" zufolge, ein heftiger Kampf zwischen dem Polizisten und den vier Männern. Nöcker erhielt außer einigen wuchtigen Hieben mit den Gummischläuchen vier bis fünf Messerstiche in den Kopf. Von den Angreifern erhielt der steckbrieflich Verfolgte einen Revolverschuß in die Hüfte. Leider entkam die ganze Bande; es ist bis jetzt noch nicht gelungen, einen von ihr zu fassen.

Hagen, 28. Februar. **Ueber eine seltene Naturerscheinung** schreibt der „Hag. Ztg." ein Leser aus Böhle: Am Samstag-Abend zwischen 9¼ und ½10 Uhr hatte ich auf dem Wege von der Geitebrücke nach Böhle den Anblick einer seltenen und schönen Naturerscheinung, nämlich des Sankt Elmsfeuers. Der bisher fast sternenklare Himmel verfinsterte sich plötzlich und zwar wurde die Finsternis so stark, daß man weder den Zug der Chaussee selber noch von den daranstehenden Bäumen und benachbarten Bergen etwas sehen konnte. Nur die vereinzelt in weiter entfernt gelegenen Häusern brennenden Lampen warfen durch die Fenster ungewöhnlich lange Lichtkegel, es machte den Eindruck, als fiele das Licht auf Nebel. Mit einem male fing der bisher leise wehende Wind an, stoßweise zu kommen und sturmartig zu wehen, während gleichzeitig ein starker Platzregen niederrasselte. Plötzlich zeigten sich an den Enden der Eisenrippen meines ausgespannten Schirmes kleine Flämmchen, die leuchteten, wie im Sommer Johanniswürmchen. Im ersten Augenblick wußte ich nicht, was ich davon halten sollte, da das Leuchten nicht vergangen war, als ich mit der Hand daran gerührt hatte, vielmehr beobachtete ich, daß auch die Spitze des Stockes meines Schirmes, sowie die Enden vieler Zweige der Chausseebäume leuchteten. Diese ganze Erscheinung währte etwa drei bis vier Minuten und der Sturm nebst Platzregen hatte sich schon wieder gelegt, als ich nach ungefähr zehn Minuten meine Behausung erreichte. Was die Entstehung des Sankt Elmsfeuer anbelangt, sollen dieselben durch plötzlich auftauchende, nahe über der Erde hinwegstreichende Gewitterwolken hervorgerufen werden, und muß ich mich also wohl in einer solchen befunden haben.

Ibbenbüren, 26. Febr. Der heutige **Handwerkertag Westfalens** sandte folgendes Huldigungs-Telegramm an den Kaiser: „Der 17. westfälische Handwerker-Delegirtentag in Ibbenbüren sendet Eurer Majestät den Ausdruck der Gefühle tiefster Hochachtung und Verehrung und erlaubt sich derselbe Eure Majestät unterthänigst zu bitten, dem tief darniederliegenden Handwerkerstande hochgeneigtest das allerhöchste Wohlwollen zu bewahren. Genehmigen Eure Majestät die Gefühle der unentwegten Treue und des Gehorsams der westfälischen Handwerker, welche Gott täglich bitten um die Erhaltung und Beschützung Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät." Ferner fanden folgende Resolutionen Annahme: „Der 17. westfälische Handwerkertag in Ibbenbüren hält nach wie vor an der Forderung einer gesetzlichen Organisation des Handwerks in obligatorischen Innungen und Handwerker-Kammern, sowie an dem Befähigungs-Nachweis fest und bittet seine Delegirten, auf dem nächsten in Berlin stattfindenden allgemeinen deutschen Handwerker- und Innungstage nach dieser Richtung hin Wege einzuschlagen, die zu diesem Ziele führen." „Bezüglich der Legitimationspflicht, des Submissionswesens und der Konsumvereine, sowie des Hausirhandels hält der Handwerkertag an den alten, früher gefaßten Beschlüssen fest und hofft, daß der hohe Reichstag recht bald hierin eine Abänderung vorbereitet."

Kassel, 27 Febr. **Raub.** Ein hiesiger Schutzmann hat den Krieg von 1870/71 mitgemacht und noch an den Folgen einer damals geholten Krankheit zu leiden. Er wird derart von Gicht und Rheumatismus geplagt, daß er häufig das Bett hüten muß. Nun hatte er kürzlich eine Erbschaft von 24 000 ℳ bekommen, die er zum teil in Obligationen, zum teil in Bargeld aufbewahrte. Kommen da nun dieser Tage, als er wieder zu Bett liegt, ein Schwager, der sechs Jahre in Amerika gewesen, und eine Schwägerin, angeblich um den Kranken zu besuchen. Der Schwager eskamotirt nun aus dem Zimmer ein Schlüsselbund und versucht, im Nebenzimmer den Geldschrank zu öffnen. Das gelingt ihm dann am Ende mittelst eines dietrichähnlichen Instruments. Der Kranke, der das verdächtige Schlüsselklappern vernommen, schickt seinen achtjährigen Jungen hinüber, nachzusehen, was es gebe. Da aber der Knabe gar nicht wiederkommt, erhebt sich der Kranke aus dem Bett und geht in das Zimmer. Hier aber wird er von dem liebenswürdigen Geschwisterpaar mißhandelt, namentlich von der Schwägerin mittelst eines Schüreisens derart, daß er blutüberströmt zusammenbricht. Als er sich wieder erhoben, waren die beiden verschwunden. Der Schwager hatte sich in eine Droschke, die auf dessen Bestellung vor dem Hause gehalten hatte, gesetzt und den Sohn des Schutzmanns mitgenommen. Unterwegs aber rief der Junge die Hülfe eines Polizeibeamten an, der ihn noch befreien konnte, während der freche Räuber mit dem größten Teil der Summe entkam.

Essen, 28. Februar. In den ersten Morgenstunden (5 Uhr) ertönte gestern früh **das Brandsignal** und rief unsere Feuerwehren zu angestrengter Thätigkeit. In der Räucherkammer des Metzgers Gatzmann war auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer entstanden. Dasselbe fand an den dort hängenden Speck- und Fleischwaren reiche Nahrung. Ueber der Räucherkammer schliefen 9 Gesellen und Lehrlinge. Einer derselben wurde durch den eindringenden scharfen Qualm wach und konnte schnell die noch schlafenden Kameraden wecken. Die Räucherkammer und die an diese angrenzende Wurstküche wurden, nach dem „Rh.-W. Tgbl.", ein Raub der Flammen, ebenso alle Vorräte darin: 90 Seiten Speck, viele Schinken und Würste. Doch sind die in der Wurstküche aufgestellten Maschinen ziemlich intakt geblieben. Da die Räucherkammer mit ihren Vorräten in keiner Versicherung ist, ist der Schaden ein bedeutender. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß die angrenzenden Häuser, welche ja in der allernächsten Zeit fast alle der zu errichtenden Glaspassage Raum machen müssen, nicht auch in Flammen aufgingen.

Krefeld, 28. Februar. Das in der Poststraße gelegene Haus, in welchem vor zwei Jahren durch das bekannte Brandunglück mehrere Menschen zugrunde gingen, war trotz seiner Baufälligkeit in den unteren Räumen noch immer bewohnt. Heute nachmittag gegen 1 Uhr stürzte plötzlich ein kleiner Teil des noch vorhandenen Daches auf die Straße und die Außenmauer bog sich so bedenklich nach der Straßenseite hin, daß die Bewohner sich genötigt sahen, das Haus zu räumen. Ein Unglück ist also glücklicherweise vermieden worden. Doch wie leicht hätte sich hier schreckliches ereignen können! Sieht man das Wohnhaus näher an, so begreift man nicht, wie es überhaupt gestattet werden konnte, daß hier Menschen hausten. Jedenfalls bedarf das Gebäude, so schreibt die „Kref. Ztg.", inbezug auf seine Baufälligkeit einer eingehenden Untersuchung.

Köln, 24. Februar. **Ein seltenes Phänomen** sah man gestern in Köln; bei strengem Frost regnete es — nämlich Protokolle. Am 16. Januar 1894 siegten bekanntlich die Velozipedisten im Streit über ein Verbot, in der Altstadt zu fahren. Und des frisch erkämpften Rechtes freute sich der Bicyklist, und als gelte es um einen ersten Preis, sausten die Leutchen vom Rade durch die engen Straßen Colonias. Die Polizisten aber blieben bei der alten Regel — was scherte sie das Urteil des Kammergerichts! Dutzendweise wurden die fidelen Fahrer ins schwarze Buch eingetragen; ein hiesiger Architekt sah sich sogar viermal als Liebling der behelmten Herren auf einer einzigen Fahrt.

Köln, 27. Februar. Die sämtlichen **großen Reedereien des Rheins**, welche den Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen bilden, haben an die preußischen Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten eine eingehend begründete Eingabe gerichtet, welche sich über die Notwendigkeit großer Abmessungen für den **Rhein-Dortmund-Kanal** verbreitet und in der Bitte gipfelt, den Kanal in diesen Abmessungen und mit einer Brückenhöhe von etwa 5,5 Meter, allermindestens von 4,7 Meter zur Ausführung bringen zu wollen. Mittelgroße Rheinschiffe von wenigstens 1000 Tonnen müßten allermindestens bis in den bei Herne geplanten Sammelhafen kommen können; sonst würde der Kanal seinem Zweck nicht entsprechen und auch der Rhein-Ems-Kanal nicht mit dem holländischen Merwede-Kanal in Wettbewerb treten können. Der Hinweis auf die gleichen kleinen Abmessungen, welche der Mittelland-Kanal erhalten solle, sei wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse nicht maßgebend. Der etwa 6 Millionen ausmachende Mehraufwand für die größern Abmessungen könne auch kein Hindernis bilden, weil die Mehranlage sich allein mit 8 bezw. 14 Prozent, je nach dem Tagesdienst allein oder Tag- und Nachtdienst eingeführt würde, verzinsen würde u. s. w. Bekanntlich haben die rheinisch-westfälischen Kanalkreise sich notgedrungen mit den Abmessungen für 600 Tonnen-Schiffe einverstanden erklärt, weil die Regierung sich bestimmt entschlossen hatte, aus seinerzeit näher angeführten Gründen, den Kanal umbauen zu wollen, wenn man sich mit obigen Abmessungen begnüge. Lediglich unter dem Druck dieser ministeriellen Erklärung wurde auf Widerspruch gegen die letzteren verzichtet. Wenn es der Eingabe der Reeder gelingen sollte, inbetreff der räumlichen Verhältnisse des Kanals einen Stimmungswechsel der Regierung herbeizuführen, ohne den Kanal-Anliegern größere Geldopfer zuzumuten, so wird man in Rheinland-Westfalen, welches diese Opfer bringen muß, gewiß allgemein mit den größern Abmessungen einverstanden sein. Andernfalls scheint es uns, wie vielen auf die Kanalfrage Bezug habenden besondern und an sich wohl ebenfalls berechtigten Wünschen gegenüber, so auch rücksichtlich der Bestrebungen der Rheinschiffahrttreibenden richtiger, sich mit dem begründeter Aussicht nach bald Erreichbaren zu begnügen, als das Bessere um den Preis einer Vertagung der Angelegenheit auf unbestimmte Zeit hinaus zu verlangen.

Aachen, 1. März. **Einen besonderen Ausnahmefall** in unserer preußischen Bureaukratie darf man es nennen, daß der in der vorigen Woche zu Eupen verstorbene frühere dortige Landrat Sternickel sowie dessen Vorgänger und Schwager Gülcher vor ihrer Ernennung zum Landrat keine Beamten-Qualität hatten, vielmehr Industrielle waren. Dieselben gehörten aber sehr angesehenen, im Kreise begüterten Familien an. Herr G. wurde 1870 als Kreisdirektor nach dem Elsaß berufen, Herr Sternickel erhielt bei seinem Rücktritt vom Amt den Charakter als geheimer Regierungsrat. Denselben Kreis verwaltete von Anfang der 50er bis Mitte der 60er Jahre, wo er starb, Herr von Harenne, welcher vom Bürgermeister zum Landrat avancirte, obschon er keine akademischen Studien gemacht hatte.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 2. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erfährt von zuverlässiger Seite, daß **in die Silberenquete-Kommission Herr Otto Wülfing in München-Gladbach** anstelle des Grafen Mirbach berufen sei.

* **Berlin**, 2. März. Der „National-Zeitung" zufolge, wird **der Kaiser der heutigen Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums beiwohnen.** Auf besonderen Wunsch des Kaisers werden folgende Gegenstände zur Erledigung kommen: Einwirkung des Gesetzes vom 31. Mai 1891 über die Zuckerbesteuerung und die gegenwärtige Lage des Kleinbahnwesens.

* **Danzig**, 2. März. Auf dem Festmahle des westpreußischen Provinziallandtages sprach sich der **Oberpräsident von Goßler für den russischen Handelsvertrag** aus. Von einem Gegensatze der Interessen gegenüber diesem großen Werke könne in den verschiedenen Berufsständen der Provinz keine Rede sein. Der russische Generalkonsul wohnte dem Feste als Ehrengast bei.

* **London**, 2. März. „Daily news" melden, sie bedauerten, ankündigen zu müssen, daß keine Hoffnung sei, daß Gladstone seine Aufgabe in der nächsten Session fortsetzen werde.

Die „Pall-mall-Gazette" kündigt in einer gestern abend erschienenen Sonderausgabe an, **Gladstone** werde am 3. März eine Audienz bei der Königin haben und seine Entlassung nehmen und dies am 2. d. M. im Unterhause bekannt geben. Die Königin werde dann Lord Rosebery zu sich rufen und ihm die Premierschaft übertragen. Eine sofortige Auflösung des Kabinetts ist nicht beabsichtigt. Gladstone bleibt nicht im Kabinett, aber im Unterhause.

Reuters Telegraphen-Büreau meldet, der Privatsekretär **Gladstones** teile mit, die Sehkraft Gladstones habe in den letzten Monaten außerordentlich nachgelassen. **Der** Rücktritt Gladstones lasse sich daher nicht mehr hinausschieben.

* **Budapest**, 2. März. **Die in der Kammer gefundene Schachtel enthielt Sägespähne.** Es handelt sich also um einen schlechten Scherz.

Gewerbliche soziale und Zeitung.

** **Dortmund**, 2. März. **Ein Patent** auf einen **„Taschenschirm"** hat Herr Hugo Hägermann hier angemeldet.

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 28. Febr. d. J. 11 547 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 547 Doppelwagen.

* **Köln**, 1. März. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16 25. Roggen hiesiger loko 13,50, fremder loko 15,00. Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 49,50, per Mai 47,50 Br. — Schön.

* **Bremen**, 1. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,85 Br.

* **Glasgow**, 1. März. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 43 sh. 2 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	28./2.	1./3.		28./2.	1./3.
Pipe-line-Cert. Febr.	80	80⅛	Weizen März	61⅛	64
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Mai	63⅜	66⅝
Mehl Jan.	2,15	2,15	Mais Dez.	71	71⅝
Mais Febr.	—	42¼	Fracht für Getreide	2⅛	2⅛
Weizen loko	62½	63⅛	Schmalz, Rohe Broth.	8,00	7,95
Febr.	—	61¾	Kaffee Nr. 7	17⅛	17⅛

* **Chicago.** Telegramm.)

	28./2.	1./3.		28./2.	1./3.
Weizen Februar	57¼	58¼	Mais Febr.	34⅜	36¾
Mai	59½	61¼	„ März	36½	36½
Mais Januar	34	34⅜	„ Mai	37½	37½

Vermischtes.

—w **London**, 1. März. Durch eine **Explosion** von **Schießbaumwolle** in der Regierungswerkstätte von Waltham Abbey wurden vier Personen schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 1. März 1894.

Aufgebote. Kaufmann Wilhelm Forsten, Mülheim a. d. Ruhr, mit Auguste Gräff, Jakobstraße 34. Bergarbeiter Hugo Mehlmann, Mallinkrodtstraße 2, mit Katharine Kirn, Kaiserstuhl 16. Steindrucker Johann Mathis, Grünstraße 1, mit Bertha Klöpper, Bleichmärschstraße 43. Bureaugehülfe Heinrich Siebert, Union-Vorst., D-Str. 36, mit Margaretha Leubecher, Knappenberger Straße 28. Realschullehrer Dr. phil. Friedrich Wilshaus, Unna, mit Alma Kramberg, Rheinische Straße 141.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter August Konik mit Maria Gerhold, Leierweg 37. Bonbonkocher Julius Viebahn mit Ida Schmidt, Ostwall 22. Schleifer Friedrich Hacheneuer mit Friederike Bäker, Zimmerstraße 57.

Geburten. 1 Sohn: Kaufmann Josef Schmittdiel, Rheinische Straße 24a. Fabrikarbeiter Franz Schlichting, Leierweg 50. Polsterer Heinrich Kemper, Alsenstraße 2. Techniker Otto Benninghoff, Jägerstraße 12. Dreher Heinrich Hofeditz, Schützenstraße 119. Fabrikarbeiter Peter Auer, Körnebachstraße 137. Händler Wilhelm Wirrtger, Westwall 10a. Bergmann Max Holletzek, Rheinische Str. 140. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Hermann Wibbeke, Oesterholzstraße 14. Schmied Georg Bücking, Emscherstraße 19. Arbeiter Xaver Schefers, Kurfürstenstraße 32. Bergarbeiter Franz Klingenberg, Sunderweg 55. Fabrikarbeiter Friedrich Mari, Grünstraße 10a. Fabrikarbeiter Friedrich Rafalczik, Sunderweg 80. Kokesarbeiter Gottfried Stobbe, Alfredstraße 11. Bergmann Johann Wilhelm, Schützenstraße 99. Techniker Karl Frohnhäuser, Bremer Straße 29. Fabrikarbeiter Hermann Petermann, Münsterstraße 69. Elektriseur Kaspar Limper, Andreasstraße 5. Kokesmeister Wilhelm Fischer, Westfallastr. 1a. Händler Adolf Sodenkamp.

Todesfälle. Philipp Kramer, Kirchenstraße 36, 1 J. Hulda Lübke, Rosenthal 1, 8 M. Walter Wenker-Barmann, Brückstraße 6, 15 J. Bergmann Heinrich Lindenschmidt, Kaiserstuhl 24, 49 J. Ehefrau Kreutzer, Wilhelmine geb. Weber, Zimmerstraße 15, 53 J. Erna Gau, Kurfürstenstraße 45, 4 J. Wilhelm Kueny, Münsterstraße 213, 1 J. Karl Wiesemann, Rolandstr. 1, 1 M. Ehefrau Wilhelm, Gertrud geb. Schlotte, Weberstraße 27, 32 J. Ehefrau Klöpper, Karoline geb. Höllscher, Andreasstraße 7, 27 J. Otto Hagedorn, Mozartstraße 13, 4 J.

Musikalisches.

§ **Die Oper „Philemon und Baucis"**, welche am nächsten Sonntage am Fredenbaum zur Aufführung gelangt, ist von dem französischen Komponisten Gounod komponirt, dessen Hauptwerk, der „Faust", allbekannt ist. Geist und Grazie sind die beiden Elemente, die Gounod bei der Schöpfung der Partitur des ersteren Werkes in den Dienst stellte. Mit liederreichem Munde hat er die rührende Geschichte der beiden Alten gesungen, und die freudige Teilnahme und der hohe Genuß hat sich in der gebildeten Welt stetig vermehrt. Die Musik ist eine durchaus würdevolle und ernste und zeigt sowohl einen noblen Schwung der Phantasie und der glühenden Leidenschaft, als auch den Ausdruck des Anmutigen und Erhabenen. Die Charaktere sind scharf gezeichnet, die Instrumentirung farbenreich und glänzend, und ein übersprudelnder Melodienfluß tritt neben dem dramatischen Talente dieses Tonschöpfers in dem Werke hervor und zeigt uns zugleich, daß derselbe in seiner Kunstgesinnung mehr auf deutschem als auf französischem Boden steht. Von den Ausführenden ist die Sängerin Frl. Galfy eine geborene Wienerin. Ihre Studien begann sie bei Proch in Wien und beschloß dieselben bei der Marchesi in Mailand. Sie wurde von dem Theater in Florenz engagirt, auf den Wunsch des Vaters, der gegen diese italienische Karriere war, kehrte sie nach Wien zurück, wirkte hier und als Gast an den Opernbühnen in Danzig, Königsberg, Kassel, Düsseldorf, Wiesbaden und wurde dann von dem kunstsinnigen Intendanten v. Wolzogen für mehrere Jahre an die Hofoper in Schwerin gefesselt, um später noch in München, Weimar, Stuttgart u. s. w. zu gastiren. Während dreier Sommer wirkte sie in den bayreuther Bühnenfestspielen als Soloblumenmädchen und erster Knappe im „Parsifal" mit. Sie hat sich in die Rolle der Baucis mit eminenter Sicherheit hineingelebt, und bringt dieselbe mit feinem Verständnis und brillanten Stimmmitteln zu voller Geltung. Fritz Bußmann (Tenor) wirkte längere Zeit in Darmstadt, Mailand, Köln u. s. w. mit glücklichstem Erfolge. Seine vornehme Gesangsmanier und die Fülle seiner Mittel zogen ihm die Hochachtung des Altmeisters Verdi zu, in dessen Opern er manche Rolle vertrat. Herr Biberti (Baß) hat an einem der vornehmsten deutschen Theater als Sänger festen Fuß gefaßt, an der berliner Hofoper. Zu Lyon geboren, wo sein Vater Professor war, widmete er sich erst der Bildhauerei. Seine Sehnsucht zur Bühne ließ ihn in Graz eine Stelle im Chore einnehmen; er verbrachte seine weiteren Lehrjahre an der stuttgarter Hofbühne und beendete dieselben in Leipzig. Angelo Neumann erkannte das in ihm wohnende künstlerische Talent und ließ ihn nach mehrjähriger Vorbereitung an seiner epochemachenden Wagner-Tournée teilnehmen, worauf ihn später Herr v. Hülsen an die königl. Oper zog, wo sein Repertoir die großen Baßpartien der klassischen und modernen Opern umfaßt. Der königl. Kammersänger Paul Bulß gab die erste Anregung dazu und der Hofrat Schuch, Kapellmeister Wüllner unterstützten dieselbe, daß Hermann Thomaszek Schüler des dresdener Konservatoriums wurde. Auch er wurde nach seiner gesanglichen Ausbildung von A. Neumann für die Tournée des Richard Wagner-Theaters engagirt und wirkte mehrere Jahre unter der Direktion des ersteren in Bremen. Es sind also Kräfte ersten Ranges, welche uns Gounods „Philemon und Baucis" vorführen werden, und die großen Erfolge, die sie zu verzeichnen haben, zuletzt auch in unserer Nachbarstadt Münster, werden gewiß auch hier ein volles Haus schaffen.

Briefkasten der Redaktion.

A. H., Altenderne. Wir bitten darum.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten, sorgsamen Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bergmann

Heinrich Halberstadt,

in seinem 48. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Barop, Hörde, den 1. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Kaiserstuhlstraße 24, aus statt.

Heute Nacht gegen 11½ Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden, in Folge Diphtheritis, unser lieber, guter

Otto,

im zarten Alter von 17 Monaten.

Barop, den 28. Febr. 1894.

Grubeninspektor König und Frau.

3017

Ziehung am 8., 9. u. 10. März.

Große

Meininger Lotterie,

Loose à 1 ℳ, 11 Stück 10 ℳ, Porto und Liste 20 ₰. Ferner empfehle:

Rothe Kreuz-Loose,

à 3 ℳ, ½ 1 ℳ, Porto und Liste 30 ₰ extra versendet s1216

Bankhaus J. Scholl,

Berlin-Niederschönhausen.

Gewinne im Werthe:

1 à	50,000 Mk.,
1 à	10,000 „
1 à	5,000 „
1 à	3,000 „
1 à	2,000 „
3 à	1,000 „
10 à	500 „

u. s. w. u. s. w.

Bauplatz,

Zimmerstraße, gegenüber der Lutherschule, 12½ Meter Front, zu verkaufen. 2413 j

Näh. in der Gesch.

Kleiner

Bibelauszug

oder

Zusammenstellung d. wichtigsten Bibelsprüche nach ihrem Inhalte in Gruppen,

von C. Kochs, Lehrer a. D.

Preis geb. 40 ₰.

Zu haben in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung,

Westenhellweg 43.

Sehr billig und doch äußerst reell!

Diebesfreie Süßrahm-Molkerei-Butter,

garant. naturrein, tägl. frisch geschlagen, ℳ 8 franko Nachn. **Heinr. Schapira** in Stanislau Nr. 3 (Oesterr.-Galizien).

† **Suche Agenten!**

Großer, gut erhaltener, zweispänniger

Rollwagen

und ein '3012

Landwagen

billig zu verkaufen, eventuell auch gegen Einspänner-Rollwagen umzutauschen.

Gebrüder Auerbach.

Für Bäcker.

Krankheitsh. ist eine alte **Bäckerei** an einen zahlungsf. j. Mann sofort oder später zu vermiethen. Schr. Ang. unter W. 3007 an die Geschäftsst.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

In den nächsten Tagen

wird das von mir während meines Neubaues innegehabte Geschäftslokal

Brückstrasse 27

geschlossen, und wird der Restbestand der noch vorhandenen Waaren daselbst

weit unter Einkaufspreis

abgegeben. 3016

Die Eröffnung meiner neuerbauten Geschäftsräume,

Brückstraße 42,

findet im Laufe der nächsten Woche statt.

L. Schartenberg,

Brückstraße 27.

Bitte zu lesen!!

Das von mir auf meiner Einkaufsreise

50 Prozent

unter Preis gekaufte Fabriklager

Fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

ist eingetroffen.

Der Verkauf beginnt Samstag, den 3. März.

In meinen Schaufenstern sind diese Sachen mit festen Verkaufspreisen von Samstag an ausgestellt.

Es ist dies eine Gelegenheit für jeden Käufer, nur garantirt reelle Waare zu wirklichen Spottpreisen zu kaufen.

s 1215

Dortmund, Westenhellweg 82a, (gegenüber der Petrikirche).

Carl Cohn.

Verein der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter.

3015*

General-Versammlung

Sonntag, den 4. März cr., Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale, Mühlenstraße 1.

Trag. Ziege zu verkaufen. j Heckenstr. 10.



Heute Abend wieder **gute Münsterländer Faselschweine** erhalten. j

Wittwe Remmert, Steinstr. 14.

Ein gutgehendes **Spezereigeschäft,** in bester Geschäftslage eines Vororts von Dortmund, Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. 12999

Schwarz- und Graudrossel zu verkaufen. 3006 j Wo, sagt die Geschäftsstelle.

4—5000 Mk. auf ein Geschäftsh. von e. pünktl. Zinszahler z. 2. Stelle gesucht. Schriftl. Ang. u. J N 2998 an die Geschäftsstelle d. Ztg. !

Ein amerik. Billard nebst Zubehör zu verkaufen. 3002 j Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Z.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.

Sonntag, den 4. März.

Morgens 10 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

Abends 6 Uhr: Fastenandacht.

Zur gründl. Erlernung der Küche findet ein junges

Mädchen

liebevolle Aufnahme. Vergütung 200 ℳ

Peter Jos. Langen, 2996† Remagen a. Rhein, Hotel „Victoriaberg".

Schlafstelle für 2 Leute zu verm. Stubengasse 25.

Schlafstelle offen. Friedhof 2, 1 Tr.

Möbl. Zimmer. Ostwall 31, 1 Tr.

Für ein Flaschenbiergeschäft wird ein durchaus **tüchtiger** und kräftiger, unverheiratheter ! 2995

Fuhrmann,

welcher mit Pferden gut umzugehen weiß, sowie gute Zeugnisse besitzt, gesucht, derselbe muß auch stadtkundig sein. Wo, s. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger, mit Kundschaft vertrauter

junger Mann

für Weinhandlung und Liqueur-Fabrik gesucht. Schriftl. Angeb. unter 3010 an die Geschäftsstelle. !

Solid., j. **Bäckergeselle,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Näh. Westwall 51.

Ein **Bäckergeselle** gesucht. Friedhof 8.

Wir suchen für unser **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** zu Ostern einen '3011

Lehrling.

Bewerber mit dem einjährigen Zeugnis bevorzugt.

Gebrüder Auerbach.

Ein **Decorations- u. Anstreicherlehrling** nach Düsseldorf gesucht. Kost und Logis im Hause. Näh. bei **L. Tappe,** Brüderweg 32.

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht. **H. Beulker,** Breite Gasse 2.

Haushälterin!

Eine i. allen Zweigen d. Haushaltes, sowie geschäftl. erfahr. Pers., 30 Jahre, ev., m. guten Empfehl., wünscht Stelle als Haushälterin bei einem alleinsteh. Herrn, auch Witwer m. Kind. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Gehalt gesehen. Fr. Briefe unt. 3008 an die Geschäftsstelle d. Z. j

---

Haushälterinn., Mädch. m. g. Z. f. Stellen. Fr. **Heidrich,** Friedhof 2.

Dienstmädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit. Meldungen von 3—6 Uhr.

3014] Betenstraße 25.

Auf den 1. Mai suchen wir ein tüchtiges, properes, evangel. **Dienstmädchen** für alle vorkommenden Hausarbeiten. Südwall 1.

Mehr. tücht. **Mädchen** von ausw. mit guten Zeugn. suchen auf sof. oder 1. März Stellen. Weberstr. 18.

Ein Mädchen ordentl. Eltern auf ganze Tage ges. 1. Kampstr. 71.

Ein ordentl. **Mädchen** auf sofort gesucht. Hermannstraße 4.

Frau sucht Stellen z. Waschen außer dem Hause. Näh. in der Gesch. 3000†

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern auf 1. Mai zu vermiethen. Weiherstraße 46.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermiethen. Schüler erhalten **guten Mittagstisch.** Westenhellweg 75, 3. Et.

Freundl. möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

an 1 oder 2 Personen zu vermiethen. Daselbst auch ein **möbl. Zimmer** zu vermieth. 2994j Körnerplatz 3.

Wohnung, in herrschaftl. Hause, von 4 Zimmern, 1 Mansardenzimmer, nebst Zubehör, an ruhige Familie per 1. Mai zu verm. Bornstr. 15, I. j

---

Ladenlokal,

in bester Lage der Brückstraße, 2 Schaufenster, mit Wohnung, zu vermiethen. 2669

Briefe mit Branchen-Angabe erbeten u. M 96 postlagernd Dortmund.

Abgeschloss. Etage,

(6 Zimmer), zum 1. Mai zu verm. 2993j Körnatzerpl 3.

Wohnung von 3 Zimmern sofort zu vermiethen. Brüderweg 15.

---

1 Bodenzimmer per sofort gesucht Zu erfragen 1. Kampstrasse 118, 1. Et.

---

2 **Stub.** z. Mai a. kinderl. L. z. verm. **Busch,** Treibstr. 85, Schützenstr.-Ecke.

Parterre-Wohnung

in besserem Hause zu miethen gesucht. Schriftl. Ang. u. 3009 a. d. Geschäftsst.

Ein großes, freundlich möblirtes

Zimmer,

parterre gelegen, für 2 Herren eingerichtet, sofort zu vermiethen. 13013 1. Kampstr. 79.

Ein fr. m. **Zimm.** m. P. pr. 15. März zu vermieth. Sedanstr. 21, 1. Et.

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet, **auch unter Nachnahme,** das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, **Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.**

Hauptgewinne:
1 à 50000 M.
1 à 20000 M.
1 à 10000 M.
u. s. f. s1023

Straßen-Erleuchtungs-Kalender
für den Monat März 1894.

Tage.	Die Abend-laternen sollen brennen von Uhr	bis Uhr	Die Nacht-laternen sollen brennen von Uhr	bis Uhr
1.—3.	6½	12	12	6
4.—5.	6¾	12	12	6
6.—9.	7	12	12	6
10.	7	12	12	5¾
11.—17.	7¼	12	12	5¾
18.	7¼	12	12	5½
19.—21.	—	—	7¼	12
22.—23.	7½	9½	9½	12
24.—27.	7½	12	12	5
28.—31.	7¾	12	12	5

Der Magistrat: **Schmieding.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann **Wilhelm Hohendahl** von Bergcamen, geb. am 21. Febr. 1870 zu Altenessen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. (J⁶ 110/94)

Dortmund, den 26. Febr. 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 24 Jahre. Größe 1,75 m. Statur schlank und stark. Haare schwarz. Stirn hoch. Bart schwarzer Schnurrbart. Augenbrauen schwarz. Nase gewöhnlich. Mund und Kinn gewöhnlich. Gesicht lang. Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch.

Nachweisung
des im Nachkörungs-Termine zu Langendreer am 8. Februar 1894 abgekörten Privatbeschälers.

Abgekört ist der Hengst des Freiherrn von Romberg zu Brünninghausen, Kreis Hörde. Farbe und Abzeichen: Fuchs, bunte durchgehende Bläße, rechte Vorderkrone weiß, beide Hinterfesseln hochweiß. Abstammung: v. Insulaire Navette III. Pferde-Schlag: Reitschlag. Größe, Stockmaß: 1,56 m. Alter: 10 Jahre.

Arnsberg, des 13. Februar 1894.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Fornet.

Oeffentliche Ladung.

Der **Wilhelm Heinrich Blennemann,** zuletzt in Westrich, geboren am 29. Juni 1870 zu Westrich, Kreis Dortmund, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. (Vergehen gegen § 140, Absatz 1 Nr. 1 des Strafgesetzbuches.)

Derselbe wird auf

den 4. April 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landrathsamte des Landkreises zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 4. Januar 1894 auf Grund des § 140 des Strafgesetzbuches und des § 326 der Strafprozeßordnung das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M² 2—94.

Dortmund, den 10. Januar 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Wie erhält man eine gute Butter?

Versuchen Sie **Reusses** Süssrahm-Tafel-Magarine und Sie werden zufrieden sein! 2510

Anthracit-Nüsse II
von Zeche „Langenbrahm",
Mager-Nüsse I u. II
von Zeche „Freie Vogel und Unverhofft"
(für Regulir- u. Americaner-Oefen),
Ia. melirte Kohlen
(für Küchenbrand)
empfiehlt billigst 2 t
Otto Fischer,
Knappenberger Straße 12.
Telephon Nr. 238. **Telephon Nr. 238.**

Evangelischer
Arbeiter-Verein,
Dortmund.
Sonntag, den 4. März,
Nachmittags 3 Uhr,
im Lutherhause:
Aufnahme neuer Mitglieder.

Vortrag
des Herrn Redakteurs **Quandel** aus Bochum über
„Zwecke und Ziele der evang. Gesellenvereine".

Alle evangelischen Meister und Gesellen, die sich für die Gründung eines solchen Vereins interessiren, sind freundlichst eingeladen, gleichviel, ob sie unserem Vereine angehören oder nicht.

Darnach bis 6 Uhr:
Zahlung der Beiträge.
Bücherwechsel.
Es wird auf § 7 hingewiesen.

Krankenkasse.
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
s 1214 **Der Vorstand.**

Hôtel u. Restaurant „Preuss. Hof" in Detmold
(Besitzer: **Wilh. Schmidle**)
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.
Logis u. garn. Frühst. 2,25 M.
Echtes Culmbacher Bier
vom Faß.

Unversucht
schmeckt nicht!
Desshalb, wenn Sie noch nicht getrunken haben
Atlas-Cacao



Schutz- Marke,

dann bitte probiren Sie diesen.

Sein delicater Geschmack, das köstliche Aroma, die absolute Reinheit, vortreffliche Bekömmlichkeit und grosse Ausgiebigkeit wird gleich gerühmt von Chemikern wie Kochkunst-Verständigen und Consumenten.

Wer wirklich **guten,** garantirt **reinen Cacao** trinken will, dem sei empfohlen, beim Einkaufe stets zu verlangen s 363

Atlas-Cacao.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke und der Firma

Commanditgesellschaft Atlas Nürnberg.

Erhältlich in allen durch Plakate erkenntlichen Handlungen in ½, ¼ und ⅛ Kilo-Büchsen.

In **Dortmund** vorräthig bei: **C. Hohnrath & Co.,** Delikatessen, Brückstrasse 23; **Heinrich Köhler,** Colonialwaaren, am Markt; **Köster & Bömcke,** Drogerie, Westenhellweg; **Th. Laymann,** vorm. **Carl Oberstadt,** Drogerie und Colonialwaaren, am Markt; **Ed. Metzkes,** Drogerie und Colonialwaaren, Westenhellweg; **Rich. Pape,** Ostenhellweg; **Aug. Prein,** Ostenhellweg; **Schmitz & Greeven,** Drogerie; **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt; **W. Teigeler,** Colonialwaaren, Victoriastrasse 2; **Louis Wurm,** Colonialwaaren, Rhein. Strasse 28.

In **Unna** zu haben b. **E. Eichmann.**

Wegen andauernder Krankheit des Besitzers ist ein altrenommirtes, großes
Mühlenetablissement
mit neueren Maschinen und bedeutender Wasserkraft in Stadt Niederschlesiens mit vorzüglicher Bahnverbindung unter günstigsten Bedingungen sofort sehr billig s 1197
zu verkaufen.
Tägliche Leistung 200 Centner. Geringe Anzahlung bei geordneten Hypothekenverhältnissen. — Offerten von Selbstkäufern (ev. auch Agenten) an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H 21 013.**

Weiße und rothe **Kartoffeln,** à Ctr 2,30 und 2,50 M, zu verkaufen. Uebelgönne 29. §

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*



Achtung.
Bestellung nur schriftlich.
Josef Steffens,
K. Kammerjäger,
Hermannstraße 10 (Privatwohnung),
vertilgt schnell und sicher **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** u. sämtl. Ungeziefer.
Referenzen aus ganz Deutschland.

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4.
Bosnische Pflaumen
von **15 Pf.** an,
Catharina-Pflaumen
von **40** Pf. an. ;1867

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Unentbehrlich für jeden Preußen, sowie für jeden, der sich für preußische Politik interessirt, ist das Pendant zu Kürschners Reichstag



Authentischer Parlaments-Almanach, Biographien und Porträts der Abgeordneten.

Nachrichten über die Verfassung, die Geschäftsordnung, Bureaux 2c. Statistische Zusammenstellungen über Alter, Beruf, Konfession, Parteiangehörigkeit 2c. der Abgeordneten. Das neue Wahlgesetz, Register 2c. 2c.

Preis solid geheftet in schwarz-weißem Umschlag
nur 50 Pfennig.
Vorrätig bei
C. L. Krüger,
Buchhandlung,
in Dortmund, Westenhellweg Nr. 43.

Reusses
Süssrahm-Tafel-Margarine
erhält man
Dortmund: Rhein. Str. 39,
Dortmund: Ostenhellweg 28,
Dortmund: Brückstraße 43, vis-à-vis Lütgenbrückstraße,
Dortmund: Zimmerstr. 4, am Steinplatz,
Dortmund: Münsterstr. 69,
Hörde: Chausseestraße 82,
Hörde: Chausseestraße 42,
Bochum: Marktplatz 1. 786
Comptoir für Engros-Verkauf:
Dortmund, Rheinische Str. 39.
Gust. Reusse.

COGNAC
aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.
Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
„MESSMER'S Thee à 3,50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
bei **Ed. Metzkes.** s503

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4.
Ia. holländer Käse,
à Pfd. **50** Pf., ; 1866
bei ganzen Laiben **45** Pf. pro Pfd.

Klavier-Unterricht.
Kinder erhalten gründlichen Unterricht.
Honorar mäßig.
Näh. zu erfragen in der Musikalien-Handlung von **C. L. Krüger.**

Sopha u. 2schl. Bettstelle m. Matr. billig zu verkaufen. Roßstraße 35. §

Frische Eier, 12 Stück 60 Pf.,
bei **August Quatuor,** Hermannstr. 4.§

Lunx' Gebrannter Java-Kaffee



feinste Mokka-Mischung à 2,20 M, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 M, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 M, Haush.-Kaffee à 1,80 M, Wiener Mischung à 1,70 M das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Lambardt,** Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen,** Conditor, **Emil Etzbach,** Helle 2, **Edgar Lücke,** Conditor, Münsterstraße 28b, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke, **W. Wencker,** Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray,** Münsterstraße 79; in Hörde bei **A. de Witt,** Ww. **M. Silberberg.**

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien, **Bonn, Berlin, Hamburg,** gegr. 1837. s 5337

Holzkisten und **Kistentheile** für Bahn- und Postversandt jeder Art kleine Kistchen für Zuckerwaaren, Parfümerie 2c., Trockenrahmen, Holzwolle, Faßstäbe 2c. empfiehlt billigst s 1343, **C. J. Becker,** mechan. Kistenfabrik, Köln-Nippe

---

Frauen-Gewerbeschule.
Am 15. März beginnt ein Cursus in
Putzmachen, Garnieren etc.
Auch werden auf sofort noch mehrere **junge Mädchen** zum **Weißsticken** gesucht. 3005 z
Anmeldungen nehmen entgegen
Geschwister Boclo,
Balkenstraße Nr. 6.

Für Maler und Anstreicher.
Flußsäure, Mattsäure, Schmirgel, Bleipapier, Blattgold, Schablonenmesser 2c.,
für die **Glas-Aetzerei,** sowie sämmtliche **Special-** und **Bedarfs-Artikel** für **Maler, Anstreicher** und **Glaser** empfiehlt billigst 3001
L. Tappe, Dortmund,
Brüderweg 32.

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88.
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

Die beste Butter
liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640
M. Bilger
e **in Ulm a. d. D.**
Proben und Preislisten kostenfrei.

---

2 Bauplätze an der Oestermärschstraße sind zu verkaufen.
Näh. in der Gesch tsstelle. 2991§

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
In Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in den meisten Conditoreien, Colonial-, Delikatess- und Droguen-Geschäften.

Wegen Aufgabe meines Cigarren-Geschäfts ist billig zu verkaufen:
1 Schaufenster-Einrichtung, 1 große u. 2 kleine Lampen
(Patent Schülker, Brandholt & Cie.),
1 Cigarren-Abschneider
(Ständer).
Ludwig Knabe,
†4667 **Ostenhellweg 10.**

2400 bis 3600 Mk. jährlich
kann sich Jedermann a. j. Stande leicht verdienen, ohne j. Stellung zu verlassen, d. eine angenehme Nebenbeschäftigung. Angeb. erb. R. A. Postamt **30,** Berlin. s1029

DinnerPills
(Pilulae purgativae)
ärztlich wie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschneiden zu erregen.

In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrikvon Apoth. **E. Hupertz & Co.** in **Köln a. Rh.** die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" und Namenszug. — **Preis Mark 1,—,**

Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhei 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp. Tamar., Myrrhae, R. Zingib., Fruct. carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s.

Eingefriedigter Garten
in der Hüttemannstraße ist zu verpachten. 1. Kampstraße 59. §

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 4. März.
(Lätare.)
Reinoldi.
Morgens 10 Uhr: Hülfspred. **Schulte.** (Abendmahlsfeier.)
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Sonnabend, 3. März, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor **Fluhme.** An der Abendmahlsfeier nehmen die im vorigen Herbst von Pastor **Fluhme** konfirmirten teil.
Krimschule.
Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.
Petri-Nikolai.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Ulmke.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Pastor **Rausch.** (Vorbereitung und Abendmahlsfeier im Anschluß an den Abendgottesdienst.)
Amtswoche: Pastor **Steinhoff.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Ulmcke.**
Augusta-Schule.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor **Schnapp.** (Abendmahlsfeier.)
Samstag, **3. März,** Abends 8 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor **Schnapp.** An der Abendmahlsfeier nehmen die zu Ostern v. J. konfirmirten Söhne und Töchter der Gemeinde gemeinsam teil.

Mitteilungen:
Reinoldi.
3 Uhr: Versammlung der im vorigen Herbst von Pastor **Fluhme** konfirmirten Mädchen im Konfirmandenhause.
Petri-Nikolai.
Am **11. März** (Sonntag Judika) nehmen die im Herbst von Pastor **Brockhaus** konfirmirten Söhne und Töchter zum 2. Male am heil. Abendmahle teil. Beichte: Samstag Abend 8 Uhr.
Verein junger Mädchen.
3—5 Uhr: Im Lutherhause.
Verein für Ladengehülfinnen.
6 Uhr: Versammlung im Gemeindehause an der Marienkirche.

Ev. Passions-Andachten.
Reinoldi.
Freitag, den 2. März 1894,
Nachm. 4½ Uhr. Pastor **Daub.**

Baptisten-Gemeinde,
Sedanstr. 22.
Morgens 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.